



Integrationsbericht der Stadt Bruchsal 2015 - 2019



Impressum

Herausgeber

Stadt Bruchsal
Fachbereich Bildung, Soziales und Sport
Amt für Familie und Soziales
Campus 1
76646 Bruchsal

Bearbeitung und Koordination

Integrationsbeauftragte der Stadt Bruchsal
Fürüzan Kübach, B.A.
integrationsbeauftragte@bruchsal.de

Bereitstellung statistischer Daten:

Amt für Bildung und Sport
Amt für Familie und Soziales der Stadt Bruchsal
Amt für Liegenschaften und Geoinformationen der Stadt Bruchsal
Hauptamt der Stadt Bruchsal, Stadtarchiv
Landratsamt Karlsruhe
Ordnungsamt der Stadt Bruchsal, Statistikstelle, Ausländeramt
Polizeirevier Bruchsal

Fotografien

Titelseite: 123rf

Grafische Gestaltung und Überarbeitung

Dipl. Des. Antje Bienefeld

Hinweis:
Alle Daten des Berichts haben den Stichtag 31.12.2019,
wenn nicht andere Stichtage vermerkt sind.

*Die Angaben und Zahlen sind ohne Gewähr.
Falls eine Quellenangabe nicht angegeben wurde,
bitten wir dies zu entschuldigen.*

Die Broschüre wurde klimaneutral gedruckt.

1 | Grußwort der Oberbürgermeisterin



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit Jahrhunderten kommen Menschen ganz unterschiedlicher Nationen nach Bruchsal. Ob als Garnisonsstadt oder als prosperierendes Mittelzentrum war Bruchsal schon immer für Zuwanderung attraktiv. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Viele Familien leben seit Jahrzehnten hier, zum Teil schon in der dritten Generation. Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir heute in einer vielfältigen, engagierten und toleranten Stadtgesellschaft leben können.

Zugleich ist die Integration dieser Menschen auch eine Herausforderung für jede Kommune, so auch für Bruchsal. Denn das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen, Nationalitäten und Religionen in einer Stadt erfordert von allen Seiten die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und sich ein Stück weit auf den Anderen einzulassen. Integration ist verbunden mit der Gewährung von Rechten und der Beachtung von Pflichten.

Dabei ist Integration von Menschen vielschichtig. Von der Sprachintegration, über die Schulintegration, in Vereine und in das Gemeinwesen, es spielen viel Faktoren eine Rolle.

In dieser Hinsicht ist der erstmals erarbeitete Integrationsbericht ein wichtiges Grundlagenwerk. Er gibt einen umfassenden Überblick in die Bruchsaler Bevölkerungsstruktur und ihre Entwicklung. Er benennt, wie viele gute Projekte und Aktionen in den vergangenen Jahren in der Integrationsarbeit in Bruchsal stattgefunden haben. Er zeigt aber auch Handlungsbedarfe für die nächsten Jahre auf. Damit wird ein weiteres, lesenswertes Kapitel unserer weit zurückreichenden Einwanderungsgeschichte geschrieben.

Ich danke allen Beteiligten für die Erstellung des Berichts.

Bruchsal, im Oktober 2020

A handwritten signature in blue ink that reads "Cornelia Petzold-Schick".

Cornelia Petzold-Schick
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis

1	Grußwort der Oberbürgermeisterin	3
2	Einleitung	6
3	Klärung zentraler Begriffe	7
4	Daten und Fakten	9
4.1	Bevölkerungsentwicklung von Bruchsal	9
4.2	Historische Hintergründe der Zuwanderung	15
4.3	Bestandsaufnahme	17
4.3.1	Bevölkerungsstruktur der Stadt Bruchsal	18
4.3.2	Bevölkerungsstruktur nach Bruchsaler Stadtteilen	22
4.3.3	Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen	26
4.3.4	AusländerInnen in Bruchsal	28
4.3.5	Häufigste Nationalitäten in Bruchsal	34
4.3.6	Kinder in Bruchsaler Kindertageseinrichtungen (Kitas)	36
4.3.7	SchülerInnen an Bruchsaler Schulen	41
4.3.8	Betriebe und Arbeitsplätze in Bruchsal	44
4.3.9	Sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte in Bruchsal	44
4.3.10	Arbeitslose in Bruchsal	48
4.3.11	Tatverdächtige der in Bruchsal begangenen Straftaten	51
5	Akteure und Projekte der Stadt Bruchsal in der Integrationsarbeit	53
5.1	Beratungsdienste Migration und Integration der Stadt Bruchsal	53
5.1.1	Integrationsbeauftragte	53
5.1.2	Sozialberatung für Geflüchtete in der Anschlussunterbringung	54
5.1.3	Flüchtlingsbeauftragte	55
5.1.4	Beispiele von Integrationsprojekten der Bruchsaler Stiftungen	56
	Beispiele für Integrationsprojekte in Bruchsal	57
5.1.5	Internationales Stadtfest	57
5.1.6	Internationales Frauencafé Bruchsal	58
5.1.7	Internationale Wochen gegen Rassismus	59
5.2	Migrationsdienste verschiedener Träger	60
5.2.1	JMD-Jugendmigrationsdienst im Nördlichen Landkreis	60
5.2.2	MBE-Migrationsberatung für Erwachsene im Nördlichen Landkreis	61
5.3	Integrationsprojekte verschiedener Träger	62

6	Integrationskonzept der Stadt Bruchsal	72
6.1	Übergeordnetes Ziel der Bruchsaler Integrationsarbeit	73
6.2	Handlungsfelder der Bruchsaler Integrationsarbeit	74
6.2.1	Handlungsfeld: Sprache	75
6.2.2	Handlungsfeld: Schule und Bildung	76
6.2.3	Handlungsfeld: Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	77
6.2.4	Handlungsfeld: Gesellschaft - Integration und Wohnen	78
6.2.5	Handlungsfeld: Gesellschaft - Gesundheit	80
6.2.6	Handlungsfeld: Gesellschaft - Soziale und kulturelle Integration	81
6.2.7	Themenfeld: Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	82
7.	Anhang	83
7.1	Entwurf: Fragebogen zur Erhebung integrationsrelevanter Daten	83
8.	Quellenverzeichnis	85

2 | Einleitung

Betrachtet man die Zusammensetzung der Bevölkerung, so sind heute die meisten Städte in den alten Bundesländern multikulturell. Im Jahr 2018 lebten 95,3 % der Personen mit Migrationshintergrund in Westdeutschland und Berlin. In Ostdeutschland lag der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung bei lediglich 8,0 % (Westdeutschland mit Berlin: 28,6 %, Deutschland: 25,5 %).¹ Diese Multikulturalität gilt in besonderem Maße auch für Bruchsal. Die Bruchsaler EinwohnerInnen stammen aus insgesamt 140 Herkunftsnationen, somit ist die Bevölkerung im wahrsten Sinne des Wortes international zu nennen und steht für kulturelle Vielfalt.



Angesichts der anhaltenden Zuwanderung wird die Integration von MigrantInnen zu einer gesellschaftlichen Daueraufgabe, in den Kommunen ebenso wie in den Ländern und in der gesamten Bundesrepublik. Als gut integriert kann dabei gelten, wer faire Zugangschancen zu allen für die Lebensführung relevanten gesellschaftlichen Bereichen hat und durch aktive Partizipation davon auch Gebrauch macht: Arbeit, Erziehung und Ausbildung, Wohnraum, Gesundheit, Recht, Politik, Massenmedien und Religion.²

Zu den Voraussetzungen für erfolgreiche Integration merkt der Nationale Integrationsplan „Neue Wege - Neue Chancen“ der Bundesregierung an: „Integration kann nicht verordnet

werden. Sie erfordert Anstrengungen von allen, vom Staat, der Gesellschaft, die aus Menschen mit und ohne Migrationshintergrund besteht. Maßgebend ist zum einen die Bereitschaft der Zuwandernden, sich auf ein Leben in unserer Gesellschaft einzulassen, unser Grundgesetz und unsere gesamte Rechtsordnung vorbehaltlos zu akzeptieren und insbesondere durch das Erlernen der deutschen Sprache ein sichtbares Zeichen der Zugehörigkeit zu Deutschland zu setzen. Dies erfordert Eigeninitiative, Fleiß und Eigenverantwortung. Auf Seiten der Aufnahmegesellschaft benötigen wir dafür Akzeptanz, Toleranz, zivilgesellschaftliches Engagement und die Bereitschaft, Menschen, die rechtmäßig bei uns leben, ehrlich willkommen zu heißen. Von allen Beteiligten werden Veränderungs- und Verantwortungsbereitschaft gefordert.“³

Das macht sehr deutlich, dass Integration nur in enger Zusammenarbeit zwischen den ZuwanderInnen und der Aufnahmegesellschaft funktionieren kann und dass beide Seiten in Eigeninitiative und Eigenverantwortung ihren Teil zum Erfolg beitragen müssen, sonst werden alle Integrationsbestrebungen letztlich ins Leere laufen. „Integration ist keine Einbahnstraße, sondern ein wechselseitiger Prozess, der sowohl MigrantInnen als auch die Einheimischen erfasst und alle Felder des Zusammenlebens betrifft. Wichtige Merkmale gelungener Integration sind Partizipation, ein dauerhafter Dialog, Bildungschancen und die verbindliche Einhaltung von Regeln“.⁴

Das Bruchsaler Amt für Familie und Soziales hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, mit dem vorliegenden Integrationsbericht 2019 erstmals einen umfassenden Überblick über die Bevölkerungsstruktur in Bruchsal und ihre Entwicklung zu geben, sowie Beispiele für Aktivitäten kommunaler und nichtkommunaler Einrichtungen im Bereich Integration während der letzten fünf Jahre (2015-2019) aufzuzeigen. Zur besseren Einordnung dieser Zahlen wurden teilweise auch Vergleichswerte des Landes Baden-Württemberg und der



© 2018 Mareike M.

Bundesrepublik Deutschland herangezogen. Dazu wird auf umfangreiches statistisches Material des Ordnungsamtes der Stadt Bruchsal ebenso zurückgegriffen, wie auf Ausarbeitungen des Statistischen Landesamtes, des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und einschlägige Fachliteratur.

Im Anschluss an die Darstellung der Zahlen, Daten und Fakten werden Akteure und Projekte der Bruchsaler Integrationsarbeit vorgestellt, um einen Einblick in die Aktivitäten und Bestrebungen zu ermöglichen, die in Bruchsal unternommen werden, um die Teilhabechancen von

Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Stadt zu verbessern. Abschließend zeigt der Bericht noch die Grundsätze und das übergeordnete Ziel unserer Integrationsarbeit auf, gibt einen Überblick über Problemstellungen in den einzelnen Handlungsfeldern, benennt Handlungsempfehlungen, wie die Stadt Bruchsal diesen Herausforderungen begegnen kann und macht Vorschläge für weitere Maßnahmen der Integrationsarbeit für die nächsten Jahre.

Fürüzan Kübach
Integrationsbeauftragte

3 | Klärung zentraler Begriffe

Um ein einheitliches Verständnis zentraler Begrifflichkeiten rund um das Thema Integrationsarbeit sicherzustellen, sollen im Folgenden zunächst einige Definitionen angeführt werden:

Migration:
Der Begriff Migration (lat.: migratio) bedeutet so viel wie „Wanderung“. Er beschreibt den Vorgang, dass Menschen ihre Heimat verlassen und ihren Lebensmittelpunkt an einen anderen Ort verlagern.

Integration:
Integration (von lat.: integrare = Herstellung eines Ganzen) beschreibt die Zusammenführung verschiedener Teile zu einem Ganzen, wobei das Verschiedene immer noch erkennbar bleibt. In dem hier angesprochenen Zusammenhang versteht man darunter einen wechselseitigen Prozess zwischen ZuwandererInnen und der einheimischen Bevölkerung,

in dessen Verlauf die Teilhabechancen beider Gruppen angeglichen werden sollen.

Ausländer:
Juristisch ist eine Person als Ausländer zu sehen, die nicht im Sinne von Art. 116 Abs. 1 Grundgesetz (GG) Deutsche/r ist. Im allgemeinen Sprachgebrauch versteht man unter Ausländern Personen oder Personengruppen, die nicht die gleiche Staatsangehörigkeit aufweisen, wie die einheimische Bevölkerung des Landes, in dem sie sich gerade aufhalten.

Migrationshintergrund:
Einen Migrationshintergrund haben alle Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzen oder die mindestens einen Elternteil haben, für das dies gilt. Darunter fallen nach dieser Definition: AusländerInnen, Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedler, Personen, die durch die Adoption deutscher Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten

haben, sowie Kinder dieser vier Gruppen. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden alternativ auch die Begriffe Zuwanderungsgeschichte oder Migrationserfahrung verwendet.⁵

Asylbewerber:

Menschen, die einen Asylantrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gestellt haben und für die Zeit bis zum Abschluss des Asylverfahrens eine Aufenthaltsgestattung erhalten.

Asylberechtigte:

Asylberechtigt und damit politisch verfolgt sind Menschen, die im Falle der Rückkehr in ihr Herkunftsland einer schwerwiegenden Menschenrechtsverletzung ausgesetzt sein werden, aufgrund ihrer Rasse (der Begriff „Rasse“ wird in Anlehnung an den Vertragstext der Genfer Flüchtlingskonvention verwendet), Nationalität, politischen Überzeugung, Religion oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe (als bestimmte soziale Gruppe kann auch eine Gruppe gelten, die sich auf das gemeinsame Merkmal der sexuellen Orientierung gründet), ohne eine Fluchtalternative innerhalb des Herkunftslandes oder anderweitigen Schutz vor Verfolgung zu haben. Notsituationen wie Armut, Naturkatastrophen oder Perspektivlosigkeit sind damit als Gründe für eine Asylgewährung gemäß Artikel 16 a GG grundsätzlich ausgeschlossen.

Bei einer Einreise über einen sicheren Drittstaat ist eine Anerkennung der Asylberechtigung ebenfalls ausgeschlossen. Dies gilt auch, wenn eine Rückführung in diesen Drittstaat nicht möglich ist, etwa weil dieser mangels entsprechender Angaben der Asylantragstellenden nicht konkret bekannt ist.^{6a}

Flüchtling:

Auf Basis der Genfer Flüchtlingskonvention gelten Menschen als Flüchtlinge, die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung von staatlichen oder nichtstaatlichen Akteuren aufgrund ihrer Rasse, Nationalität, politischen Überzeugung, Religion oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe außerhalb ihres Herkunftslandes befinden und den Schutz ihres Herkunftslandes nicht in Anspruch nehmen können oder auf-

grund der begründeten Furcht nicht in Anspruch nehmen wollen.

Subsidiärer Schutz:

Der subsidiäre Schutz kommt in Frage, wenn weder der Flüchtlingsschutz noch die Asylberechtigung gewährt werden können und dennoch im Herkunftsland ernsthafter Schaden droht. Subsidiär schutzberechtigt sind Menschen, die stichhaltige Gründe dafür vorbringen, dass ihnen in ihrem Herkunftsland ein ernsthafter Schaden droht und sie den Schutz ihres Herkunftslandes nicht in Anspruch nehmen können oder wegen der Bedrohung nicht in Anspruch nehmen wollen. Ein ernsthafter Schaden kann sowohl von staatlichen als auch von nichtstaatlichen Akteuren ausgehen.^{6b}



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:

Unter sozialversicherungspflichtig Beschäftigten versteht man alle ArbeitnehmerInnen, die Beiträge zu Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung bezahlen oder für die von ArbeitgeberInnen Beiträge nach dem Recht der Arbeitsförderung (SGB III) zu entrichten sind. Dazu werden auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, PraktikantInnen und WerkstudentInnen gezählt, sowie Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstplichten - z.B. Wehrdienst - einberufen worden sind. Beamten gehören dagegen ebenso wenig in die Gruppe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, wie Selbstständige, Berufs- und Zeitsoldaten, oder ausschließlich geringfügig Beschäftigte.

4 | Daten und Fakten

4.1 Bevölkerungsentwicklung von Bruchsal

Die Große Kreisstadt Bruchsal hatte über die letzten Jahrzehnte einen kontinuierlichen EinwohnerInnenzuwachs zu verzeichnen. Zum Stichtag der Volkszählung 1987 betrug die amtliche EinwohnerInnenzahl noch 36.500 Personen, Ende 1997 war sie bereits auf 40.864 EinwohnerInnen angewachsen. Mit 45.169 EinwohnerInnen auf der rund 9.320 ha umfassenden Gemarkung hat Bruchsal zum Jahresende 2019 einen neuen EinwohnerInnenhöchststand erreicht. Im Vergleich zu 1997 bedeutet dies eine Zunahme um 4.305 Personen bzw. rund 10,5 Prozent

an der gesamten Einwohnerschaft innerhalb der letzten 22 Jahre (Fortschreibung und Berechnungen Statistikstelle Bruchsal).

Die Bevölkerungsdichte in Bruchsal lag im Jahr 2019 mit 485 Personen pro km² erheblich über dem Landeswert von 311 (11,108 Mio Personen laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg / 35.751,46 km² Fläche).⁸

Nachfolgend ein tabellarischer Überblick der Entwicklung der Bruchsaler EinwohnerInnenzahlen in den Jahren 2015 - 2019:

Entwicklung der Bruchsaler EinwohnerInnenzahlen

	männlich	weiblich	Gesamt	Dichte Einw./km ²
EinwohnerInnen 2015	22.353	22.185	44.538	478
EinwohnerInnen 2016	22.468	22.184	44.652	479
EinwohnerInnen 2017	22.651	22.287	44.938	482
EinwohnerInnen 2018	22.697	22.345	45.042	483
EinwohnerInnen 2019	22.736	22.433	45.169	485



Bewegungskomponenten in Bruchsal in den Jahren 2015 – 2019

Die Bilanz der Bruchsaler Bevölkerungsentwicklung zeigt in der Zeitspanne von 2015 bis 2019 einen regelmäßigen Überhang der Sterbefälle auf (siehe Tab. 2). Es starben in diesem Zeitraum mehr Menschen als Kinder geboren wurden. Noch bis 2006 konnte in Bruchsal kontinuierlich ein Geburtenplus verzeichnet werden, inzwischen kommen die EinwohnerInnenzunahmen ausschließlich von Zuzügen in die Stadt.

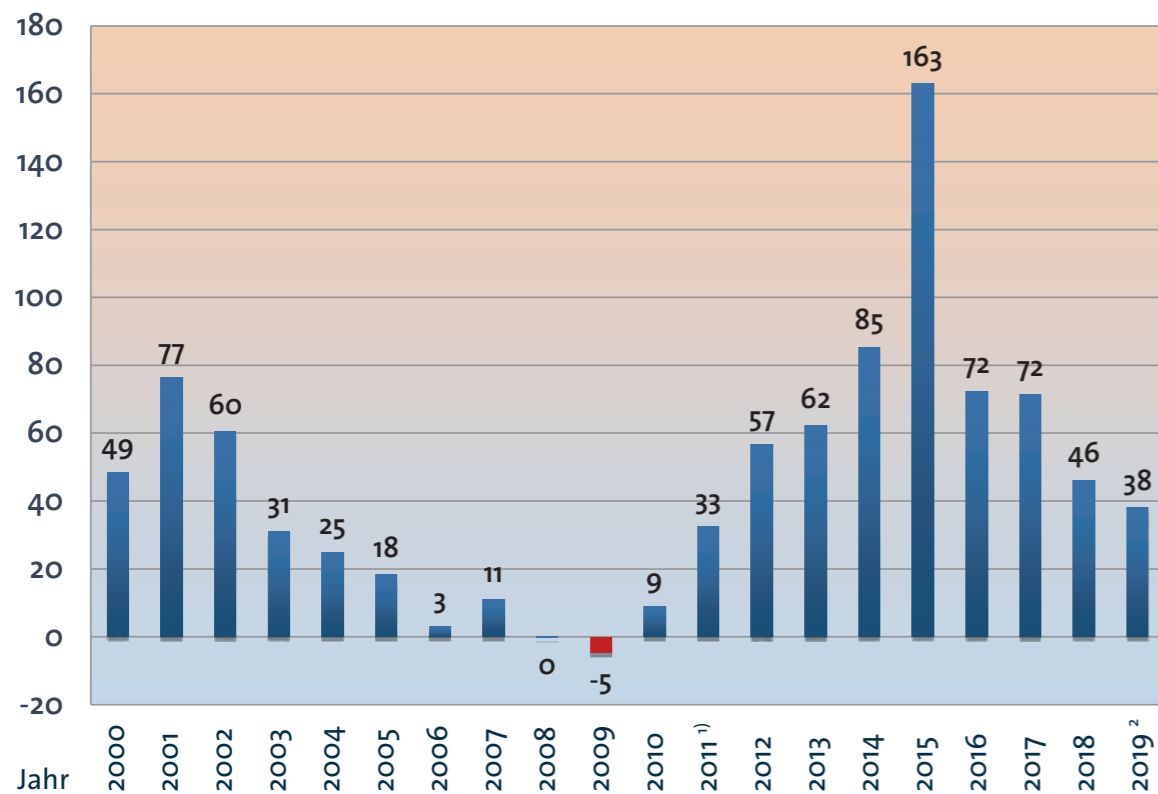
Die Zahl der Geburten schwankte zwischen 2015 bis 2019 leicht, stieg jedoch 2016 über die 400er Marke und blieb bis Ende 2019 auf diesem Niveau, was als überaus positiv gewertet werden kann. Im gleichen Zeitraum wurden jedoch auch mehr Sterbefälle verzeichnet (siehe Abb. unten), wobei hier die grundsätzlich steigende Zahl an Hochaltri-

gen, die Mittelzentrumsfunktion der Stadt und das Vorhandensein von Betreuungsplätzen für SeniorInnen - vom altengerechten Wohnen bis zum Pflegeheim - bei der Ergebnisermittlung in den Blick genommen werden muss.

Das Schaubild des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg zeigt anschaulich die Geburten- und Wanderungssalden von 2012 bis 2019 auf. Der EinwohnerInnenzuwachs betrug 2015 in Baden-Württemberg 163.000 Personen. Seither sank diese Zahl wieder. 2018 betrug der EinwohnerInnenzuwachs Baden-Württembergs noch 46.100 Personen. Ende 2019 betrug der Zuwachs nur noch etwa 38.000 Personen. Damit erreichte Baden-Württemberg Ende 2019 einen EinwohnerInnenhöchststand von 11.108.000 Personen.⁹

Veränderung der EinwohnerInnenzahl Baden-Württembergs seit dem Jahr 2000 Angaben in 1000

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020



1) Summe aus Geburten- und Wanderungssaldo 2) Schätzung
Datenquellen: Bevölkerungsfortschreibung 9 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020

In Bruchsal wurden bis 2006 noch regelmäßig - wenn auch teilweise sehr geringe - Geburtenüberschüsse registriert. Zu dieser Zeit klagten andere Kommunen bereits über Sterbefallüberhänge. Von 2006 bis 2019 mussten auch in Bruchsal zumeist Überhänge der Sterbefälle hingenommen werden.

Bruchsal wächst!

Seit rund 50 Jahren beruht das Bruchsaler Bevölkerungswachstum im wesentlichen nicht auf Geburtenüberschüssen, sondern auf Zuwanderung. Die sinkende oder bestenfalls stagnierende Geburtenrate kann keine positive EinwohnerInnenbilanz hervorrufen.

Eine Untersuchung der Zuzüge nach Bruchsal während der letzten fünf Jahre zeigt, dass der weitaus größte Anteil der Zuwanderun-

gen aus anderen Städten und Gemeinden innerhalb Deutschlands erfolgte (Ost-West und Nord-Süd Gefälle). Rund 30 % der Zuzüge sind auf die Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen. Hier muss die Flüchtlingssituation der letzten Jahre berücksichtigt werden.

Im Jahr 2015, auf dem bisherigen Höhepunkt der Flüchtlingssituation aufgrund der Kriege in Syrien und andernorts, verzeichnete die Stadt Bruchsal die höchsten Zugänge. Viele dieser Menschen haben bereits Ende 2015 und 2016 Bruchsal wieder verlassen. Aus diesem Grund entstand zum Jahresende 2016 eine negative Wanderungsbilanz (- 102 Personen). Im Jahr 2016 ist eine hohe Zahl an Wanderungsbewegungen entstanden, dies betrifft sowohl die Zuzüge wie auch die Wegzüge.¹⁰

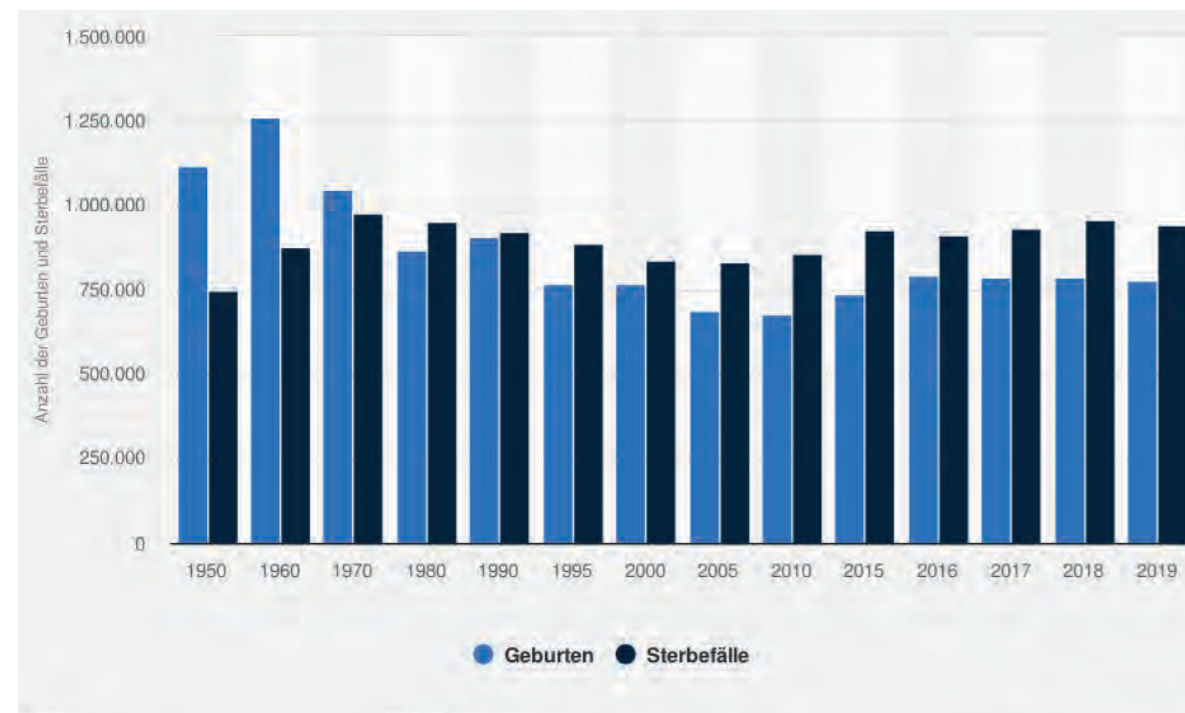
Bilanz der Geburten/Sterbefälle und der Zuzüge/Wegzüge in Bruchsal

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Bilanz der Geburten/Sterbefälle	Zuzüge	Wegzüge	Bilanz der Zuzüge/Wegzüge
2015	382	466	- 84	4.227	2.849	+ 1378
2016	421	428	- 7	4.154	4.256	- 102
2017	434	443	- 9	3.307	3.009	+ 298
2018	428	494	- 66	3.339	3.169	+ 170
2019	416	485	- 69	3.388	3.192	+ 196
Gesamt	2.081	2.316	- 235	18.415	16.475	+ 1.940

EinwohnerInnenfortschreibung Bruchsal/ Statistikprg. DUVA/ Quelle: Daten der Statistikstelle Stadt Bruchsal

10 Ordnungsamt der Stadt Bruchsal, Statistikstelle

Bilanz der Geburten- und Sterbefälle von 1950 - 2019 in der Bundesrepublik



Visualisierung der Entwicklung der Geburten-/Sterberate in der BRD (Quelle: Statista 2020)

Diese Statistik bildet die Anzahl der Geburten im Vergleich zu den Todesfällen in Deutschland in den Jahren von 1950 bis 2019 ab.

War zwischen 1950 und 1970 noch ein Geburtenüberschuss zu verzeichnen, ist die Bilanz seit 1980 nur noch negativ, d.h. es sterben mehr BundesbürgerInnen, als geboren werden.¹¹

Diesem Schrumpfungseffekt kann durch höhere Geburtenzahlen und/oder Zuwanderung von außen entgegengewirkt werden.



Betrachtung der Zuzüge aus dem Ausland nach Bruchsal

Eine Untersuchung der Zuzüge nach Bruchsal während der letzten fünf Jahre zeigt, dass der weitaus größte Anteil aus anderen Städten und Gemeinden innerhalb von Deutschland erfolgt ist (12.211 von insgesamt 18.415 Zuzügen, oder 66,31%).

Die Zuzüge nach Bruchsal aus dem Ausland (6.204 von insgesamt 18.415 Zuzügen, oder 33,69 %) verteilen sich auf viele verschiedene Herkunftsnationen, wie folgender Tabelle zu entnehmen ist:

Zuzüge aus dem Ausland nach Bruchsal in den Jahren 2015 – 2019¹²

Herkunftsland	2015	2016	2017	2018	2019	Summe
Rumänien	243	200	172	154	334	1.103
Kroatien	118	122	83	78	130	531
Syrien	119	165	18	10	48	360
Afghanistan	51	132	3	12	10	208
Ungarn	70	44	61	76	68	319
Polen	54	57	38	47	61	257
Mazedonien	37	41	56	62	97	293
Italien	38	48	39	62	74	261
Bulgarien	40	45	37	50	122	294
Pakistan	46	46	5	3	64	164
Irak	18	71	3	0	19	111
Serbien	29	25	31	57	43	185
Bosnien u. Herzegowina	20	28	32	19	71	170
Griechenland	20	22	21	21	24	108
Türkei	22	9	23	17	137	208
Sonstige	296	365	192	199	580	1.632
Gesamt	1.221	1.420	814	867	1.882	6.204

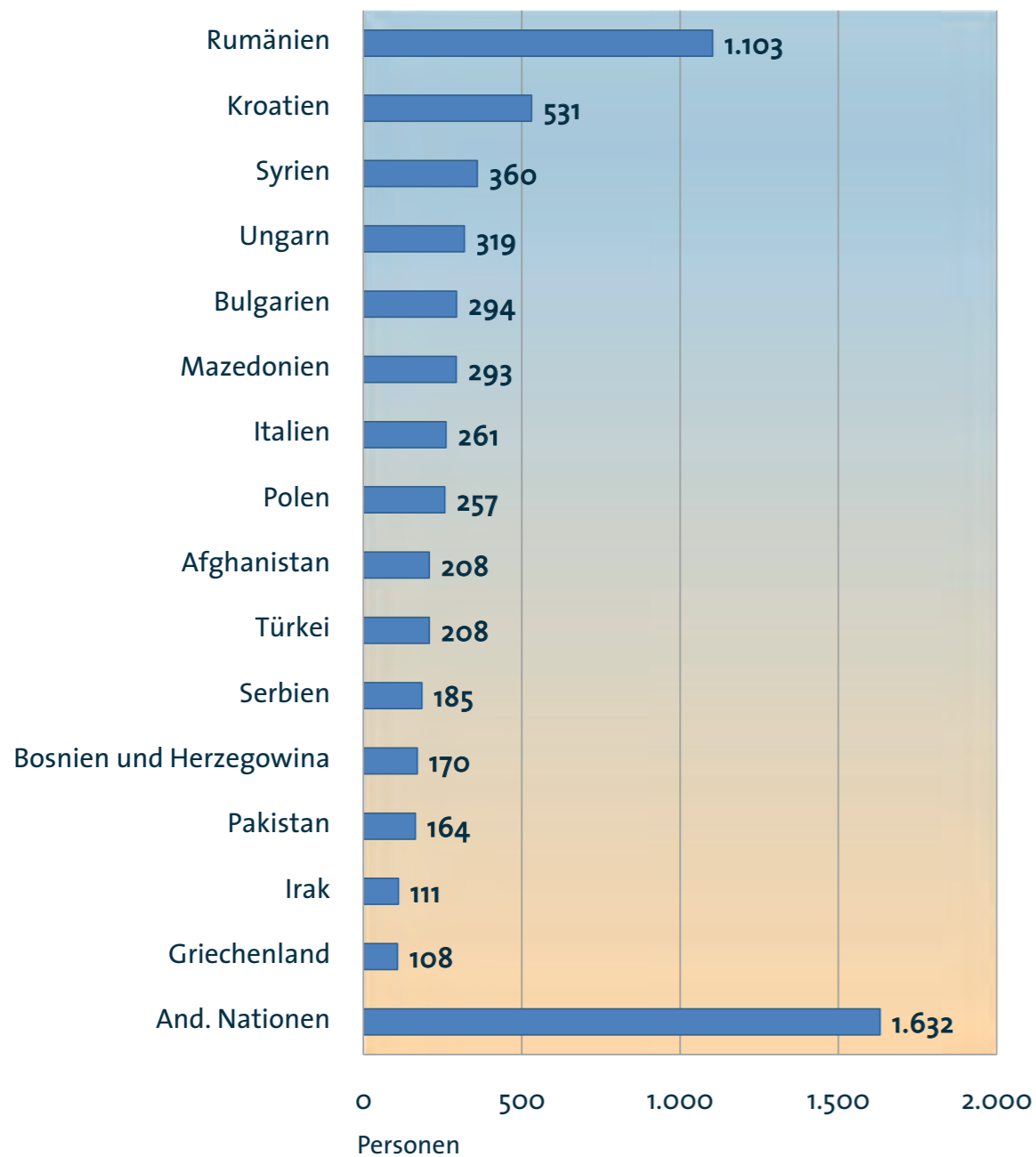
Von den Zuzügen erfolgten in den Jahren 2015 – 2019 rund 33 Prozent aus dem Ausland direkt nach Bruchsal (vgl. Tab. oben).

In der unten aufgeführten Abbildung sind die am meisten in Bruchsal vertretenen Nationen aufgeführt. Alle anderen Zuzüge sind unter der Rubrik „Andere Nationen“ zusammengefasst. Die Abbildung zeigt auf, wie viele Personen aus bestimmten Ländern direkt nach Bruchsal zugezogen sind; die jeweilige Staatsangehörigkeit der Einreisenden ist hierbei jedoch nicht berücksichtigt.

Diese Entwicklung ist auch für Baden-Württemberg festzustellen. Hier war die Zahl der Zuzüge im Jahr 2015 mit 163.000 auf dem Höchststand.

In den Jahren 2016 (= 72.300), 2017 (= 71.500), 2018 (= 46.100) und 2019 (= 38.000) wurden regelmäßig rückläufige Zuzugszahlen registriert.

Zuzüge aus dem Ausland nach Bruchsal Jahre 2015 – 2019 in Summe ¹³



Die in Baden-Württemberg und Bruchsal registrierten Zuwanderungen von ausländischen Frauen und Männern sind auch in der gesamten Bundesrepublik festzustellen. Dies geht aus dem nachfolgenden Text des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hervor: „Besonderes Augenmerk liegt auf der aktuellen Entwicklung der Zu- und Wegzüge von Staatsangehörigen aus den „EU-8 Staaten“ (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechien und Ungarn) sowie aus den „EU-2 Staaten“ (Rumänien und Bulgarien),

für die seit dem 01.01.2014 die vollständige EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt. Zum 01.07.2013 ist Kroatien der EU beigetreten und für kroatische Staatsangehörige gilt seit dem 01.07.2015 die vollständige EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit. Darüber hinaus sind viele Zuzüge aus den von der Finanz- und Wirtschaftskrise besonders betroffenen vier südeuropäischen EU-Staaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien (sog. GIPS-Staaten) - mit seit langem bestehender vollständiger EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit - zu verzeichnen.¹⁴

4.2 Historische Hintergründe der Zuwanderung

Im Zuge des sogenannten „Wirtschaftswunders“ nach dem Ende der unmittelbaren Nachkriegszeit führte eine deutliche Ausweitung des bundesdeutschen Außenhandels in Verbindung mit einer starken Expansion des deutschen Arbeitsmarkts zu einer massiven Verknappung von Arbeitskräften. Vor diesem Hintergrund erfolgte eine Anwerbung von Millionen ArbeitsmigrantInnen, den sog. „GastarbeiterInnen“.

Dazu unterzeichnete die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1955 ein Anwerbeabkommen für Arbeitskräfte mit Italien. Diesem ersten Abkommen folgten in den Jahren 1960 bis 1968 noch weitere mit Spanien (1960), Griechenland (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und Jugoslawien (1968). Im Jahre 1973 wurde - ausgelöst durch die Ölkrise - ein Anwerbestopp ausgesprochen.



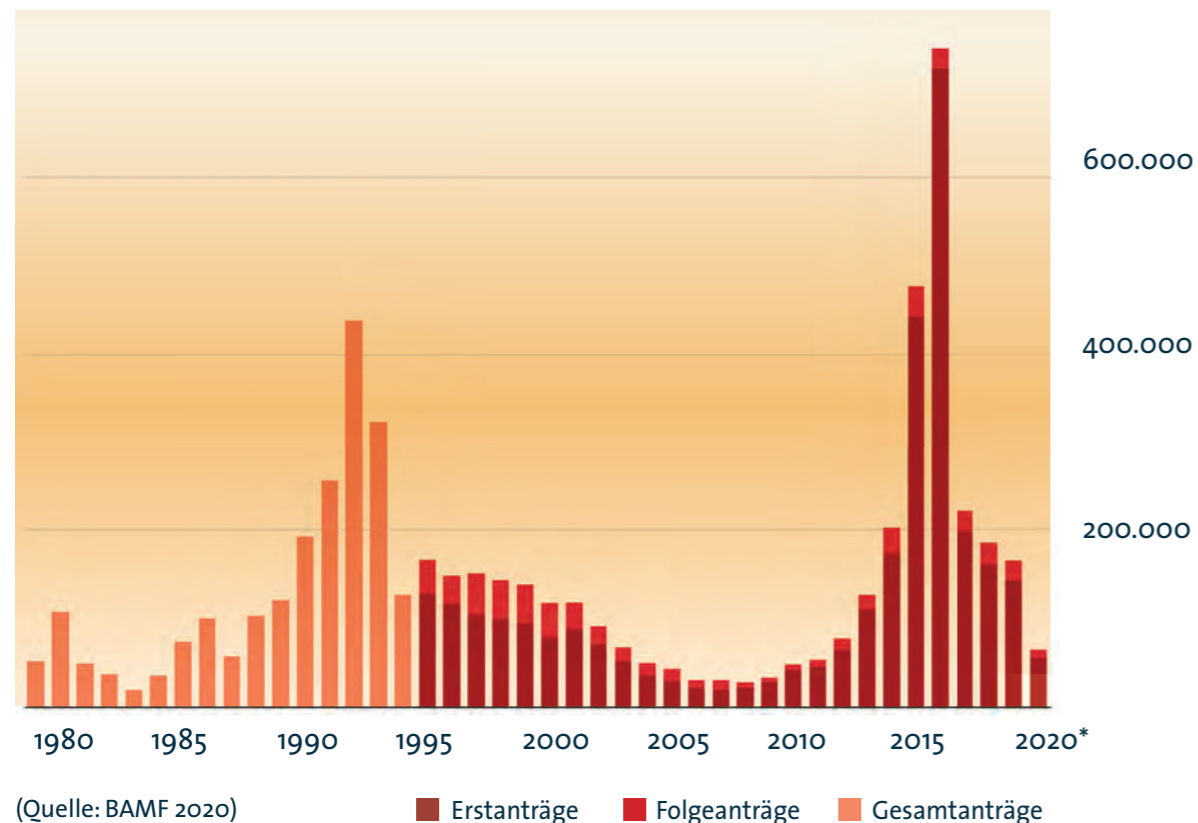
Zwischen den Jahren 1955 und 1973 kamen insgesamt etwa 14 Millionen ausländische Arbeitskräfte nach Deutschland, rund 11 Millionen davon kehrten wieder in ihre Heimatländer zurück.

Die restlichen ArbeitsmigrantInnen blieben in Deutschland und holten ihre Familien nach. Das ökonomische Interesse an einem dynamischen Wirtschaftsaufschwung verhinderte im Laufe der Zeit immer wieder eine Durchsetzung von politischen Plänen zur Verhinderung dauerhafter Einwanderung mittels Rückkehrzwang und/oder Streichung des Familiennachzugs. Ab den 90er Jahren stagnierte der bundesweite AusländerInnenanteil und pendelte sich zwischen 8,0 und 9,0 % ein.¹⁵

Auch Bruchsal zog durch das gute Arbeitsplatzangebot im Zuge der beschriebenen Arbeitsmigration viele ZuwanderInnen an.

Ab 1989/1990 veränderte sich die Migrationssituation grundlegend, durch die Öffnung des sog. „Eisernen Vorhangs“, den Veränderungen in den Staaten des Ostblocks und dem Ende der DDR. Deutschland hatte nach dem Krieg mit dem Artikel 16, Abs. 2, S. 2 des Grundgesetzes ein weitreichendes Grundrecht auf dauerhaften Schutz geschaffen, das Asylrecht. Ab dem Ende der 80er Jahre stieg die Zahl der gestellten Asylanträge deutlich an, ein erster Höhepunkt ist in der Zeit um 1992/1993 zu erkennen (vgl. folgendes Schaubild).

Gestellte Asylanträge in Deutschland seit 1979 ab 1995 unterteilt in Erst- und Folgeanträge



In den Folgejahren wurde das Asylrecht daraufhin durch Gesetze und Verordnungen wieder eingeschränkt.

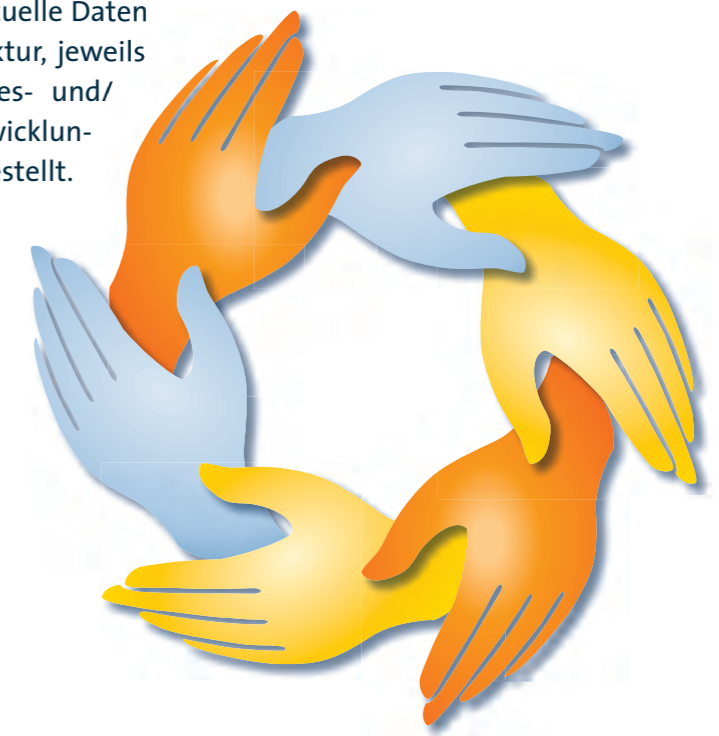
Im Jahre 1993 wurde über eine europäischen Regelung festgelegt, dass eine Chance auf Asylanerkennung nur noch gegeben war, wenn der Antragsteller aus keinem „sicheren Drittstaat“ einreiste. Da Deutschland von solchen „sicheren Drittstaaten“ gewissermaßen umringt war, schränkte dies das ursprüng-

liche weitreichende Grundrecht erheblich ein. In der Folge sank nach 1993 die Anzahl gestellter Asylanträge deutlich ab.¹⁶

Erst während des Syrienkrieges war wieder eine große Anzahl neu gestellter Asylanträge zu verzeichnen, mit dem vorläufigen Höhepunkt 2015/2016. Bedingt durch diverse Maßnahmen der Bundesregierung bzw. der EU sank anschließend die Zahl der Neuanträge wieder deutlich.

4.3 Bestandsaufnahme

Um die Bedeutung einer nachhaltigen Integrationsarbeit für unsere Stadt aufzuzeigen, werden im Folgenden anhand einiger Tabellen und Schaubilder aktuelle Daten zur Bruchsaler Bevölkerungsstruktur, jeweils mit Vergleichszahlen der Landes- und/oder Bundesebene sowie zu Entwicklungen der Jahre 2015 bis 2019 dargestellt.

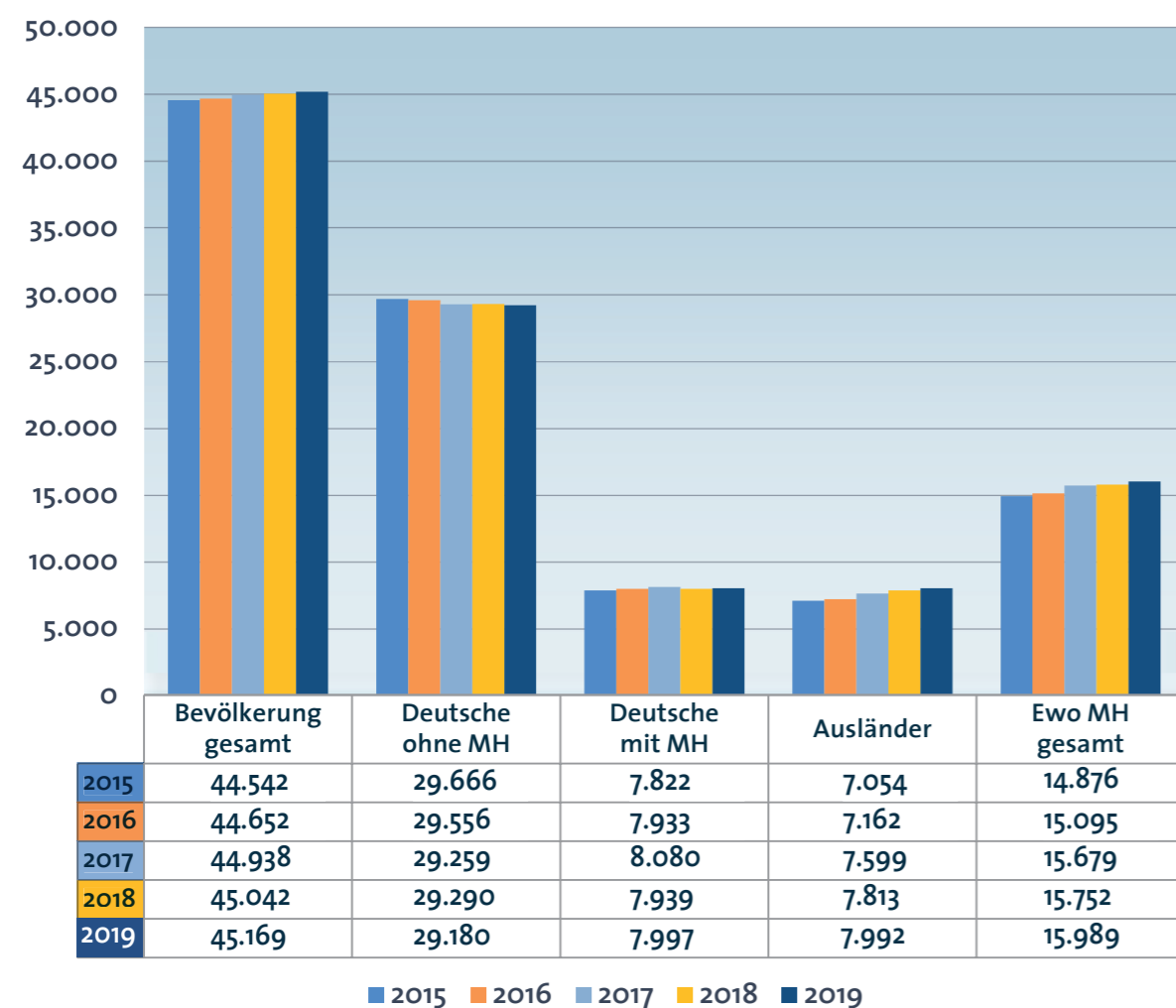


4.3.1 Bevölkerungsstruktur der Stadt Bruchsal

Nicht nur die Bruchsaler Bevölkerung insgesamt hat in den letzten 20 Jahren deutlich zugenommen, auch der Anteil ausländischer MitbürgerInnen hat sich über diesen Zeitraum erhöht. Lag dieser 1997 mit 5.056 Personen bei rund 12,4 %; so war er bis Ende 2019 mit 7.992 Personen auf 17,7 % angewachsen. Einen Migrationshintergrund hatten zu diesem Zeitpunkt 35,4 % der EinwohnerInnen Bruchsals.¹⁷

Der zunehmende AusländerInnenanteil ist einerseits auf gestiegene Flüchtlingszahlen aus verschiedenen Krisenregionen zurückzuführen, andererseits aber vor allem auf den Zuzug von Menschen aus anderen EU-Staaten, die in Bruchsal nach Arbeit und Wohnraum suchen.

Bruchsaler Bevölkerungsstruktur - Gesamtstadt 2015 - 2019



Bruchsaler Bevölkerungsstruktur (Gesamtstadt) im Vergleich zum Land Baden-Württemberg und der Bundesrepublik Deutschland 2015 - 2019

AusländerInnenanteil im Vergleich

Jahr	Bevölkerung Bruchsal gesamt	Bruchsal AusländerInnenanteil in %	Baden-Württemb. AusländerInnenanteil in %	BRD AusländerInnenanteil in %
2015	44.542	15,84	12,88	9,55
2016	44.652	16,04	14,23	10,87
2017	44.938	16,91	15,04	11,52
2018	45.042	17,35	15,54	12,15
2019	45.169	17,69	15,90	13,50

Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich

Jahr	Bruchsal Menschen mit MH in %	Baden-Württemb. Menschen mit MH in %	BRD Menschen mit MH in %
2015	33,40	28,00*	21,03
2016	33,81	29,73*	22,54
2017	34,89	30,87*	23,56
2018	34,97	33,38*	20,80*
2019	35,40	33,77 ¹⁸	25,95 ¹⁹

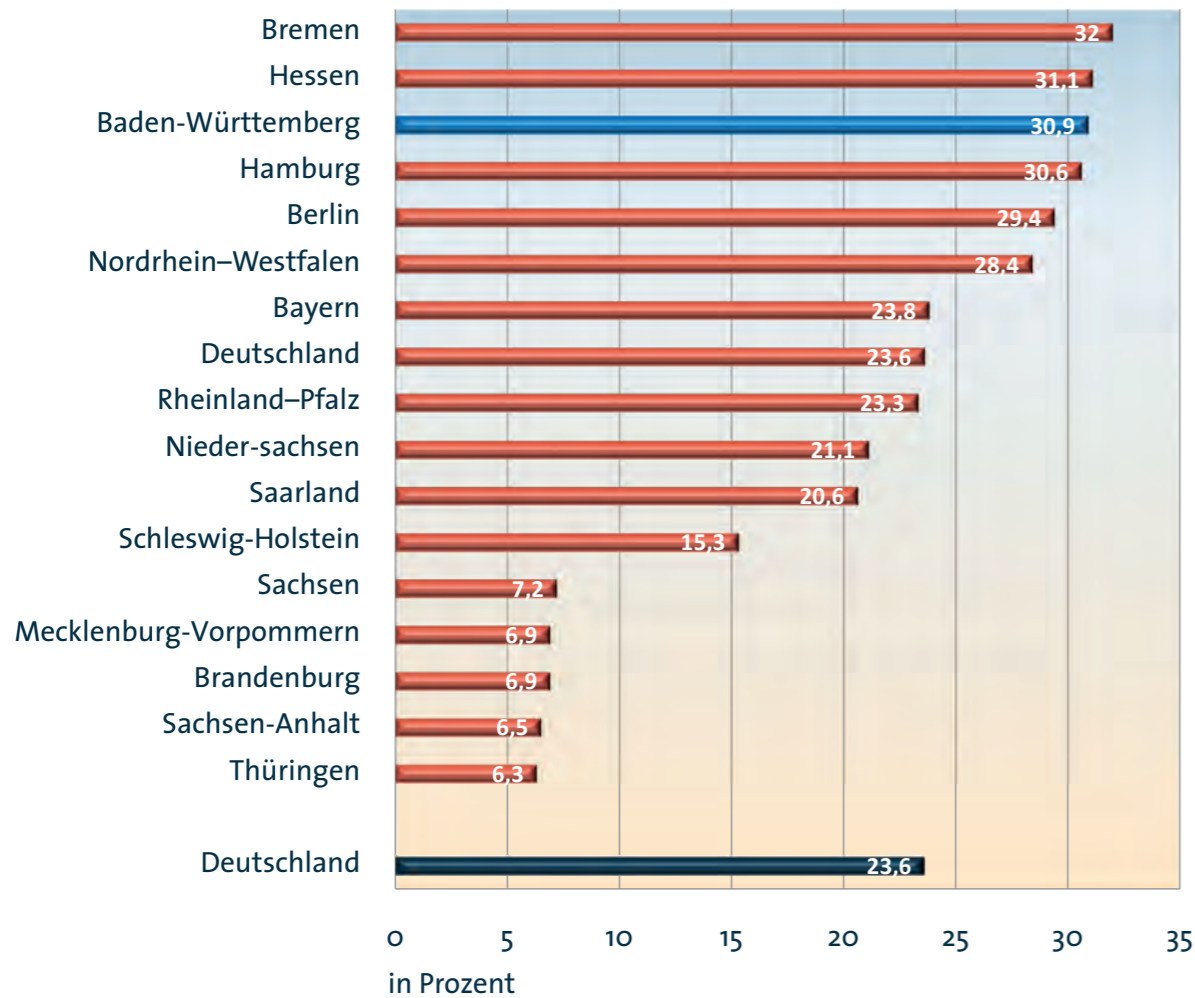
Bruchsal liegt bei AusländerInnen-Anteil über den Landes- (BW) und Bundeswerten.



(Menschen mit MH: Menschen mit Migrationshintergrund)

* MH Quelle nach Zensus | 18, 19 Statistisches Bundesamt 2020

Anteil der Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund in Deutschland 2017 nach Bundesländern



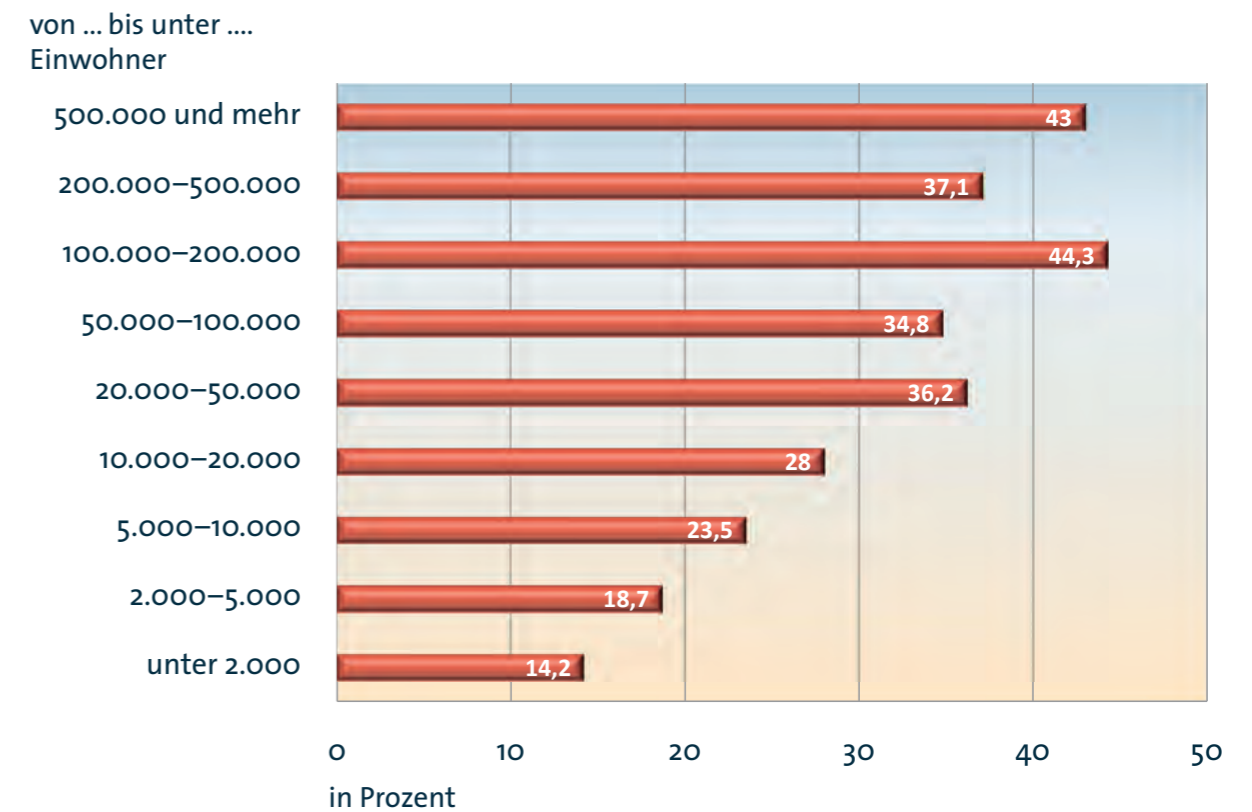
Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus (MZ). Statistisches Landesamt Baden-Württ. 2018 | Grafik: Bienefeld

Betrachtet man die Haushalte in Baden-Württemberg, so ist der Migrationshintergrund mit ca. 33,4 % um etwa 2,0 % niedriger als der MigrantInnenanteil der Bruchsaler Bevölkerung (35,4 %). Die Tabelle für Baden-Württemberg, die die Migrationsanteile nach Größenklassen darstellt, zeigt auf, dass in Städten mit einer Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 50.000 Einwohnern der Migrationshintergrund bei durchschnittlich 36 % liegt.

Somit liegt Bruchsal fast exakt in diesem Bereich.

Quelle Tabelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Kommentierung: Statistikstelle Bruchsal

Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund in Baden-Württemberg 2017 nach Gemeindegrößenklassen *



* Anteil der Bevölkerung in Privathaushalten mit Migrationshintergrund an Bevölkerung in Privathaushalten insgesamt. Datenquelle: Ergebnisse des Mikrozensus (MZ). Statistisches Landesamt Baden-Württ. 2018 | Grafik: Bienefeld

Hohe Konzentration von MigrantInnen vor allem in Großstädten

Aus diesem Schaubild ist deutlich zu erkennen, dass die meisten MigrantInnen im Jahr 2017 in größeren Städten lebten (> 100.000 EinwohnerInnen). Während in Deutschland insgesamt 23,56 % einen Migrationshintergrund haben, betrug im Jahr 2017 dieser Anteil in Stuttgart 44,6 %²⁰, in Frankfurt am Main 51,8 %²¹, und in München 43,1 %.²²

Die süddeutschen Städte hatten die höchsten Anteile, weil bei ihnen die Zuwanderung am frühesten begann und ihre Arbeitsmärkte

immer mehr MigrantInnen anzogen. Die geringsten Migrationsanteile hatten dagegen die ostdeutschen Städte, da es dort bis 1990 kaum Zuwanderung gab und weil in der Zeit danach auch kaum Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften bestand.²³

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in den neuen Bundesländern betrug 2017 lediglich 6,8 %, 2018 8,0 %²⁴ und 2019 8,2 %.²⁵

20 vgl. stuttgart.de | 21 vgl. frankfurt.de | 22 vgl. muenchen.de | 23 vgl. Häußermann / Kapphann 2002
24 vgl. bpb Bundeszentrale für politische Bildung 2019 | 25 vgl. Statistisches Bundesamt 2020

4.3.2 Bevölkerungsstruktur nach Bruchsaler Stadtteilen

Bruchsal besteht aus der Kernstadt und den Stadtteilen Untergrombach, Heildelshheim, Obergrombach, Büchenau und Helmsheim. Die Stadtteile wurden im Rahmen der Gebietsreform in den 1970er Jahren in die Große Kreisstadt Bruchsal eingegliedert.

EinwohnerInnenstruktur Bruchsal 2015

Stadtteil	EinwohnerInnen insgesamt	AusländerInnen	in %	Deutsche mit Migrationshintergrund (MH)	MH in %
Kernstadt Nordost	9.729	1.722	17,7	1.693	35,10
Kernstadt Südost	8.106	1.545	19,1	1.601	38,81
Kernstadt Südwest	5.771	1.483	25,7	1.681	54,83
Kernstadt Nordwest	3.000	741	24,7	732	49,10
Kernstadt Gesamt	26.606	5.491	20,6	5.707	42,09
Obergrombach	2.461	88	3,6	123	8,57
Untergrombach	6.025	527	8,8	725	20,78
Büchenau	2.327	211	9,1	218	18,44
Heildelshheim	4.921	591	12,0	749	27,23
Helmsheim	2.198	146	6,7	300	20,29
Gesamt	44.538	7.054	15,8	7.822	33,40

Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Stadtteilen 2015 ²⁶

Im Jahr 2015 wurde in Untergrombach wieder die Marke von 6.000 EinwohnerInnen überschritten. Stellt man den Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Bruchsaler Kernstadt mit 20,6 % dem Anteil in den eingemeindeten fünf

Stadtteilen gegenüber, wird deutlich, dass sehr große Unterschiede bei den AusländerInnen- und Migrationsanteilen bestehen. (Durchschnitt in den Stadtteilen 8,7 %).

EinwohnerInnenstruktur Bruchsal 2016

Stadtteil	EinwohnerInnen insgesamt	AusländerInnen	in %	Deutsche mit Migrationshintergrund (MH)	MH in %
Kernstadt Nordost	9.950	1.881	18,9	1.774	36,73
Kernstadt Südost	8.232	1.675	20,3	1.599	39,77
Kernstadt Südwest	5.377	1.161	21,6	1.651	52,30
Kernstadt Nordwest	2.954	770	26,1	699	49,73
Kernstadt Gesamt	26.513	5.487	20,7	5.723	42,28
Obergrombach	2.472	99	4,0	130	9,26
Untergrombach	6.096	563	9,2	761	21,72
Büchenau	2.347	203	8,7	228	18,36
Heildelshheim	4.978	626	12,6	777	28,18
Helmsheim	2.246	184	8,2	314	22,17
Gesamt	44.652	7.162	16,0	7.933	33,81

Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Stadtteilen 2016 ²⁷

EinwohnerInnenstruktur Bruchsal 2017

Stadtteil	EinwohnerInnen insgesamt	AusländerInnen	in %	Deutsche mit Migrationshintergrund (MH)	MH in %
Kernstadt Nordost	10.066	2.004	19,9	1.818	37,97
Kernstadt Südost	8.407	1.820	21,6	1.640	41,16
Kernstadt Südwest	5.286	1.172	22,2	1.639	53,18
Kernstadt Nordwest	2.979	822	27,6	709	51,39
Kernstadt Gesamt	26.738	5.818	21,8	5.806	43,47
Obergrombach	2.446	103	4,21	135	9,73
Untergrombach	6.087	592	9,7	775	22,46
Büchenau	2.370	206	8,7	238	18,73
Heildelshheim	5.025	683	13,6	805	29,61
Helmsheim	2.272	197	8,7	321	22,80
Gesamt	44.938	7.599	16,9	8.080	34,89

Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Stadtteilen 2017 ²⁸

EinwohnerInnenstruktur Bruchsal 2018

Stadtteil	EinwohnerInnen insgesamt	AusländerInnen	in %	Deutsche mit Migrationshintergrund (MH)	MH in %
Kernstadt Nordost	10.158	2.135	21,0	1.777	38,51
Kernstadt Südost	8.436	1.840	21,8	1.583	40,58
Kernstadt Südwest	5.267	1.117	21,2	1.645	52,44
Kernstadt Nordwest	2.976	819	27,5	691	50,74
Kernstadt Gesamt	26.837	5.911	22,0	5.696	38,90
Obergrombach	2.407	92	3,8	143	9,76
Untergrombach	6.139	677	11,0	760	23,41
Büchenau	2.381	209	8,8	235	18,65
Heidelsheim	4.988	711	14,3	784	29,97
Helmsheim	2.290	213	9,3	321	23,32
Gesamt	45.042	7.813	17,3	7939	34,97

Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Stadtteilen 2018 ³⁰

EinwohnerInnenstruktur Bruchsal 2019

Stadtteil	EinwohnerInnen insgesamt	AusländerInnen	in %	Deutsche mit Migrationshintergrund (MH)	MH in %
Kernstadt Nordost	10.199	2.229	21,9	1.734	38,86
Kernstadt Südost	8.451	1.873	22,2	1.616	41,29
Kernstadt Südwest	5.246	1.115	21,3	1.647	52,65
Kernstadt Nordwest	3.086	863	28,0	713	51,07
Kernstadt Gesamt	26.982	6.080	22,5	5.713	43,71
Obergrombach	2.391	110	4,6	153	11,00
Untergrombach	6.144	652	10,6	784	23,37
Büchenau	2.387	205	8,6	246	18,89
Heidelsheim	4.944	717	14,5	776	30,20
Helmsheim	2.321	228	9,8	328	23,96
Gesamt	45.169	7.992	17,7	7.997	35,40

Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Stadtteilen 2019 ³¹

Zum Jahresende 2017 hatte Heidelberg erstmals mehr als 5.000 EinwohnerInnen. Im Folgejahr 2018 wurde diese Marke jedoch wieder unterschritten. Die Kernstadt hat in den vergangenen 20 Jahren um 2.488 Personen (10,3%) zugenommen. Weitaus höher sind die Zunahmen in den kleinsten Stadtteilen Büchenau und Helmsheim aus-

gefallen. Beide nahmen um rund 19 % ihrer EinwohnerInnenzahl zu. Im Stadtteil Obergrombach stagnierte die EinwohnerInnenzahl nahezu (3,3%). Die Bruchsaler Gesamtstadt hat um etwa 10 % zugenommen und setzte damit den kontinuierlichen Aufwärtstrend fort. ³²

Im Jahr 2019 überschritt die Kernstadt Nordwest erstmals die Grenze von 3.000 EinwohnerInnen.

Gleichzeitig waren in der Gesamt-Kernstadt erstmals über 6.000 AusländerInnen gemeldet.

Entwicklung der Bruchsaler Bevölkerungsstruktur über 5 Jahre (2015-2019)

Die Bruchsaler Gesamtbevölkerung stieg während der betrachteten 5 Jahre kontinuierlich und erhöhte sich dabei um 631 von 44.538 im Jahr 2015 auf zuletzt 45.169, dies entspricht einem Gesamtzuwachs von 1,4 %. Im Jahr 2018 wurde dabei erstmals die Schwelle von 45.000 EinwohnerInnen überschritten.

mit Migrationshintergrund ist im gleichen Zeitraum um 595 gewachsen (2015: 11.198, 2019: 11.793), dies entspricht einem Zuwachs von 5,3%.

Im Zeitraum von 2015 bis 2019 stieg die Zahl der EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund um 1.113 von 14.876 auf 15.989 an, dies entspricht einem Wachstum um 7,4%. Der Anteil der EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich damit von 33,4 % auf 35,4 %.

Dieses Wachstum ist fast ausschließlich auf die steigende Anzahl ausländischer EinwohnerInnen in der Kernstadt zurückzuführen, diese hat sich während der vergangenen 5 Jahre um 589 erhöht (2015: 5.491, 2019: 6.080), entsprechend einem Wachstum um 10,7%.

Im gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der ausländischen EinwohnerInnen um 938 von 7.054 auf 7.992, entsprechend einem Wachstum um 13,3%. Der Anteil ausländischer EinwohnerInnen an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich dadurch von 15,8 % auf 17,7 %, also um 1,9 %.

Für die Bruchsaler Stadtteile ergibt sich ein etwas anderes Bild: Zwar hat sich auch die Gesamtbevölkerung in den Stadtteilen im Zeitraum von 2015 bis 2019 um 1,4% oder 255 Personen erhöht (2015: 17.932, 2019: 18.187), die Anzahl der EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund, die in den Stadtteilen leben, hat sich allerdings im gleichen Zeitraum um 521 erhöht, entsprechend 14,2% Wachstum.

Betrachtet man die Entwicklung für die Bruchsaler Kernstadt, so zeigt sich eine Zunahme der Bevölkerung um 376 EinwohnerInnen (2015: 26.606, 2019: 26.982), dies entspricht 1,4% Zuwachs.

Die Anzahl ausländischer EinwohnerInnen in den Stadtteilen ist von 2015 bis 2019 um 349 gestiegen, dies entspricht sogar einem Anstieg um 22,3%.

Die Anzahl der EinwohnerInnen der Kernstadt



4.3.3 Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen

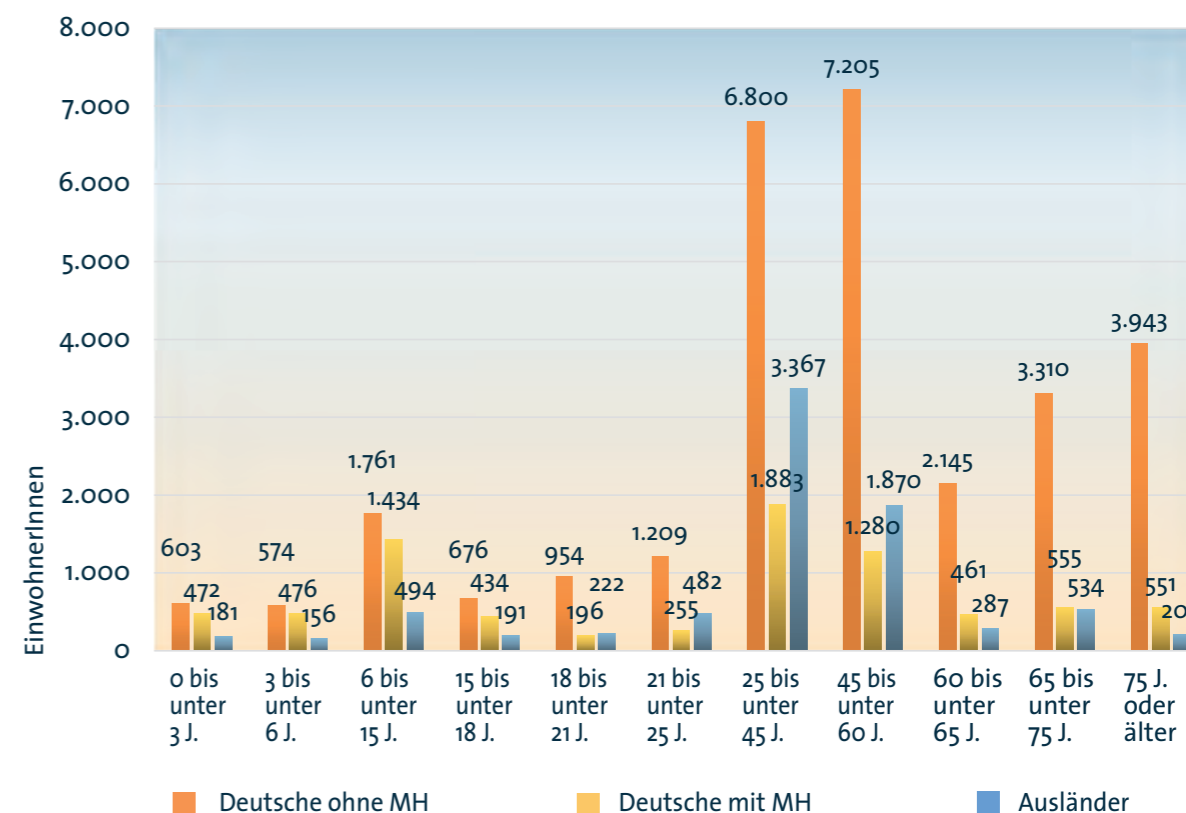
Für die Planung und Organisation einer wirkungsvollen Integrationspolitik ist es unerlässlich, die Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen zu analysieren, um integrative Maßnahmen besser auf die jeweiligen Zielgruppen abstimmen zu können.

Anhand der folgenden Tabelle ist deutlich zu erkennen, dass der größte Teil der Einwohner-schaft mit Zuwanderungshintergrund (10.303 von 15.989 Menschen, entsprechend etwa 64%) im arbeitsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren ist. Bei diesen Menschen handelt es sich um Deutsche mit Zuwanderungshintergrund (inkl. Aussiedler) und AusländerInnen.

Wohnbevölkerung in Bruchsal am 31.12.2019 nach Altersgruppen und Migrationshintergrund ³²

Alter	AusländerInnen	Deutsche mit Zuwanderungshintergrund	Davon Aussiedler	Deutsche ohne Zuwanderungshintergrund	Summe
0 bis unter 3	181	472	109	603	1.256
3 bis unter 6	156	476	106	574	1.206
6 bis unter 15	494	1.434	367	1.761	3.689
15 bis unter 18	191	434	103	676	1.301
18 bis unter 21	222	196	26	954	1.372
21 bis unter 25	482	255	73	1.209	1.946
25 bis unter 45	3.367	1.883	832	6.800	12.050
45 bis unter 60	1.870	1.280	521	7.205	10.355
60 bis unter 65	287	461	219	2.145	2.893
65 bis unter 75	534	555	264	3.310	4.399
75 und älter	208	551	337	3.943	4.702
Gesamt	7.992	7.997	2.957	29.180	45.169

Bruchsaler Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen und MH 2019 ³³



Die Anzahl der EinwohnerInnen mit Zuwanderungshintergrund ab 65 Jahren in Bruchsal lag Ende 2019 bei 1.848, das entspricht einem Anteil von 11,6 % an der Bruchsaler Gesamtbevölkerung mit Zuwanderungshintergrund. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil deutscher EinwohnerInnen ohne Zuwanderungshintergrund ab 65 Jahren rund 24,9 % an der Bruchsaler Gesamtbevölkerung ohne Migrationshintergrund (7.253 Personen von insgesamt 29.180).

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bruchsaler Bevölkerung 35,4 % beträgt.

Mehr als jedes 2. Kind im Vorschulalter in Bruchsal hat einen Migrationshintergrund.

Die meisten BruchsalerInnen mit Migrationshintergrund befanden sich 2019 im arbeitsfähigen Alter.

Ende 2019 hatten von allen 2.462 Bruchsaler Kindern im Vorschulalter von 0-6 Jahren 1.285 einen Zuwanderungshintergrund, das entspricht einem Anteil von 52,2 % aller Kinder in dieser Altersgruppe, während der Ge-

samanteil von Menschen mit Migrationshintergrund macht die Gruppe der Kinder im Vorschulalter (0-6 Jahre) mit 1.285 von 15.989 Personen einen Anteil von etwa 8,0 % aus, bei der deutschen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund sind es dagegen 1.177 von 29.180 Personen, das entspricht 4,0 %.

Im Jahr 2019 befanden sich von 15.989 EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund 10.303 in der Altersgruppe 18-65 Jahre (arbeitsfähiges Alter), dies entspricht einem

Anteil von 64,4 %. 5.686 Personen waren entweder jünger oder bereits im Rentenalter. In der Bruchsaler Bevölkerung ohne Migrationshintergrund waren 18.313 Personen von insgesamt 29.180 im arbeitsfähigen Alter, dies entspricht einem Anteil von 62,8 %.

Während sich in der Altersgruppe 18-65 Jahre der Anteil von Personen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung auf einem vergleichbaren Niveau bewegt, weichen die Anteile von Kindern im Vorschulalter (0-6 Jahre) und von Menschen ab 65 Jahre stark voneinander ab.

Auffällig ist der Anteil von Menschen ab 65 Jahren an der Bruchsaler Gesamtbevölkerung. In der Bruchsaler Bevölkerung mit Migrationshintergrund macht diese Gruppe mit 1.848 von 15.989 Personen einen Anteil von 11,6 % aus, bei der deutschen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund sind es dagegen 7.253 von 29.180 Personen, das entspricht 24,9 %.

Der Anteil der Kinder im Vorschulalter ist in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund rund doppelt so hoch, wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, genau umgekehrt verhält es sich bei Menschen ab 65 Jahren. Hier ist der Anteil dieser Gruppe in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mehr als doppelt so hoch wie in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.



4.3.4 AusländerInnen in Bruchsal

Wie bereits in der Einleitung ausgeführt, stammen die Bruchsaler BürgerInnen aus etwa 140 verschiedenen Herkunftsnationen.

Im Folgenden soll die Zusammensetzung der Bruchsaler Bevölkerung mit Migrationshintergrund und ihr jeweiliger aufenthaltsrechtlicher Status eingehender betrachtet werden.

Ausländische Personen in Bruchsal ³⁴

	2015	2016	2017	2018	2019
	Gesamt	Gesamt	Gesamt	Gesamt	Gesamt
Ausländische Personen	6.504	6.994	7.290	7.594	7.684
EU-Staaten	3.253	3.520	3.566	3.759	3.735
EWR-Staaten ohne EU	3	3	3	3	4
Drittstaaten	3.248	3.471	3.721	3.832	3.945
Personen mit Aufenthaltstitel unbefristet (AusländerInnen u. Flüchtlinge)	2.550	2.552	2.562	2.558	2.536
Personen mit Aufenthaltstitel befristet (z.B. völkerrechtliche, humanitäre oder politisch)	127	187	320	452	465
-> davon nach § 25 Abs.2 AufenthG (Flüchtlingseigenschaft zuerkannt)	37	85	182	276	298
-> davon nach § 25 Abs.2 AufenthG (subsidiärer Schutz)	15	37	78	102	97
Asylbewerber mit Aufenthaltsgestattung	164	228	165	137	86
Asylbewerber mit Duldung	44	68	77	62	81
Abgeschlossene Asylverfahren	581	661	846	924	965
Als Asylberechtigter anerkannt	26	26	28	27	25
Flüchtlingseigenschaft nach § 3 Abs.1 AsylG	104	177	266	314	336
Subsidiärer Schutz nach § 4 Abs. 1 AsylG gewährt	1	7	63	100	93
Asylantrag abgelehnt	344	345	371	369	402
Asylverfahren eingestellt	31	35	50	44	39
Anerkennung widerrufen/zurückgenommen	41	38	34	36	35
Anerkennung erloschen	34	32	33	33	34
Flüchtlingseigenschaft erloschen	0	1	1	1	1
Anhängige Asylverfahren (laufende Verfahren)	222	260	207	177	116
Asylantrag gestellt	211	254	200	170	105
Asylantrag erneut gestellt (Asylfolgeverfahren)	11	6	7	7	11

- 1 Personen mit befristeter Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen
- 2 Asylbewerber Flüchtlingseigenschaft anerkannt (3 Jahre)
- 3 Asylbewerber subsidiärer Schutz (1 Jahr, 2 Jahre)

- 4 Asylbewerber mit Aufenthaltsgestattung (noch im Verfahren)
- 5 Abschiebung ausgesetzt (Duldung)/Asylverfahren negativ beschlossen

Etwa ein Drittel der Bruchsaler Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund.

in Bruchsal (17,0 %), betrachtet man die Menschen mit Migrationshintergrund (AusländerInnen zuzüglich Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte inkl. Aussiedler vom EWMA), so erhöht sich die Zahl auf 15.681 (34,7 %).

Wie aus der obigen Tabelle ersichtlich wird, lebten lt. Ausländerzentralregister (AZR) Ende 2019 7.684 ausländische Personen

³⁴ Ordnungsamt, Ausländeramt der Stadt Bruchsal 2019 Quelle: AZR- Ausländerzentralregister 2019

Die Hälfte der BruchsalerInnen mit Migrationshintergrund hatten den deutschen Pass.

Somit wird deutlich, dass mehr als die Hälfte der Bruchsaler BürgerInnen mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Die in Bruchsal lebenden AusländerInnen stammen etwa jeweils zur Hälfte aus den EU-Staaten und Drittstaaten.

Unter Kapitel 4.3.5. wird der Bestand der AusländerInnen in Bruchsal nach Nationalitäten aufgeführt.

Die Hälfte der Bruchsaler AusländerInnen kommt aus der EU.

Etwa ein Drittel der ausländischen Personen in Bruchsal (2.536 Personen) verfügen über einen unbefristeten Aufenthaltstitel (Niederlassungserlaubnis).

Hinzu kommen 3.735 ausländische Personen in Bruchsal, die EU-BürgerInnen sind, und bei denen daher aufgrund des Freizügigkeitsrechts von UnionsbürgerInnen keine Erfassung des Aufenthaltsstatus stattfindet. In der Summe hatten Ende 2019 somit 6.271 ausländische Personen ein unbefristetes Aufenthaltsrecht.

Die verbleibenden etwa 1.400 Personen verteilen sich auf viele verschiedene Personengruppen, zumeist mit befristetem Aufenthaltstitel.

Die aufgeführten Ausländerzahlen stammen aus unterschiedlichen Quellen (Ausländerzentralregister-AZR- und dem Bruchsaler Melderegister) und unterliegen aufgrund unter-

schiedlicher Regelungen und Stichtagen gewissen Abweichungen. Darüber hinaus werden Personen mit zwei oder drei Staatsangehörigkeiten im AZR nicht mehr erfasst.³⁵

Flüchtlinge in Bruchsal

Menschen, die nach Deutschland kommen und einen Asylantrag stellen, werden nach dem sog. „Königsteiner Schlüssel“ auf die Bundesländer verteilt, wobei sich die Quote für die Verteilung aus dem Steueraufkommen (Gewichtung 2/3) und der Bevölkerungszahl (Gewichtung 1/3) des jeweiligen Bundeslandes errechnet. Auf dieser Basis wurde festgelegt, dass Baden-Württemberg rund 13 Prozent aller ankommenden Asylsuchenden aufnehmen muss. Die Verteilungsquote wird jährlich neu ermittelt. Ankommende AsylbewerberInnen werden zunächst in einer Landeserstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber (LEA) untergebracht. Dort werden sie registriert, untersucht und können anschließend ihren Asylantrag

stellen. Nach 3-6 Monaten erfolgt die vorläufige Unterbringung in den Landkreisen. Die ersten Flüchtlinge zogen im April 2013 in die Gemeinschaftsunterkunft in der Bruchsaler Schnabel-Henning-Straße ein. Im November 2015 kamen weitere 130 Flüchtlinge aus den Herkunftsnationen Syrien, Afghanistan, Irak und Iran in Bruchsal an und zogen in die Not-Gemeinschaftsunterkunft in Bruchsal Heildelshelm (Praktiker) ein. In Bruchsal waren 2015/16 insgesamt bis zu 1.000 Asylbewerber in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Nach maximal 24 Monaten in einer GU (bei Erlangung eines Aufenthaltstitels entsprechend früher) sind die Kommunen verpflichtet, die Asylbewerber in Anschlussunterbringungen einzuquartieren, sofern sie nicht in Eigeninitiative bereits eine Wohnung gefunden haben.

Personen in der Anschlussunterbringung (AU) der Stadt Bruchsal

Die Zuständigkeit für Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung liegt bei der Kommune. Eine dezentrale Unterbringung – verteilt über das gesamte Stadtgebiet - ist das Ziel, lässt sich aber aufgrund von fehlenden Unterbringungsmöglichkeiten nicht umfänglich realisieren.

Die ersten Flüchtlinge, die aus der Gemein-

schaftsunterkunft (GU) in die Anschlussunterbringung (AU) umzogen, wurden im Februar 2016 in der Wilderichstraße / Ecke Zollhallenstraße untergebracht. Zum 31.12.2019 befanden sich 233 geflüchtete Personen in kommunaler Anschlussunterbringung in Bruchsal.

³⁵ Ordnungsamt, Auländeramt der Stadt Bruchsal 2019

Diese verteilen sich zum Großteil auf die Kernstadt Bruchsal mit 213 Personen (91,4 %).

Darüber hinaus sind in den Bruchsaler Stadtteilen Helmsheim, Heildelshelm, Untergrombach und Büchenau zusammen 20 Personen untergebracht (8,6 %). In enger Absprache mit dem Landkreis Karlsruhe wurde das große Gebäude des Kombimodells „Schnabel-Henning-Str. 34“ in den Jahren 2019 und 2020 nicht zum Zwecke

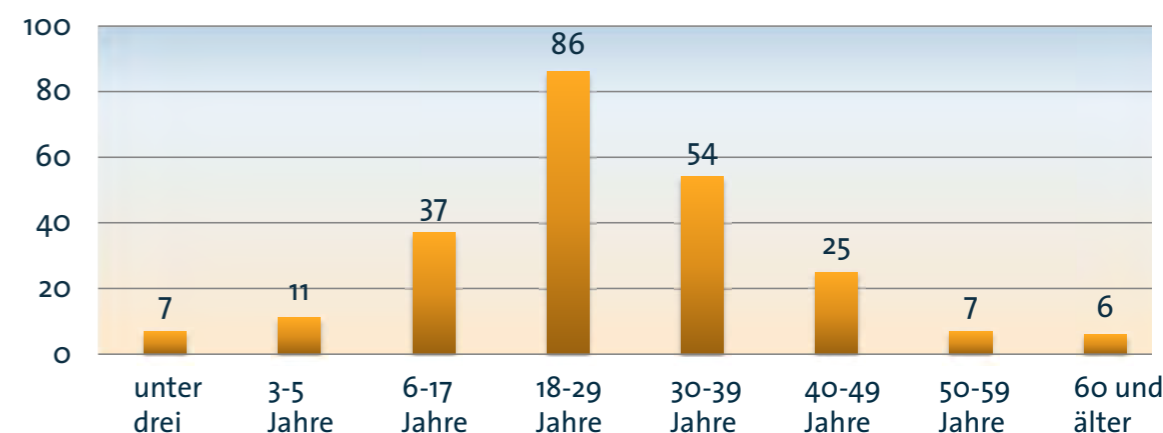
der Anschlussunterbringung sondern vorübergehend zur Unterbringung von SchülerInnen einer zu renovierenden Schule genutzt. Aufgrund der dadurch fehlenden Unterbringungsmöglichkeiten und der Anzahl dadurch nicht aufgenommener Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung muss die Stadt Bruchsal zum Jahresbeginn 2020 noch nachträglich ca. 100 Personen aufnehmen.

Personen in der kommunalen Anschlussunterbringung Bruchsal (Quelle: Amt für Familie und Soziales)

Flüchtlinge nach Einweisungsdatum*	Personen	Alter	Anteil 31.12.2019 (Pers.)	Prozent
Jan.- Dez. 2015	2	Unter drei	7	3 %
Jan.- Juni 2016	16	3-5 Jahre	11	ca. 5%
Juli - Dez. 2016	18	6-17 Jahre	37	ca. 16 %
Jan.- Juni 2017	52	18-29 Jahre	86	ca. 37 %
Juli - Dez. 2017	51	30-39 Jahre	54	ca. 23 %
Jan.- Juni 2018	38	40-49 Jahre	25	ca. 11 %
Juli - Dez. 2018	25	50-59 Jahre	7	3 %
Jan.- Juni 2019	26	60 und älter	6	ca. 3%
Juli - Dez. 2019	5	insgesamt	233 Personen AU	
insgesamt:	233			

Die meisten Flüchtlinge (165 Personen entspr. 70,8 %) sind zwischen 18 und 49 Jahren.

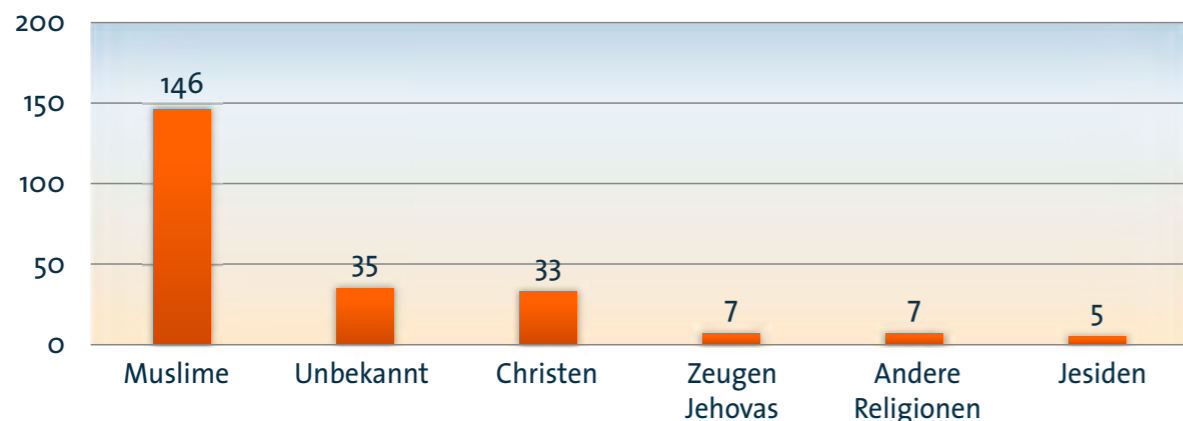
Flüchtlinge in kommunaler AU Bruchsal - nach Alter (Stand Dez. 2019)



- In der Altersgruppe von 18 bis 39 Jahren ist die Gruppe der Geflüchteten mit über der Hälfte (60 % - 140 Personen) am Größten. Bei den über 39-Jährigen liegt der Anteil bei gut 16 % - 38 Personen.
- Der Großteil der Geflüchteten ist ledig (ca. 77%), etwa 1/4 ist verheiratet (ca. 23%)
- Über 2/3 der Geflüchteten sind männlich (ca. 71%), ca. 29 % weiblich
- Minderjährige Personen lagen bis zum Jahresende 2019 bei ca. 24%, volljährige bei ca. 76%

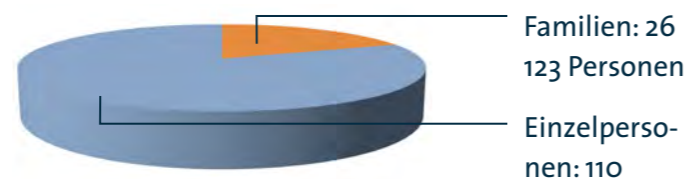
* Quelle: Amt für Familie und Soziales, 2019

Flüchtlinge in kommunaler AU - nach Religionszugehörigkeit in Personen (Stand Dez. 2019)



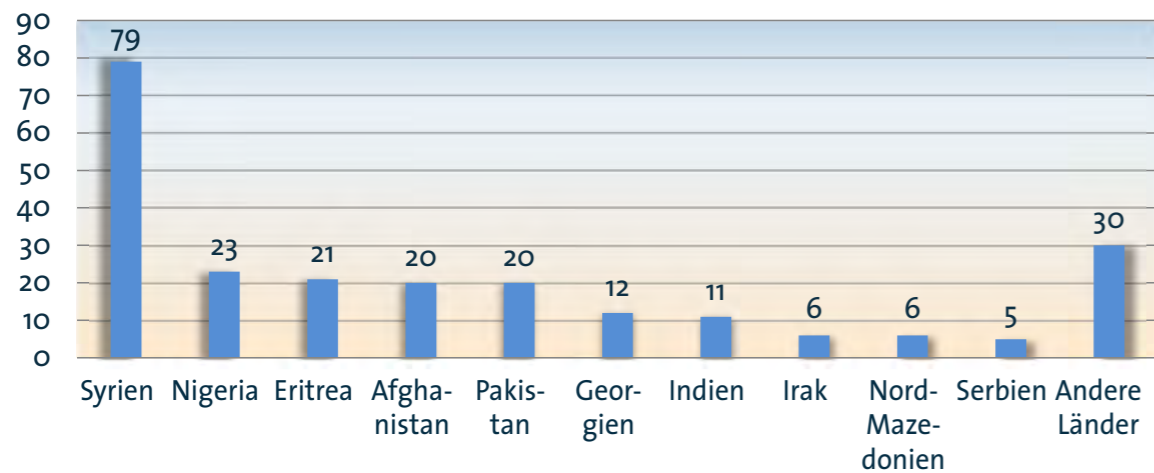
- Christen ca. 14 %, Muslime 63 %, unbekannt 15 % (keine Angaben), Zeugen Jehovas 3 %, Jesiden 2 %; Hindus, Religionslose und Sikh insgesamt 3 %

Flüchtlinge in kommunaler AU - nach Familien (Stand Dez. 2019)



- Es gab bis zum Dezember 2019 26 Familien mit 123 Einzelpersonen in Bruchsal
- Einzelpersonen ohne Familienmitglieder in Bruchsal gab es 110

Flüchtlinge in kommunaler AU - nach Ländern in Personen (Stand Dez. 2019)



- Gut 1/3 der Geflüchteten in Bruchsal kommt aus Syrien (ca. 34 %), mit ca. 10 % liegt Nigeria dahinter. Eritrea, Afghanistan und Pakistan folgen mit ca. 9 %. Der Rest der Geflüchteten verteilt sich auf viele verschiedene Herkunftsländer, z. B. Georgien, Indien, Irak usw.

Quelle: Amt für Familie und Soziales

Integrationsmanagement des Landratsamts eingeführt

Das Land Baden-Württemberg hat im Frühjahr 2017 mit dem sog. „Pakt für Integration“ ein Integrationsmanagement mit Sozialberatung für Geflüchtete in den Anschlussunterbringungen eingeführt. In Bruchsal startete das Integrationsmanagement des Landratsamts mit der Sozialberatung für Geflüchtete im Frühjahr 2018.

Dabei haben IntegrationsmanagerInnen die zentrale Aufgabe, eine individuelle und niedrigschwellige Sozialberatung und -begleitung für Geflüchtete in der Anschlussunterbringung durchzuführen. Am Beginn jeder Beratung steht die Erstellung eines Integrationsplans, in dem die persönlichen Daten (zum Beispiel Qualifikationen und Kompetenzen, Schulbildung und Berufsabschluss, individuelle Entwicklungen) und die zu erreichenden

Ziele schriftlich fixiert werden. Dabei geht es unter anderem um Fragen des Spracherwerbs, der Arbeitsmarktintegration, der Anerkennung ausländischer Qualifikationen sowie um Wohnen, Schule und Bildung. Der Integrationsplan wird kontinuierlich fortgeschrieben. Mit Hilfe des Integrationsmanagements sollen Geflüchtete in die Lage versetzt werden, vorhandene Strukturen und Angebote selbstständig nutzen zu können.³⁶

Einmal jährlich stellt das Landratsamt Karlsruhe den Kommunen ein Zahlenpaket mit Daten über verschiedene Bereiche der Geflüchteten zur Verfügung, die eine Sozialberatung aufgesucht haben. Es spiegelt nicht die Zahl der tatsächlichen Flüchtlingszahlen in Bruchsal wieder. Eine Verpflichtung zu einem Sozialplanungsgespräch besteht nicht.

Mit dem aktuellen Zahlenpaket des Landratsamts wurden folgende Daten übermittelt:

- 542 Personen befanden sich zum Stichtag 31.03.2020 im Sozialberatungsprozess bei den IntegrationsmanagerInnen, davon waren 359 Personen über 15 Jahre alt.
- Für 350 Geflüchtete wurde ein eigener Integrationsplan erstellt.
- Der Altersdurchschnitt der beratenen Personen (542) lag bei 23,4 Jahren.
- 39,3 % der Geflüchteten in der Beratung waren weiblich, 60,7 % männlich.
- 146 der beratenen Personen waren alleinstehend, 396 Personen kamen aus insgesamt 87 Familien (Davon waren 15 Alleinerziehende mit Kindern unter 18 Jahre)
- Die größte Gruppe der Geflüchteten in der Beratung befand sich in der Altersgruppe 22-29 Jahre (39,7 %)
- Die meisten beratenen Personen kamen aus Syrien oder der arabischen Republik (44,8 %), Afghanistan (13,3 %) und Irak (10,1 %), gefolgt von Personen aus Eritrea und Nigeria mit jeweils rund 5 %.
- 65,5 % der Geflüchteten in der Beratung waren einer muslimischen Religionsgemeinschaft zuzuordnen, bei 13,3 % war die Religionszugehörigkeit nicht bekannt oder die Beratenen wollten sich dazu nicht äußern, 14,8 % waren christlich und christlich-orthodox und 3 % waren anderen Religionen zuzuordnen.



4.3.5 Häufigste Nationalitäten in Bruchsal

Während in der Bruchsaler Bevölkerung die Anzahl BürgerInnen aus einigen klassischen Gastarbeiter-Nationen rückläufig ist oder stagniert, wachsen die Bevölkerungsteile mit bestimmten EU-Nationalitäten (z.B. Rumänien, Mazedonien, Kroatien, Bulgarien) über die Jahre an.

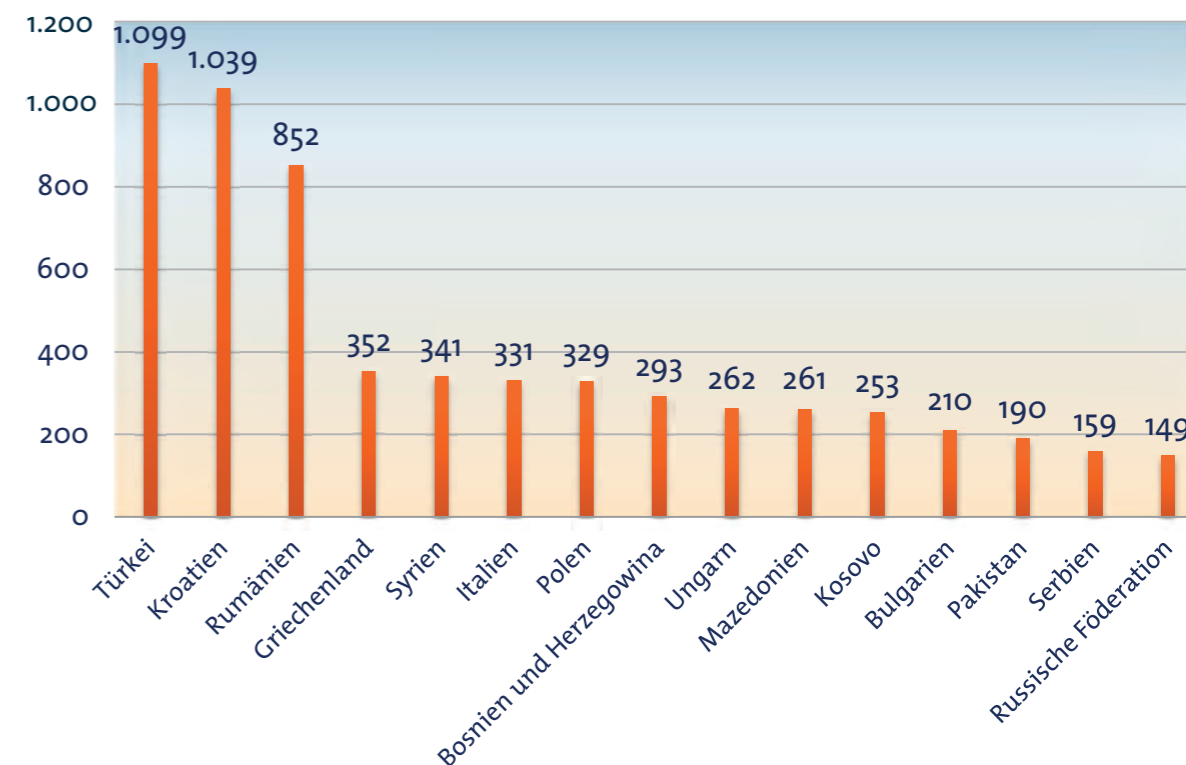
Dies ist wahrscheinlich auf die uneingeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit (seit 2014/15) in der EU zurückzuführen.

AusländerInnen Bestand in Bruchsal nach Nationalitäten (2015 – 2019) ³⁷

Land	2015	2016	2017	2018	2019
Türkei	1.143	1.123	1.126	1.117	1.099
Kroatien	893	964	1.001	1.047	1.039
Rumänien	662	784	802	794	852
Griechenland	376	384	378	361	352
Syrien	251	177	288	329	341
Italien	266	288	296	314	331
Polen	286	317	344	359	329
Bosnien und Herzegowina	238	231	254	261	293
Ungarn	230	235	258	310	262
Mazedonien	152	151	189	213	261
Kosovo	193	204	211	220	253
Bulgarien	144	150	176	209	210
Pakistan	186	181	194	181	190
Serbien	189	124	139	141	159
Russische Föderation	134	136	147	155	149
Andere Nationen	1.673	1.686	1.750	1.760	1.827
Summe	7.016	7.135	7.553	7.771	7.947

EinwohnerInnen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit und Staatenlose sind in dieser Statistik nicht enthalten. Aus diesem Grund können sich Unterschiede zu den angegebenen Zahlen in anderen Tabellen in diesem Bericht ergeben.

AusländerInnen nach Bestand in Bruchsal 2019 - ausgewählte Nationalitäten (in Personen)



Etwa 1,77 Millionen AusländerInnen leben in Baden-Württemberg.

Im November 2019 lebten in Baden-Württemberg insgesamt etwa 11,11 Millionen Menschen, davon waren 1,77 Millionen AusländerInnen, entsprechend einem Anteil von 15,9 % (Bruchsal: 17,7 %).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
<https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2020099>

Davon stellten 2019 die TürkInnen lt. Statistischem Landesamt BW mit 253.995 Personen die größte Gruppe; dies trifft auch auf Bruchsal zu. Hier lebten zum Jahresende 2019 1.099 türkische Staatsangehörige. Die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe war in Baden-Württemberg Ende 2019 mit 184.555 Personen die der italienischen MitbürgerInnen. In Bruchsal stehen diese mit 331 Personen erst an sechster Stelle. Die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe in Bruchsal ist die der KroatInnen mit 1.039 Personen, diese liegt damit fast gleichauf mit der Gruppe der TürkInnen.

Auf den nachfolgenden Positionen in der Auflistung stehen die RumänInnen mit 156.325 (in Bruchsal 852 Personen an dritter Stelle), die KroatInnen mit 122.835, die PolInnen mit 85.620 (in Bruchsal 329 an siebter Stelle), die GriechInnen mit 82.135 (in Bruchsal 352 an vierter Stelle), die SyrerInnen mit 81.260 (in Bruchsal 341 an fünfter Stelle), die KosovarInnen mit 62.615 (in Bruchsal 253 an elfter Stelle) und die UngarInnen mit 52.450 (Bruchsal: 262 an neunter Stelle). ³⁸

4.3.6 Kinder in Bruchsaler Kindertageseinrichtungen (Kitas)

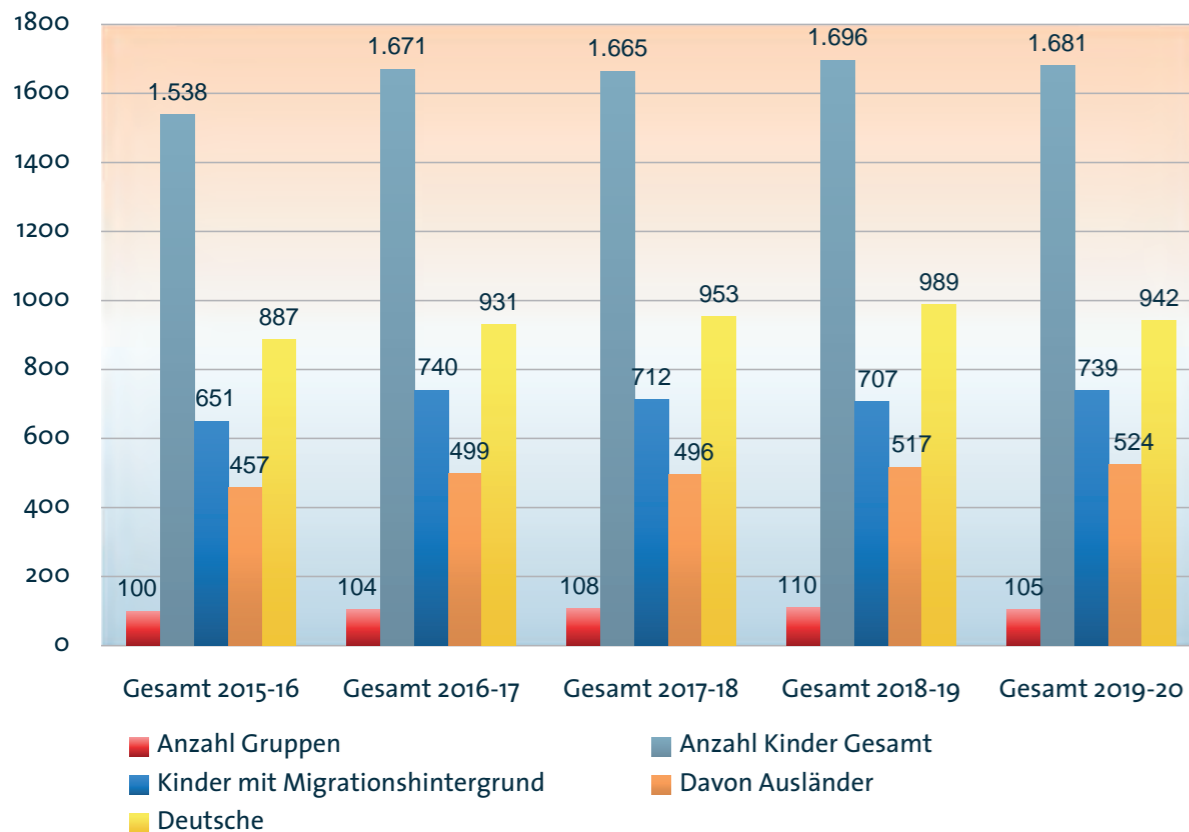
In Bruchsal gibt es aktuell 25 Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft von kirchlichen und anderen freien Trägern. In diesen Einrichtungen stehen im Kindergartenjahr 2019/20 insgesamt 1.751 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung. Die Angebote gibt es in folgenden Gruppenformen: Für Kinder im Alter bis zu 3 Jahren gibt es Plätze in Krippengruppen und in „Betreuten Spielgruppen“. Für Kinder im Alter von 2 Jahren gibt es darüber hinaus Plätze in „Altersgemischten Gruppen“, wo sie zusammen mit Kindern im Alter ab 3 Jahren betreut werden. Kinder im Alter ab 3 Jahren werden in Regelgruppen, in Gruppen

mit verlängerten Öffnungszeiten, in Halbtagsgruppen, in altersgemischten Gruppen oder auch in einer Ganztagesgruppe betreut.

126 Plätze (0-6 Jahre) gibt es in der Kindertagespflege, z.B. in den „Tigergruppen“ („Tiger“ = Tagesbetreuung in geeigneten Räumen).

Bei Familien mit Migrationshintergrund ist die Nachfrage bei Einrichtungen mit dem Angebot von Halbtags- und Regelgruppen am höchsten, da häufig die Mütter der Familien zu Hause sind und diese Betreuungsformen am kostengünstigsten sind.

Migrationsanteil in Bruchsaler Kindertageseinrichtungen 2015 – 2019³⁹



Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, aber auch der Anteil ausländischer Kinder in Bruchsaler Kindertageseinrichtungen blieb über die letzten Jahre - trotz

Schwankungen - nahezu konstant, obwohl der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländer an der Gesamtbevölkerung kontinuierlich angestiegen ist.

Die Spanne zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen ist allerdings sehr groß:

Während es Kindertageseinrichtungen mit einem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund von weit über 90,00 % gibt (St. Elisabeth, Bruchsal-Kernstadt, 2019: 96,3 %), haben andere einen Anteil von unter 10,00 % (St. Josef, Bruchsal-Obergrombach,

2019: 9,8 %). Dies ist unter anderem dem unterschiedlichen Anteil von BürgerInnen mit Migrationshintergrund in den jeweiligen Stadtteilen geschuldet.

In der Bruchsaler Kernstadt liegt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund im Schnitt bei 40,00-50,00 %, in den Ortsteilen deutlich darunter.

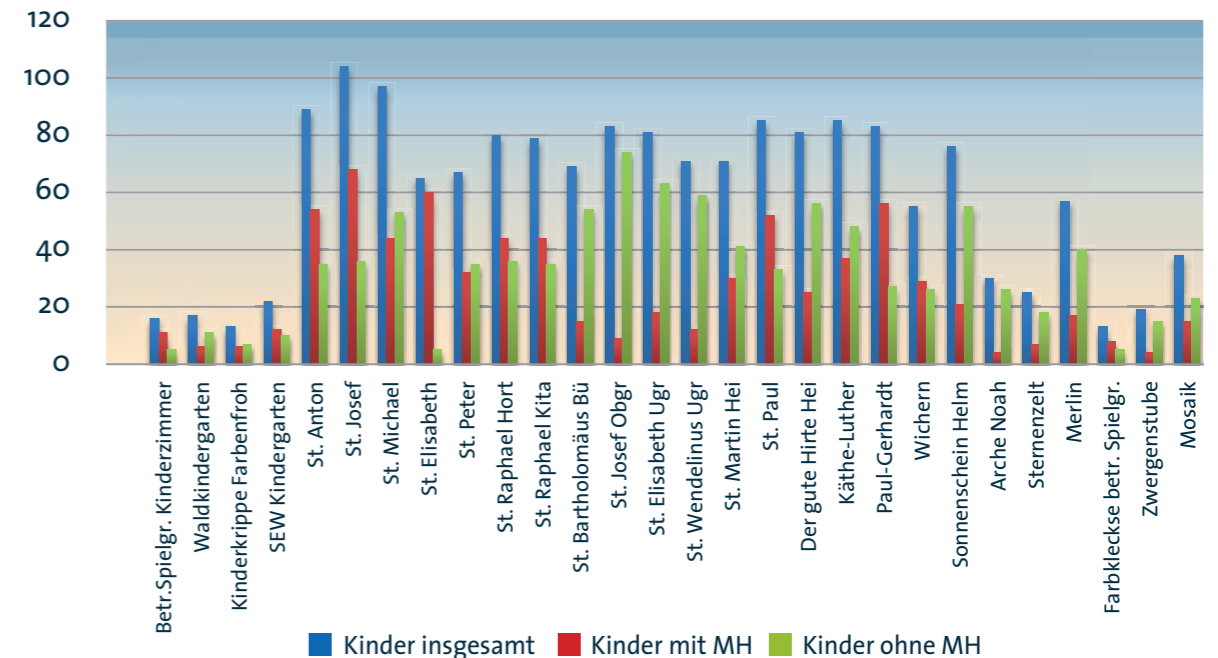
Struktur der Kinder in Bruchsaler Kindertageseinrichtungen (inkl. U3-Plätze):⁴⁰

	Anzahl Gruppen	Anzahl Kinder	Kinder mit MH	Anteil Kinder mit MH in %	Davon Ausländische Kinder	Anteil ausländischer Kinder in %
Gesamt 2015-16	100	1.538	651	42,33	457	29,71
Gesamt 2016-17	106	1.672	733	43,84	510	30,50
Gesamt 2017-18	108	1.665	712	42,76	496	29,79
Gesamt 2018-19	110	1.696	707	41,69	517	30,48
Gesamt 2019-20	105	1.681	739	43,96	524	31,17

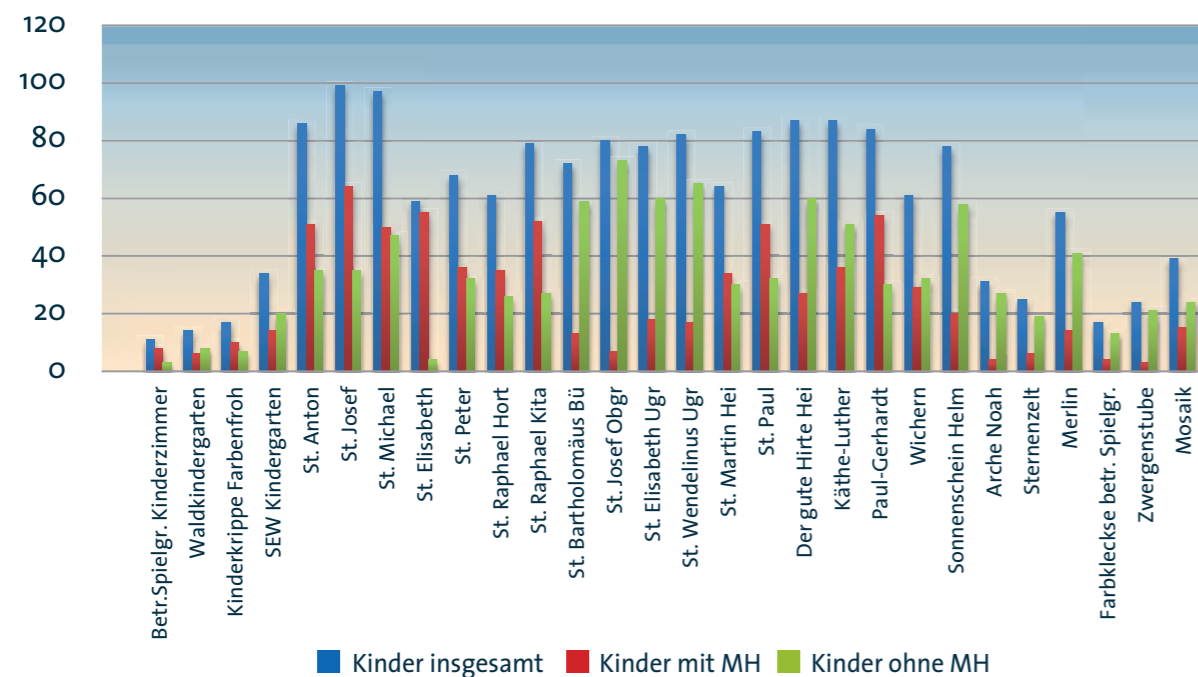
Hinweis: Stichtag der Erhebungen ist jeweils der 01.03. eines Jahres

Die Zahl der Nichtdeutschen steckt auch in der Zahl der mit „ausländischer Herkunft“ (MH)

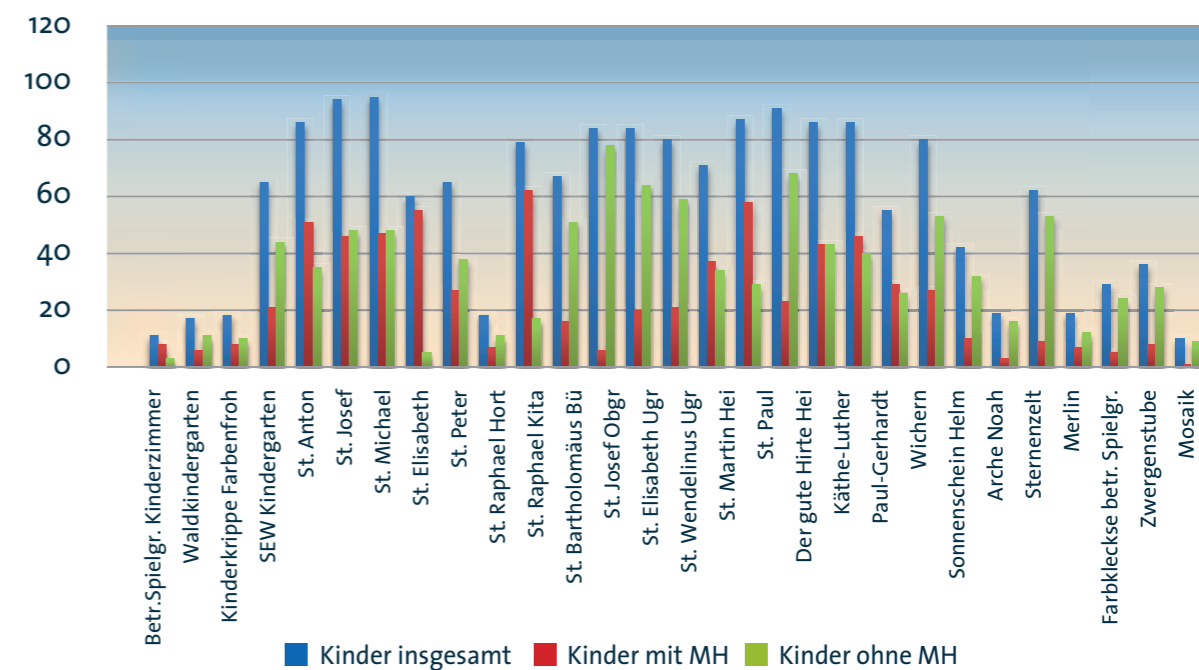
Kindertageseinrichtungen 2015 (Anzahl Kinder nach Einrichtungen)⁴¹



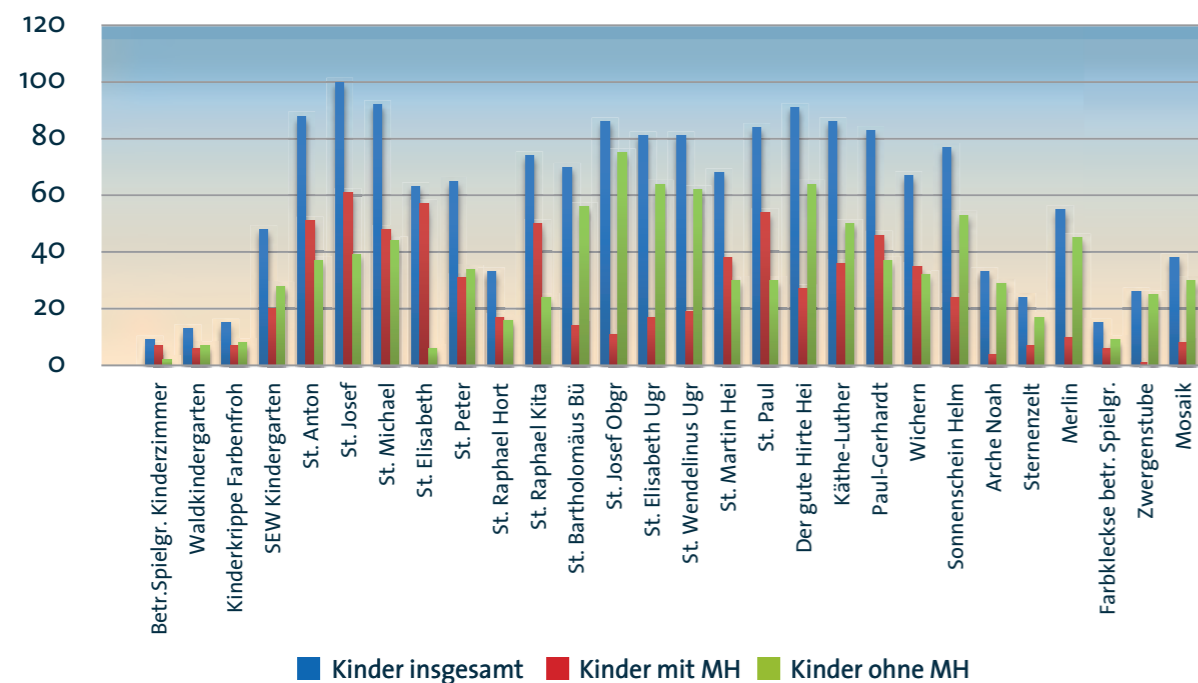
Kindertageseinrichtungen 2016 (Anzahl Kinder nach Einrichtungen) ⁴²



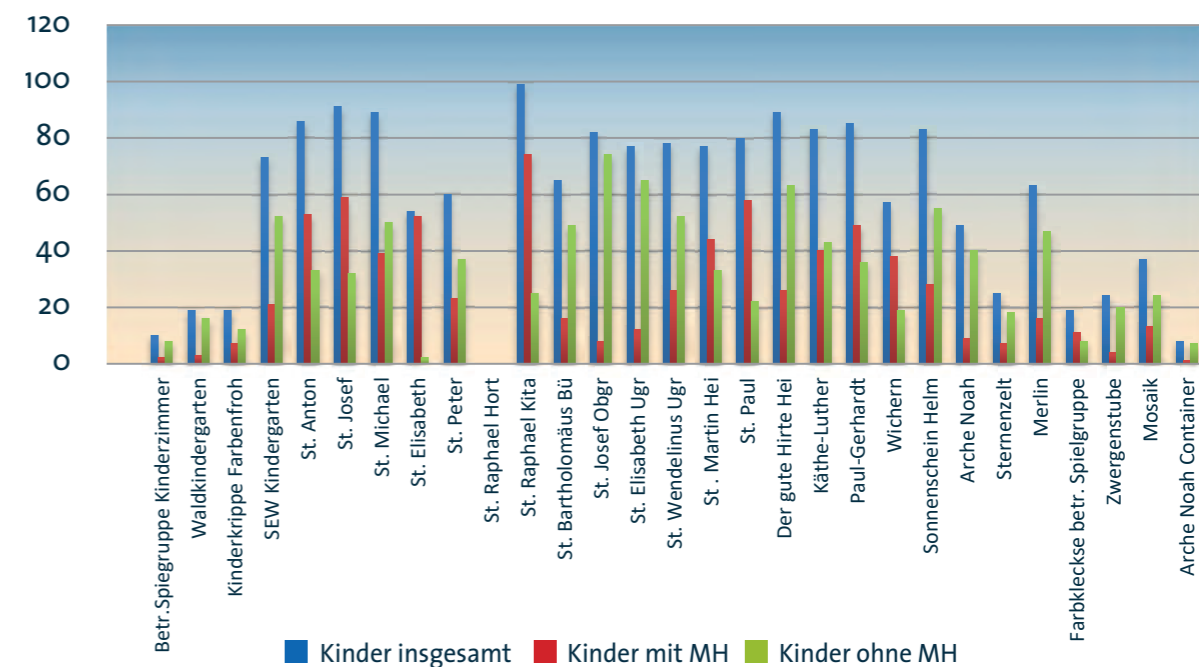
Kindertageseinrichtungen 2018 (Anzahl Kinder nach Einrichtungen) ⁴⁴



Kindertageseinrichtungen 2017 (Anzahl Kinder nach Einrichtungen) ⁴³



Kindertageseinrichtungen 2019 (Anzahl Kinder nach Einrichtungen) ⁴⁵



Hinweis:
Stichtag der Erhebungen ist jeweils der 01.03. eines Jahres.

Wie aus den Schaubildern ersichtlich wird, unterliegt die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund bzw. ausländischer Kinder einer ungleichen Verteilung zwischen den verschiedenen Einrichtungen.

Daraus ergibt sich, dass die Bedarfe der Kitas bezüglich der im Anschluss folgenden Handlungsrichtlinien dementsprechend unterschiedlich sind.

Die meisten KiTas setzen in den Einrichtungen das SPATZ-Programm (seit 2019 „Kolibri“) um, ein Landesprogramm für Sprachfördermaßnahmen „Intensive Sprachförderung plus“ (ISF+) und „Singen, Bewegen, Sprechen“ (SBS) mit einer Fördersumme von 2.200 Euro pro Förderjahr bei einer Gruppengröße von drei bis sieben Kindern. Hier werden die Kinder in Kleingruppen durch regelmäßige, gezielte sprachbildende Angebote gefördert.



Des Weiteren werden vier Einrichtungen durch das Bundesprogramm „Sprachkitas“ unterstützt. Abgesehen von finanziellen Zuwendungen werden durch die vom Bundesprogramm finanzierte zusätzliche Fachkraft (Teilzeit 50%) zahlreiche sowohl konzeptionelle und praktische, als auch die Theorie (Fortbildung des Teams) betreffende Möglichkeiten geboten, die wichtig und nötig sind, um auf die im letzten Jahrzehnt veränderten Bedingungen und Anforderungen an die Arbeit in KiTas zu reagieren. Das Programm „Sprachkitas“ setzt sich mit den drei Schwerpunkten „alltagsintegrierte Sprachbildung“, „Zusammenarbeit mit Familien“ und „inklusive Pädagogik“ auseinander.

Es bezieht Kinder und deren Familien mit ein. Die Konzeption betrifft die gesamte Einrichtung sowie die alltägliche Arbeit, Haltung und Bildung aller MitarbeiterInnen. Der ganzheitliche ressourcenorientierte und wertschätzende Blick des Programms und die personellen Möglichkeiten machen große Erfolge in allen beteiligten Einrichtungen möglich.

Grundsätzlich ergibt sich aus einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund/ ausländischen Kindern nicht automatisch ein direkter Bedarf an Fördermaßnahmen, da ein Förderbedarf nicht von der Herkunft der Familien abhängt, sondern oftmals in Zusammenhang mit dem Bildungsstand und sozialen Milieu der Familien entsteht.

Ein Programm, wie das oben beschriebene, mit seinen damit gebotenen Arbeitsbedingungen (finanziell, personell, fortbildend), ist für alle Einrichtungen als Zugewinn in der qualitativen pädagogischen Arbeit zu sehen.

Die Kommunikation mit den Eltern in den Einrichtungen stellt einen wichtigen Faktor für die Elternarbeit und die Planung der Entwicklungsförderung der Kinder dar. Aufgrund von unzureichenden Deutschkenntnissen ist diese aber oftmals in Planungsgesprächen nur unter Zuhilfenahme von DolmetscherInnen sinnvoll möglich.

Aus den Reihen der Mütter mit muslimischem Migrationshintergrund kam die Anregung, mehr Regelgruppen einzuführen, da diese einerseits aus Kostengründen wünschenswert erscheinen und darüber hinaus die Möglichkeit einer häuslichen Versorgung mit Halal-Essen ⁴⁶ ermöglichen.

4.3.7 SchülerInnen an Bruchsaler Schulen

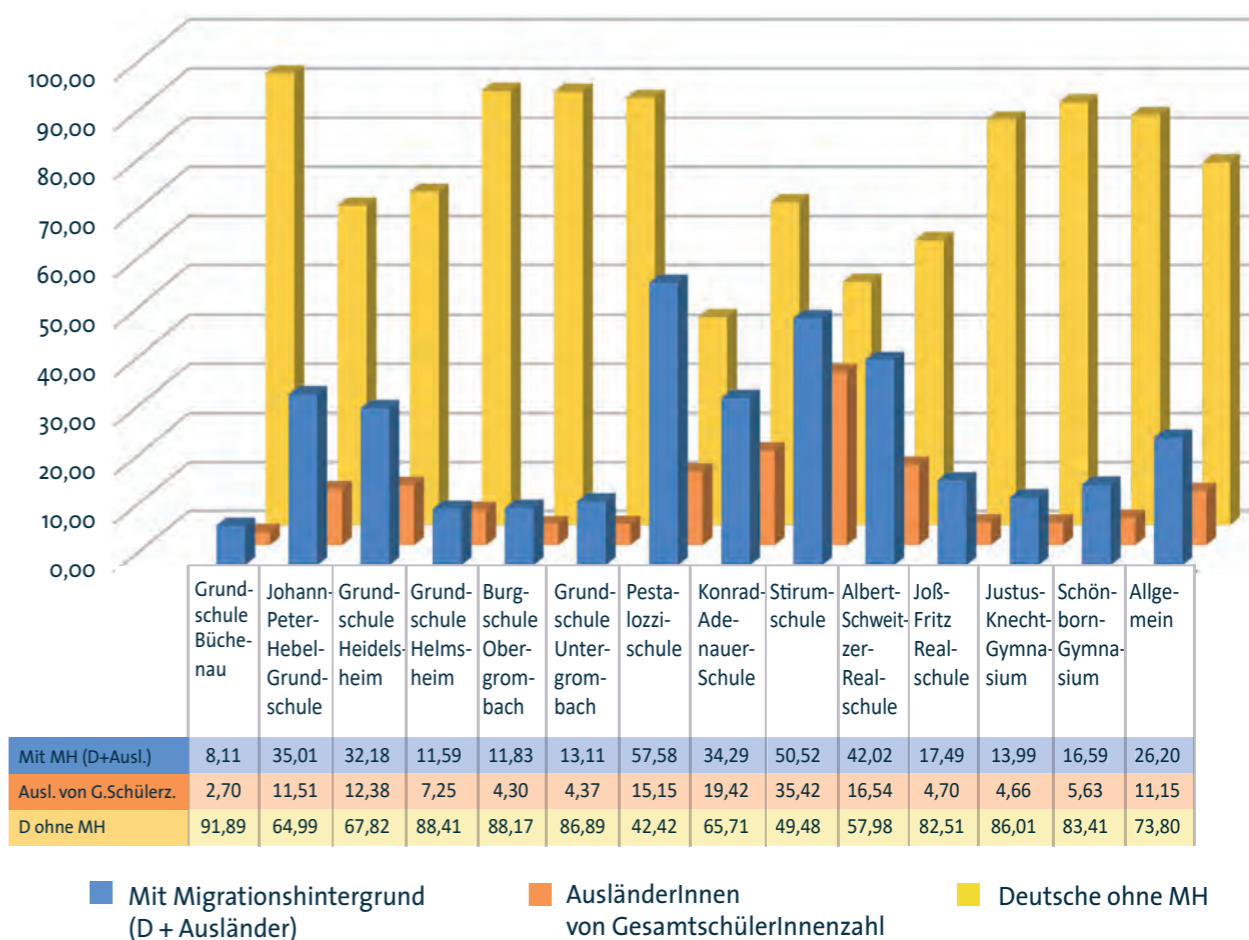
Insgesamt besuchten im Schuljahr 2016/17 6.165 SchülerInnen allgemeinbildende Bruchsaler Schulen (inklusive Privatschulen wie St. Paulusheim, Institut Sancta Maria und Heisenberg-Gymnasium). Gemessen an den gesamten SchülerInnenzahlen machen die Privatschulen einen Anteil von rund 22,5 % aus. Dabei besuchen etwa die Hälfte aller SchülerInnen eines der vier Bruchsaler Gymnasien. ⁴⁷

Im Schuljahr 2017/18 besuchten 4.951 SchülerInnen eine städtische Schule. Davon haben 1.297 SchülerInnen (26,2 %) einen Migrationshintergrund, darin inbegriffen waren 552 ausländische SchülerInnen (11,2 %).

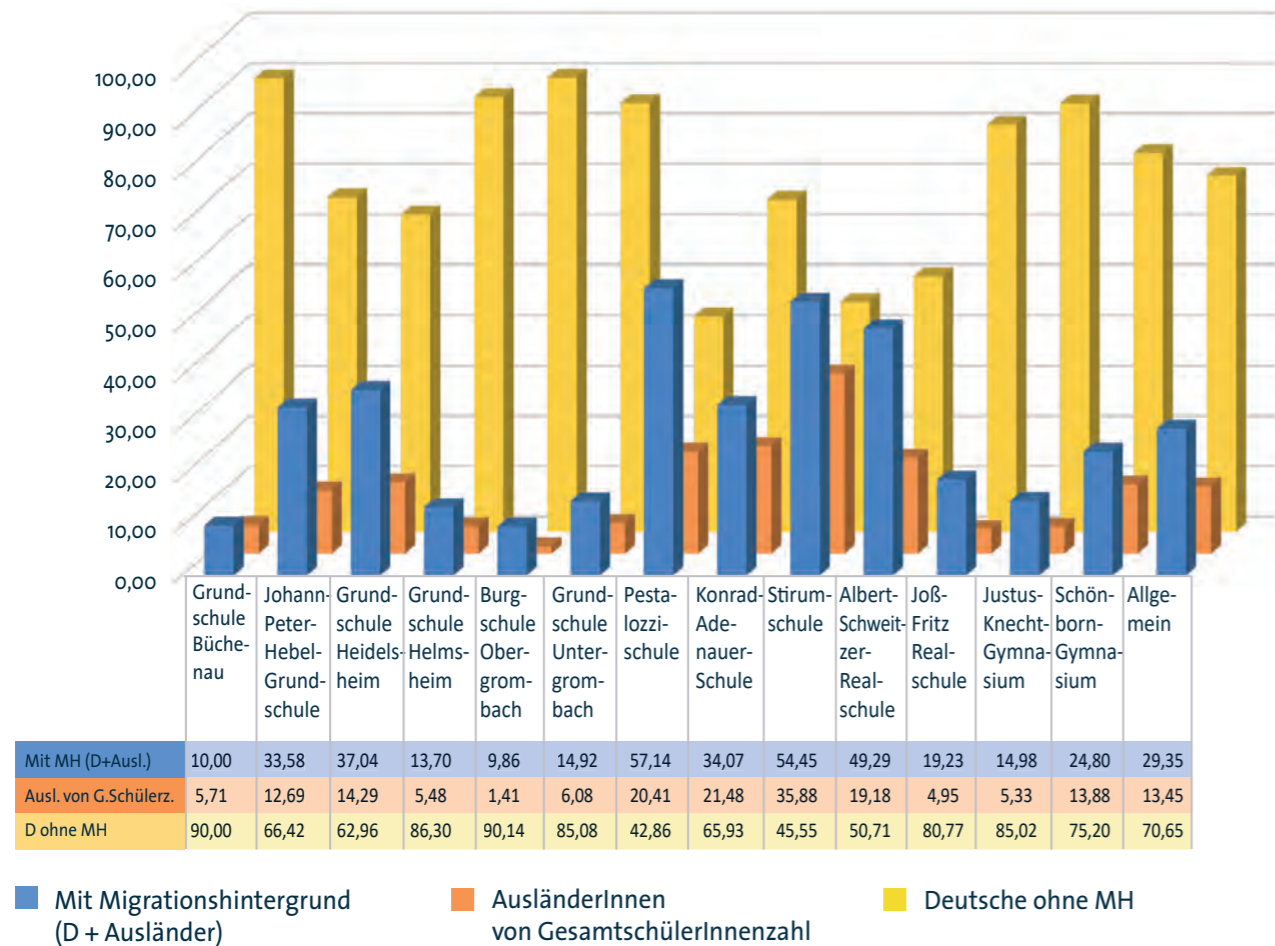
3.654 SchülerInnen (78,8 %) waren Deutsche ohne Migrationshintergrund.

Auffällig ist ein hoher Anteil von über 50 % SchülerInnen mit Migrationshintergrund an der Pestalozzi Förderschule in Bruchsal. Dies bestätigt ein bundesweites Phänomen, nach dem überproportional viele Kinder mit Migrationshintergrund Sonder- oder Förderschulen besuchen, da vorhandene Sprachdefizite oft als mangelnde Intelligenz fehlgedeutet werden.* An den Gymnasien hingegen beträgt der Anteil von SchülerInnen mit Migrationshintergrund rund 15 %.

Schülerinnenzahlen Bruchsal Schuljahr 2017/18 in Prozent ⁴⁸



Schülerinnenzahlen Bruchsal Schuljahr 2018/19 in Prozent ⁴⁹



Im Schuljahr 2018/19 sank die Zahl der SchülerInnen an einer städtischen Schule leicht auf 4.886.

Davon hatten 1.434 SchülerInnen (29,4 %) einen Migrationshintergrund, darin inbegriffen waren 657 ausländische SchülerInnen (13,5 %). 3.452 SchülerInnen (70,7 %) waren Deutsche ohne Migrationshintergrund.

Somit wuchsen im Vergleich zum Vorjahr die Anteile von SchülerInnen mit Migrationshintergrund und ausländische SchülerInnen, wäh-

rend der Anteil deutscher SchülerInnen ohne Migrationshintergrund rückläufig war.

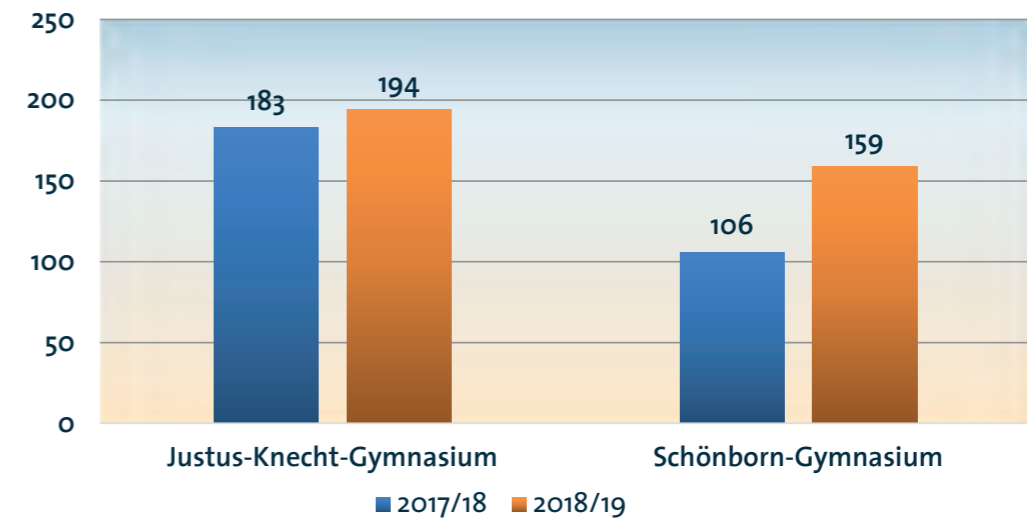
Gleichbleibend hoch war wieder der Anteil von über 50 % SchülerInnen mit Migrationshintergrund an der Pestalozzi Förderschule in Bruchsal (2017/18: 57,6 %, 2018/19: 57,1 %). Dringend anzuraten ist hier der frühzeitige Beginn mit Sprachfördermaßnahmen, um die Sprachentwicklung zu stärken und Sprachbarrieren als möglichen Grund für eine Förderschulempfehlung auszuschließen.

Das Schul- und Sportamt der Stadt Bruchsal erstellt alle zwei Jahre einen ausführlichen Schulbericht.

Auf der anderen Seite ist aber auch hervorzuheben, dass die Anteile von SchülerInnen mit Migrationshintergrund (inkl. Auslän-

derInnen) an den Bruchsaler Gymnasien in den letzten Jahren signifikant anstiegen:

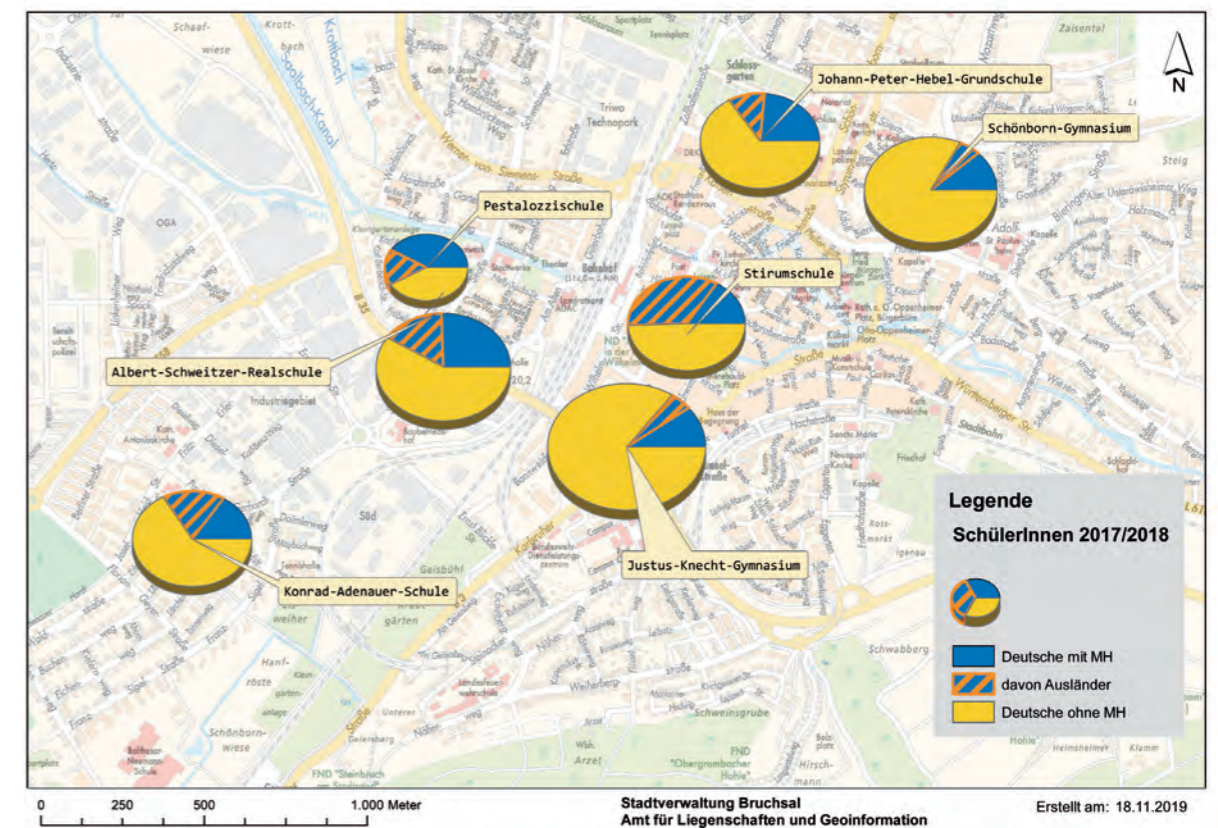
SchülerInnen mit Migrationshintergrund an Bruchsaler Gymnasien - Vergleich Schuljahre 2017/18 und 2018/19 ⁵⁰



Dies entspricht einem prozentualen Zuwachs von 6,0 % am Justus-Knecht-Gymnasium und von 50,0 % am Schönborngymnasium. Der Gesamtzuwachs von SchülerInnen

mit Migrationshintergrund an den städtischen Bruchsaler Gymnasien betrug im Schnitt 22,1 % (64 SchülerInnen).

SchülerInnen an Bruchsaler Schulen 2017/2018 ⁵¹



⁵⁰ Schul- und Sportamt der Stadt Bruchsal 2019

⁵¹ Bau- und Vermessungsamt der Stadt Bruchsal 2019

4.3.8 Betriebe und Arbeitsplätze in Bruchsal

Im Verlauf der Jahre 2015-2019 entwickelte sich die Zahl der Betriebe in Bruchsal stetig nach oben, und damit verbunden auch die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze. Dies bietet den ArbeitnehmerInnen in

Bruchsal gute Beschäftigungsmöglichkeiten und erhöht die Attraktivität der Stadt sowohl für die BürgerInnen der Stadt als auch für Einpendler, die von außerhalb nach Bruchsal kommen, um hier zu arbeiten.

Betriebe in Bruchsal ⁵²

Jahr	Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Bruchsal	Betriebe in Bruchsal
2015	24.372	1.324
2016	24.523	1.328
2017	25.366	1.343
2018	25.664	1.375
2019	25.728	1.380

Hinweis der Bundesagentur für Arbeit:

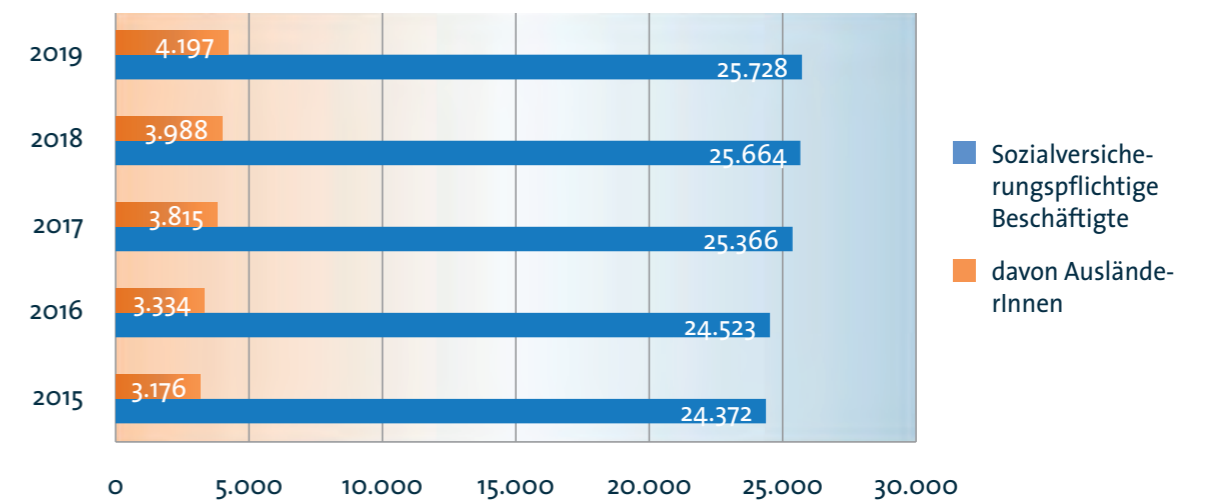
Aufgrund rückwirkender Revisionen der Beschäftigungsstatistik können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen.

4.3.9 Sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte in Bruchsal

Wie bereits im Rahmen der Begriffsklärung erläutert, sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte lt. Bundesagentur für Arbeit ArbeitnehmerInnen einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken- oder rentenversicherungspflichtig oder versicherungspflichtig nach dem SGB III sind. In den amtlichen Statistiken wird hierbei un-

terschieden zwischen Beschäftigten am Arbeitsort („Arbeitsort: Bruchsal“, Bruchsaler BürgerInnen und Auswärtige, die in Bruchsal arbeiten - sog. Einpendler) und Beschäftigten am Wohnort („Wohnort: Bruchsal“, BruchsalerInnen, die in Bruchsal, oder in anderen Städten/Gemeinden arbeiten, d.h. inkl. Auspendler).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Bruchsal arbeiten inkl. Einpendler (2015 – 2019) ⁵³



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Bruchsal arbeiten („Arbeitsort: Bruchsal,“ inkl. Einpendler) 2015 – 2019 ⁵⁴

Jahr	Beschäftigte insgesamt	Davon AusländerInnen	Ausl.anteil in %	In Anzahl Betrieben
2015	24.372	3.176	13,03	1.324
2016	24.523	3.334	13,60	1.328
2017	25.366	3.815	15,04	1.343
2018	25.664	3.988	15,54	1.375
2019	25.728	4.197	16,31	1.380

Anhand dieser Zahlen wird deutlich, dass sowohl die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch die Anzahl der Betriebe, in denen diese Arbeitsplätze angeboten werden, während der letzten Jahre kontinuierlich anstiegen. Im statistischen Mittel waren 2019 in jedem Bruchsaler Betrieb knapp 19 Personen tätig, davon etwa 3 AusländerInnen. Das entspricht dem in der Tabelle ausgewiesenen Ausländeranteil von 16,31 Prozent.

Betrachtet man demgegenüber das Verhältnis von AusländerInnen zu Deutschen bei den geringfügig beschäftigten Personen, so zeigt sich ein vergleichbarer Wert von 17,6 % AusländerInnenanteil (934 AusländerInnen von 5.313 geringfügig Beschäftigten insgesamt).

Geringfügig Beschäftigte, die in Bruchsal arbeiten
 (“Arbeitsort: Bruchsal,” inkl. Einpendler) 2015 – 2019 ⁵⁵

Jahr	Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	Zusätzlich geringfügig Beschäftigte (Nebenjob)	Geringfügig Beschäftigte gesamt	Davon AusländerInnen
2015	3.515	2.065	5.580	812
2016	3.161	2.069	5.230	789
2017	3.261	2.132	5.393	840
2018	2.978	2.209	5.186	817
2019	3.009	2.304	5.313	934

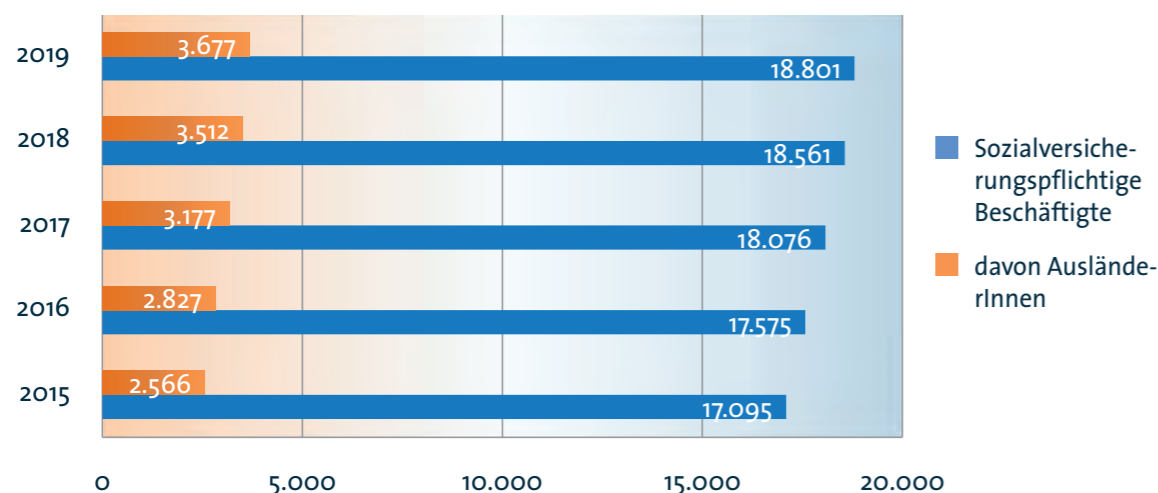
Hinweis der Bundesagentur für Arbeit:

Aufgrund rückwirkender Revisionen der Beschäftigungsstatistik können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen.

Benso wie die Zahl der in Bruchsal arbeitenden Menschen ist auch die Zahl der in Bruchsal wohnenden Menschen in Beschäftigungsverhältnissen – die in Bruchsal oder anderen Städten und Gemeinden arbeiten – über die letzten Jahre immer weiter ange-

wachsen. Bei beiden Gruppen ist der AusländerInnenanteil gleichermaßen gestiegen, was bedeutet, dass insbesondere sozialversicherungspflichtig arbeitende AusländerInnen nach Bruchsal zugezogen sind.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Bruchsal wohnen
 (“Wohnort: Bruchsal,” inkl. Auspendler) 2015 – 2019 ⁵⁶



Im Jahr 2018 betrug der Anteil der in Bruchsal wohnenden AusländerInnen, die in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeits-

verhältnis (in Bruchsal oder anderen Städten/Gemeinden) standen, 18,9 %. Im Folgejahr 2019 wuchs dieser Anteil auf 19,6 %.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Bruchsal wohnen
 (“Wohnort: Bruchsal,” inkl. Auspendler) 2015 – 2019 ⁵⁷

Jahr	Beschäftigte insgesamt	Davon AusländerInnen	Ausl.anteil in %
2015	17.095	2.566	15,01
2016	17.575	2.827	16,09
2017	18.076	3.177	17,58
2018	18.561	3.512	18,92
2019	18.801	3.677	19,56

Geringfügig Beschäftigte, die in Bruchsal wohnen
 (“Wohnort: Bruchsal,” inkl. Auspendler) 2015 – 2019 ⁵⁸

Jahr	Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	Zusätzl. geringf. Beschäftigte (Nebenjob)	Geringfügig Beschäftigte gesamt
2015	2.593	1.698	4.291
2016	2.650	1.797	4.447
2017	2.581	1.906	4.487
2018	2.480	1.990	4.470
2019	2.500	2.056	4.556

Hinweis der Bundesagentur für Arbeit: Aufgrund rückwirkender Revisionen der Beschäftigungsstatistik können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen.

Die zuvor abgebildeten Tabellen weisen die Zahl der sozialversicherungspflichtig und geringfügig beschäftigten BürgerInnen aus, die ihren Wohnort in Bruchsal haben. Dies setzt nicht voraus, dass Bruchsal zwingend der Arbeitsort sein muss, auch eine Beschäftigung in anderen Kommunen ist erfasst.

neben einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung noch einer geringfügigen Nebentätigkeit nachgehen.

Bei der Auswertung der Anzahl geringfügig Beschäftigter „Wohnort: Bruchsal“ ist kein gesonderter AusländerInnenanteil erfasst. Es fällt auf, dass die Zahl der geringfügig beschäftigten BruchsalerInnen stetig steigt. Gleichzeitig steigt auch der Anteil derer, die

Bei der Analyse der AusländerInnenanteile sowohl bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (16,3 % bei Betrachtung des Arbeitsortes Bruchsal, 19,6 % bei Betrachtung des Wohnorts Bruchsal) als auch bei geringfügig Beschäftigten (17,6 % bei Betrachtung des Arbeitsortes Bruchsal) fällt auf, dass sich dieser Anteil immer in etwa mit dem AusländerInnenanteil der Bruchsaler Gesamtbevölkerung (17,7 %) deckt.

4.3.10 Arbeitslose in Bruchsal

Im Jahr 2019 waren in Bruchsal insgesamt 873 Anspruchsberechtigte aus SGB II (ALG II) und SGB III (ALG I) registriert und arbeitslos gemeldet, dies entspricht einem Rückgang um 29 Personen im Vergleich zu 902 Anspruchsberechtigten im Jahr 2018. Davon bezogen 472 Personen ALG I, das entspricht einem Anteil von 54,1 % und 401 Personen ALG II / Hartz IV, das entspricht 45,9 %.

Der AusländerInnenanteil der ALG I-BezieherInnen betrug 131 von 472 Personen, das entspricht 27,8 %, bei ALG II / Hartz IV-BezieherInnen waren 146 von 401 Personen AusländerInnen, das entspricht 35,6 %. Der AusländerInnenanteil an den gesamten arbeitslos gemeldeten Personen in Bruchsal betrug 36,4 % und lag damit höher, als es dem Bevölkerungsanteil entsprach.

Arbeitslose in Bruchsal (2015 – 2019) ⁵⁹

	SGB II (ALG II)		SGB III (ALG I)		SGB II+III	
	Alle	Darunter Ausländ.	Alle	Darunter Ausländ.	Alle	Darunter Ausländ.
Deutschland 2015	1.936.055	452.667	858.610	110.779	2.794.664	563.447
Bruchsal 2015	618	191	458	101	1.075	293
Deutschland 2016	1.869.151	497.854	821.824	131.502	2.690.975	629.356
Bruchsal 2016	656	225	481	117	1.137	342
Deutschland 2017	1.677.406	502.429	855.431	152.820	2.532.837	655.249
Bruchsal 2017	556	199	461	114	1.017	314
Deutschland 2018	1.538.153	480.750	801.929	144.833	2.340.082	625.583
Bruchsal 2018	475	169	427	111	902	279
Deutschland 2019	1.439.761	473.605	826.959	162.409	2.266.720	636.014
Bruchsal 2019	401	146	472	131	873	277

Hinweise der Bundesagentur für Arbeit: 1. Die oben aufgeführten Zahlen bilden jeweils Jahresdurchschnittswerte ab. Diese Jahresdurchschnittswerte wurden durch Abfrage am 05.05.2020 aufgrund eines Auftrags durch die Stadt Bruchsal von der Bundesagentur für Arbeit ermittelt und bereitgestellt. 2. Personen in Maßnahmen – wie Weiterbildungen und Qualifizierungen – sind in den aufgeführten Zahlen zu arbeitslos gemeldeten Personen nicht enthalten.

Bruchsaler Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter (Deutsche und AusländerInnen) mit jeweiliger AL-Quote ⁶⁰

	2015		2016		2017		2018		2019	
	Deutsche	Ausl.	Deutsche	Ausl.	Deutsche	Ausl.	Deutsche	Ausl.	Deutsche	Ausl.
18-21 Jahre	1.184	275	1.192	285	1.194	326	1.204	265	1.206	224
21-25 Jahre	1.721	488	1.639	443	1.613	481	1.593	497	1.603	488
25-45 Jahre	9.250	3.118	9.248	3.158	9.149	3.289	9.123	3.337	9.152	3.395
45-60 Jahre	9.396	1.467	9.336	1.582	9.191	1.679	8.984	1.792	8.801	1.881
60-65 Jahre	2.482	295	2.535	272	2.591	287	2.666	290	2.695	290
Summe Arbeitsfäh.	24.033	5.643	23.950	5.740	23.738	6.062	23.570	6.181	23.457	6.278
Arbeitslos	782	293	795	342	703	314	623	279	596	277
AL-Quote	3,25	5,19	3,32	5,96	2,96	5,18	2,64	4,51	2,54	4,41

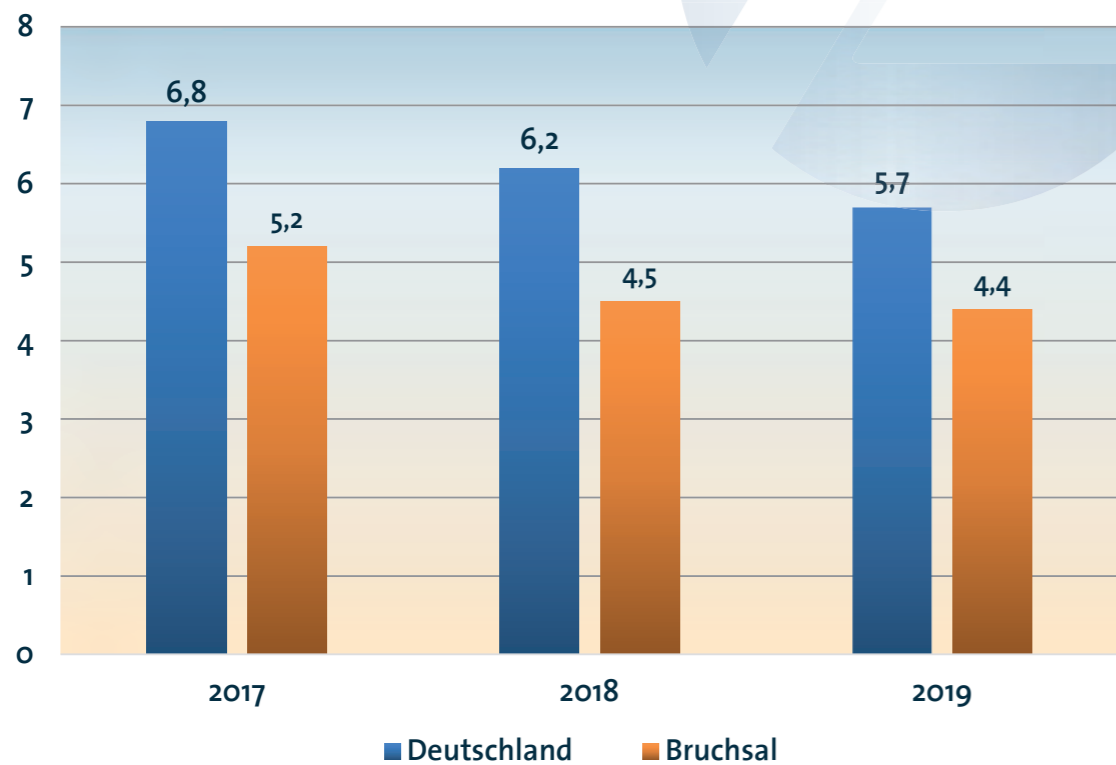
Die Anzahl ausländischer Personen im erwerbsfähigen Alter nimmt zu, die Anzahl deutscher Personen im arbeitsfähigen Alter dagegen ab

Betrachtet man die Entwicklung der arbeitsfähigen deutschen Personen in Bruchsal über die vergangenen 5 Jahre (2015-2019), so fällt auf, dass diese um 576 gesunken ist (von 24.033 im Jahr 2015 auf 23.457 im Jahr 2019).

Die Arbeitslosenquote (Anzahl arbeitslos gemeldeter Personen gemessen an der Anzahl Personen im erwerbsfähigen Alter 18-65 Jahre) hat sich während der vergangenen 5 Jahre sowohl bei der deutsche Bruchsaler Bevölkerung (2015: 3,25%, 2019: 2,54%) als auch bei der ausländischen Bruchsaler Bevölkerung (2015: 5,19 %, 2019: 4,41 %) spürbar reduziert.

Demgegenüber ist die Zahl der AusländerInnen in Bruchsal, die im erwerbsfähigen Alter sind, kontinuierlich um insgesamt 635 angestiegen (von 5.643 im Jahr 2015 auf 6.278 im Jahr 2019). Dadurch hat sich insgesamt die Zahl arbeitsfähiger Personen in Bruchsal in den letzten 5 Jahren um insgesamt 59 erhöht (von 29.676 im Jahr 2015 auf 29.735 im Jahr 2019).

Vergleich der Arbeitslosenquote in Prozent bei AusländerInnen in Deutschland und Bruchsal 2017-2019 ⁶¹



Das bedeutet, dass in Bruchsal durchgehend ein niedrigerer Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung arbeitslos ist, als im Bundesdurchschnitt.

Angesichts einer AusländerInnenquote von 17,7 % (2019) in Bruchsal liegt der Anteil der arbeitslosen AusländerInnen an der Gesamtheit der Bruchsaler Arbeitslosen somit signifikant höher (31,7 %).

Gemessen an der Arbeitslosengesamtzahl in Bruchsal 2019 (873 Personen) machen die arbeitslosen Ausländer (277 Personen) einen Anteil von 31,7 % aus, die übrigen als arbeitslos gemeldeten Personen in Bruchsal waren Deutsche (596 Personen von insgesamt 873 arbeitslos gemeldeten Personen, Anteil 68,3 %).

4.3.11 Tatverdächtige der in Bruchsal begangenen Straftaten

Anhand der polizeilichen Kriminalstatistik über den Anteil von AusländerInnen an der Gesamtheit der Tatverdächtigen in Bruchsal gegeben werden. Als Teil dieser Gruppe wurden zusätzlich tatverdächtige AsylbewerberInnen erfasst. Bei deutschen Tatverdächtigen liegen keine Informationen zu einem eventuellen Migrationshintergrund vor.

Im Jahr 2019 waren von insgesamt 1.471 Tatverdächtigen 546 AusländerInnen (37,1 %), darunter 137 AsylbewerberInnen (9,3 %), gegenüber 553 ausländischen Tatverdächtigen (36,7 % von insgesamt 1.505) im Vorjahr 2018, darunter 146 AsylbewerberInnen (9,7 %).

Tatverdächtige Polizeirevier Bruchsal - in Bruchsal begangene Taten (2015 - 2019) ⁶²

Herkunft	2015	2016	2017	2018	2019
Deutsche	972	993	971	952	925
AusländerInnen	562	708	646	553	546
davon AsylbewerberInnen	120	239	155	146	137
Insgesamt	1.534	1.701	1.617	1.505	1.471

Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt umfasst alle Formen angewandter oder angedrohter physischer, sexueller und/oder psychischer Gewalt zwischen Personen zumeist in häuslicher Gemeinschaft, das kann sowohl eine Ehe oder eheähnliche Partnerschaft sein. Der Ort des Geschehens kann dabei auch außerhalb der Wohnung liegen (Straße, Geschäft, Arbeitsplatz)

deutsche TäterInnen beteiligt und in 17 Fällen (54,8 %) ausländische TäterInnen.

Im Jahr 2018 wurden 44 Fälle von häuslicher Gewalt zur Anzeige gebracht, dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 42 %. In 26 Fällen (59 %) waren Deutsche die TäterInnen und in 18 Fällen (41 %) AusländerInnen.

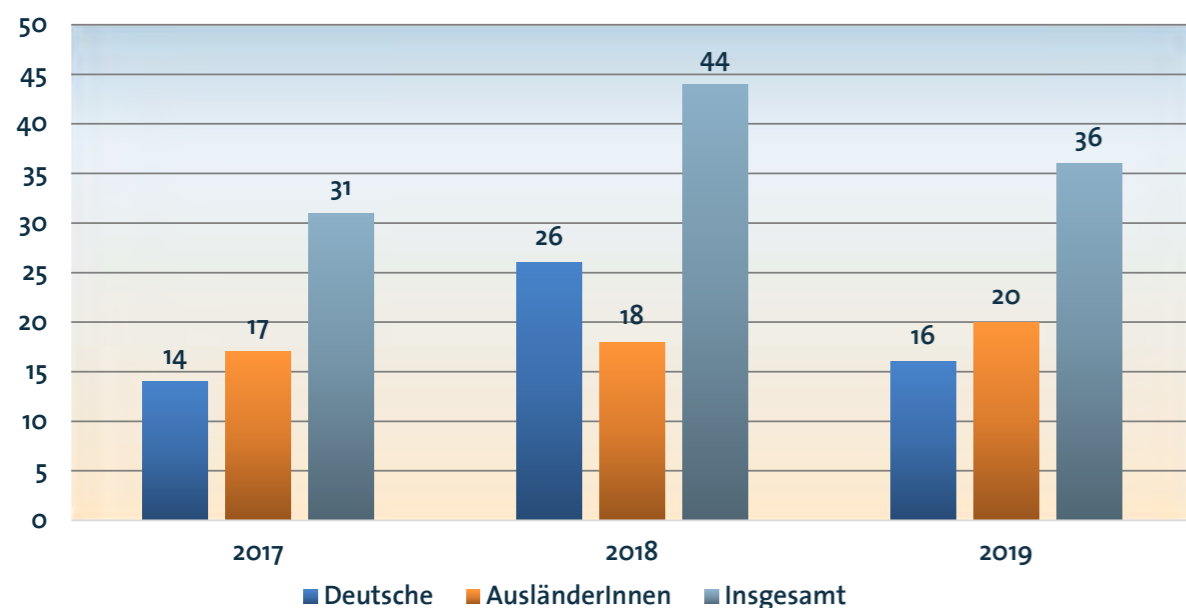


Täterstruktur bei häuslicher Gewalt in Bruchsal uneinheitlich

Im Bereich Häusliche Gewalt wurden im Jahr 2017 auf dem Polizeirevier Bruchsal insgesamt 31 Fälle zur Anzeige gebracht. Davon waren in 14 Fällen (45,2 %)

den TäterInnen um Deutsche, in 20 Fällen (55,6 %) um AusländerInnen. 82 % der Taten entfielen auf Männer, 18 % auf Frauen.

Täterstruktur in Fällen von häuslicher Gewalt in Bruchsal in Personen (2017-2019) ⁶³



Hinsichtlich der deutschen TäterInnen gibt es keine weiteren Angaben zu einem eventuellen Migrationshintergrund. ⁶⁴

Bundesweit gab es 2018 weit über 100.000 Straftaten, die der Partnerschaftsgewalt zuzurechnen waren. Von insgesamt 117.473 in den Kategorien Mord und Totschlag, Körperverletzungen, sexueller Übergriff, sexuelle Nötigung, Vergewaltigung, Bedrohung, Stalking, Nötigung, Freiheitsberaubung, Zuhälterei und Zwangsprostitution erfassten Tatverdächtigen waren 78.759 (67,0%) deutsche Staatsangehörige. ⁶⁵ Die Mehrheit der Täter sind nicht AusländerInnen, auch wenn die mediale oder subjektive Wahrnehmung dies vermuten lasse, betonte Bundesministerin Dr. Franziska Giffey anlässlich der Vorstellung der Kriminalstatistik. Unter den AusländerInnen ist die Gruppe der Türkinnen mit Abstand am größten, gefolgt von Polinnen, SyrerInnen, RumänInnen und ItalienerInnen. ⁶⁶ Der Anteil männlicher Personen unter den deutschen Staatsangehörigen lag mit 61.226 Personen bei 77,7%, der Anteil weiblicher Tatverdächtiger mit 17.553 Personen bei 22,3%. ⁶⁷

Nach einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus dem Jahr 2008 sind überdurchschnittlich viele Migrantinnen von partnerchaftlicher Gewalt betroffen – etwa 35 % aller Frauen mit Migrationshintergrund erlitten schon einmal Partnergewalt, bei deutschen Frauen ohne Migrationshintergrund sind es nur etwa 25 % - was jedoch nicht auf kulturelle oder religiöse Ursachen zurückzuführen ist, sondern vielmehr auf eine prekäre soziale Lage, einem geringeren Bildungs- und Ausbildungsniveau, dem Mangel an beruflichen und sozialen Einbindungen sowie dem Fehlen eines vertrauensvollen, engen Beziehungsnetzes. ⁶⁸

Gewalt gegen Frauen komme in allen ethnischen und sozialen Bereichen vor, so Bundesfamilienministerin Dr. Giffey. Dennoch: Je schlechter die soziale Lage, desto höher die Kriminalität. Sehr oft (zu 23 %) spiele Alkohol eine Rolle. Aber eben auch Mangel an Arbeit, Geld und Bildung. ⁶⁹

^{63, 64} Polizeirevier Bruchsal 2018 ^{65, 67} Bundeskriminalamt BKA 2019
^{66, 69} vgl. Dunz 2018 über die Vorstellung der Kriminalstatistik durch BM Dr. Giffey
⁶⁸ BMFSFJ 2014 Gewalt gegen Migrantinnen

5 | Akteure und Projekte der Stadt Bruchsal in der Integrationsarbeit

Die Bruchsaler Integrationsarbeit wird nicht nur durch verschiedene kommunale Einrichtungen geprägt, sondern vor allem auch durch Wohlfahrtsverbände, freie Träger, Initiativen, Vereine und engagierte Privatpersonen, die sich auf vielfältige Weise für die Verbesserung der Teilhabechancen

von Bruchsaler ZuwanderInnen einsetzen. In diesem Abschnitt sollen einige wichtige Akteure der Bruchsaler Integrationsarbeit mit Beispielen für Projekte vorgestellt werden, ohne natürlich einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.

5.1 Beratungsdienste Migration und Integration der Stadt Bruchsal

5.1.1 Integrationsbeauftragte

Die Stelle der kommunalen Integrationsbeauftragten für Bruchsal wurde am 01.12.2014 über eine Förderung mit Landesmitteln geschaffen und im Umfang von 75 v.H. einer Vollzeitstelle besetzt.

Die Aufgabenstellung der Integrationsbeauftragten beinhaltet vorrangig die Schaffung einer niederschweligen Erstanlaufstelle für MigrantInnen, darüber hinaus berät sie auch Behörden, Einrichtungen, Schulen, Polizei usw. in Fragestellungen zu Migration und Integration. Sie ist für alle integrationspolitischen Belange der Kommune zuständig und hält engen Kontakt zur Verwaltungsspitze und den Akteuren der lokalen Integrationsarbeit. Ihre Tätigkeit ist in erster Linie konzeptionell und strategisch ausgerichtet. Zu ihren Aufgaben zählt auch der Aufbau und die Weiterentwicklung eines Integrationsnetzwerkes. Sie fördert die interkulturelle Öffnung der Verwaltung und unterstützt Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung in Bruchsal. Die dem Amt für Familie und Soziales zugeordnete Stelle war zunächst im Haus der Begegnung (HdB)

angesiedelt, da durch die bereits zuvor laufenden, vielfältigen Aktivitäten von und mit Bruchsaler MigrantInnen im HdB dieses Umfeld der migrantischen Klientel bereits vertraut war und die Hürden vor einer Kontaktaufnahme mit der Integrationsbeauftragten auf diese Weise als besonders gering eingeschätzt wurden. Nachdem die Integrationsbeauftragte inzwischen gut vernetzt und in der Community weithin bekannt ist, wurde das Büro im Januar 2018 in das Verwaltungsgebäude im Campus 1 verlegt, um die regelmäßige Abstimmung innerhalb des Bruchsaler Amtes für Familie und Soziales zu vereinfachen.



Bis zum Mai 2016 wurden durch die Integrationsbeauftragte zusätzlich die Aufgaben einer Flüchtlingsbeauftragten mit abgedeckt, wie z.B. die Planung entsprechender Seminare, die Koordination von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit, die Teilnahme an Runden Tischen zum Thema Flüchtlingsarbeit und die Netzwerkarbeit mit SozialarbeiterInnen in den Gemeinschaftsunterkünften.

In den Jahren 2015 bis 2019 kam es im Büro

der Integrationsbeauftragten zu 761 Informationsgesprächen mit Personen aus 24 verschiedenen Herkunftsnationen.

Das Durchschnittsalter der KlientInnen betrug 28 Jahre.

Anlässe für Informationsgespräche waren vordergründig oftmals Bedarfsmeldungen für Deutschkurse oder Wohnraum, häufig stellten sich im Gesprächsverlauf aber auch verschiedene innerfamiliäre Probleme her-

aus. Die Mehrsprachigkeit der Integrationsbeauftragten war hierfür sehr hilfreich, insbesondere, da auch viele der rumänischen und bulgarischen EU-ZuwanderInnen über türkische Sprachkenntnisse verfügen, was die Kommunikation erheblich erleichterte.

Nach Feststellung der Situation der KlientInnen erfolgte meist eine Weiterleitung der MigrantInnen an zuständige Fachberatungsstellen, wie z.B. die Erziehungsberatungsstelle, die Suchtberatungsstelle o.ä.

5.1.2 Sozialberatung für Geflüchtete in der Anschlussunterbringung

Geflüchtete fühlen sich häufig fremd und ausgeschlossen, da sie unsere Gesellschaft noch nicht kennen und ihnen unsere Sitten und Gebräuche nicht geläufig sind. Die Umstände, unter denen sie gerade in den großen Unterkünften leben, machen es ihnen ebenfalls nicht leichter, in unserer Gesellschaft anzukommen. Teilweise traumatische, oder zumindest belastende Erlebnisse in den Heimatländern und auf der Flucht erschweren es, die eigene Identität im Ankunftsland zu verwirklichen. Auch Vorstellungen von unserer Kultur und unseren Werten, die beispielsweise vom Hörensagen oder aus dem Fernsehen abgeleitet wurden, sind nicht immer deckungsgleich mit der Wirklichkeit.

Seit Juli 2017 gibt es im Amt für Familie und Soziales der Stadt Bruchsal Sozialberatung für Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung. Das Büro befindet sich im Amt für Familie und Soziales (AFS), im Campus 1.

Diese städtische Beratungsstelle unterstützt in enger Zusammenarbeit - im Tandem - mit den IntegrationsmanagerInnen des Landratsamtes Flüchtlinge bei Fragen und/oder Problemen. Der Integrationsplan für Flüchtlinge, der als Grundlage für diese Beratungsarbeit

dient, wird durch das Landratsamt Karlsruhe erarbeitet. Der Integrationsplan beinhaltet die Unterstützung bei Gesundheitsthemen, Vermittlung von Sprachkursen, Hilfe bei der Wohnungssuche, Arbeitssuche, Suche nach Kita-Plätzen, Schulplätzen und auch die soziale Teilhabe. Die Schnittstelle für Geflüchtete in den Bruchsaler Anschlussunterbringungen bilden die städtischen MitarbeiterInnen der Sozialberatung, die durch ihre Ortskundigkeit und gute Vernetzung mit den erforderlichen Einrichtungen vor Ort auch über den besseren Kontakte in Bruchsal verfügen.



Die städtischen SozialberaterInnen leisten auch aufsuchende und begleitende Arbeit. Der Aufbau des Vertrauens in die Gesell-

chaft und die Selbstwirksamkeit wird hier gefördert. Ebenfalls findet hier niederschwellige psychosoziale Betreuung und akute Krisenintervention, ggf. die Weitervermittlung zu entsprechenden Fachdiensten statt.

schaft und die Selbstwirksamkeit wird hier gefördert. Ebenfalls findet hier niederschwellige psychosoziale Betreuung und akute Krisenintervention, ggf. die Weitervermittlung zu entsprechenden Fachdiensten statt.

5.1.3 Flüchtlingsbeauftragte

Im Mai 2016 wurde die Stelle einer Flüchtlingsbeauftragten als Ansprechpartnerin für das Ehrenamt in der Flüchtlingsarbeit mit Fördermitteln des Landes besetzt.

Sie diente als zentrale Anlaufstelle in der Flüchtlingshilfe für alle engagierten Bruchsaler ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürger, Initiativen, Vereine und Verbände sowie für Gewerbetreibende, städtische und staatliche Ämter und Institutionen sowie örtliche Wohlfahrtsverbände.

Sie half mit Beratung in verwaltungsrechtlichen und organisatorischen Fragen sowie bei Fragen zum Lebensalltag von Geflüchteten. Zu ihren Aufgaben zählte außerdem die Gewinnung und Betreuung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit, die Begleitung von Projekten der Ehrenamtlichen. Darüber hinaus

AnsprechpartnerInnen der Sozialberatung für Geflüchtete in der Anschlussunterbringung

Herr Jonas Bender	Tel. 07251 / 79-430
Herr Jochen Sawilla	Tel. 07251 / 79-415
Frau Nicola Stegmaier	Tel. 07251 / 79-358

war sie für die Koordinierung und Durchführung von Runden Tischen, Netzwerktreffen und Ehrenamtsveranstaltungen der Flüchtlingsinitiativen zuständig. Das Büro der Flüchtlingsbeauftragten war im Amt für Familie und Soziales im Campus 1 angesiedelt. Die Stelle wurde zum 31.12.2018 aufgelöst, da die Fördermittel des Landes ausliefen.



In den Jahren 2015/2016 haben sich ca. 600 BruchsalerInnen ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagiert. Zu dieser Zeit haben sich u.a. die Flüchtlingshilfe Bruchsal e.V. und „Praktisches Miteinander – Flüchtlingshilfe Heidelberg“ gegründet, es wurden Flüchtlingscafés eröffnet, z.B. in St. Anton und St. Paul, Ehrenamtliche begleiteten Flüchtlinge auf Behördengängen und halfen ihnen, das neue Leben in Deutschland zu organisieren. Es wurden Kleiderbörsen, Nähkurse und ehrenamtliche Deutschkurse veranstaltet.

Ohne das außergewöhnliche Engagement der Bruchsaler BürgerInnen in der Flüchtlingsarbeit wäre die angespannte Situation der Jahre 2015 und 2016 nur sehr schwer zu bewältigen gewesen.



5.1.4 Beispiele von Integrationsprojekten der Bruchsaler Stiftungen

Bürgerstiftung Bruchsal

 Die Bürgerstiftung Bruchsal wurde im Jahr 2004 vom damaligen Oberbürgermeister Bernd Doll gegründet. Vorsitzender des Vorstands ist seither Gilbert Bürk. Die Bürgerstiftung Bruchsal förderte und unterstützte von 2004 bis 2018 mit über 600.000 € verschiedene Soziale Projekte. Davon wurden für Bildung, Erziehung und Jugendhilfe mehr als 460.000 € eingesetzt. Außerdem soll erreicht werden, dass Bürgerinnen und Bürger sowie Wirtschaftsunternehmen der Stadt Bruchsal mehr Mitverantwortung für die Gestaltung ihres Gemeinwesens übernehmen. Die Bürgerstiftung ist überparteilich und offen über konfessionelle Grenzen hinweg.

Ihre Hauptzielsetzungen gliedern sich bei den Projekten „Kinder in Not“ in 3 Säulen:

1. Grundversorgung der Kinder mit Familien

Die Bürgerstiftung Bruchsal unterstützt bedürftige Kinder im Tafelladen, wo sie ein Kinderkaufhaus eingerichtet hat. Dort können Eltern Baby- und Kinderbedarf zu äußerst niedrigen Preisen erwerben: Babynahrung, Baby- und Kinderkleidung, Spielsachen, Kinderbetten etc. Die Bevölkerung kann dort Sachspenden für Kinder abgeben.

2. Netzwerk „Kinder in Not“

Für das Netzwerk „Kinder in Not“ wurde für Notfälle ein Notfonds eingerichtet. Hier finanziert die Bürgerstiftung Tafelgutscheine, Mittagessen für bedürftige Kinder, Schwimmbadgutscheine, Schulsachen, Kleidung, Brillen u.a.

3. Sprachförderung und Persönlichkeitsstärkung der Kinder

Folgende Projekte werden zur Sprachförderung und Integration gefördert: das Singprojekt „Jekasi“, Theaterstücke, Ferienkurse bei der MuKs, Stadtranderholung bei der Diakonie, Theatrale Sprachförderung, Integrationsförderung von Schulklassen u.v.a.^{70a}

Bruchsaler Bildungsstiftung

Die Bruchsaler Bildungsstiftung wurde im Jahr 2010 gegründet.

Kuratoriumsvorsitzender ist Herr Rainer Blickle, der das anfängliche Stiftungskapital zur Verfügung gestellt hatte, stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender ist Herr Prof. Dr. Werner Schnatterbeck. Vorstände sind Herr Axel Pabst und Herr Hans-Jörg Betz.

Seit der Gründung wurden bis Mitte 2020 eine große Anzahl von Projekten in Bruchsal mit über 500.000 € durch die Bruchsaler Bildungsstiftung gefördert. Damit konnten Theater, Musik, Kunst und Handwerk an fast allen Bruchsaler Schulen den Alltag von Schülerinnen und Schülern bereichern.

Der Stiftung war es von Beginn an wichtig, „nicht allein die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten der Schüler zu fördern, sondern auch die kreativen und künstlerischen“* Zweck der Stiftung ist die Förderung von Bildung, insbesondere im schulischen Bereich, sowie von Wissenschaft und Forschung. Geförderte Einrichtungen oder Projekte sollen einen Bezug zur Stadt Bruchsal aufweisen. Zur Verwirklichung des Stiftungszwecks werden unter anderem bildungspolitische Innovationen, schulische oder wissenschaftliche Projekte, Bildungsnetzwerke und Bildungs-ideen gefördert.

Ein besonderes Anliegen ist der Stiftung dabei, benachteiligte SchülerInnen mit hoher Begabung zu unterstützen, somit Potentiale junger Menschen zur Entfaltung zu bringen und faire Bildungschancen zu ermöglichen. Bildungsarbeit benötigt eine breite Unterstützung. Ganz gleich, ob es dabei um ideelle oder materielle Beiträge geht. Da der Staat diese Aufgabe nicht immer allein bewältigen kann, sind hier andere Unterstützungssysteme notwendig.^{70b}



Beispiele für Integrationsprojekte in Bruchsal

5.1.5 Internationales Stadtfest

Das Internationale Stadtfest Bruchsal wurde zum ersten Mal im 2005 ausgerichtet.

International engagierte Gruppen gestalten das bunte Fest, bei dem an den Ständen die unterschiedlichsten Speisen, Getränke, landestypischen Waren und Informationen angeboten werden. Die Mitwirkenden aus Äthiopien, Pakistan, der Türkei, Sri Lanka, Kamerun, Serbien, Kroatien und weiteren Ländern, sowie international arbeitende Gruppen stellen landestypische kulinarische Spezialitäten ebenso vor wie Tänze und andere kulturelle

Ziele:

- Bereitstellung einer Plattform für MigrantInnen, sich und ihre Kultur vorzustellen
- Schaffung eines Ortes für Begegnungen und gegenseitigen Austausch
- Vernetzung der Migrantenorganisationen mit den diversen Akteuren der Integrationsarbeit
- Abbau von Vorurteilen



Darbietungen, die auf der Bühne unter dem Pavillon präsentiert werden. Das Fest wird im 2-Jahres-Rhythmus durch die Stadt Bruchsal veranstaltet.



5.1.6 Internationales Frauencafé Bruchsal

Das Internationale Frauencafé wurde im April 2004 von der damaligen Gleichstellungsbeauftragten und der heutigen Integrationsbeauftragten gegründet. Heute wird das Projekt von Ehrenamtlichen getragen und findet mit städtischer Unterstützung im Bruchsaler Haus der Begegnung (HdB) statt.

Ursprünglich suchten Frauen aus einem ehrenamtlich geleiteten Deutschkurs Möglichkeiten zur Anwendung ihrer neu erlernten Sprache. Ein geschützter Raum wurde geschaffen. Frauen können zusammenkommen und ungezwungen - ohne Ängste, ausgelacht zu werden - Deutsch sprechen.

Einmal im Monat treffen sich Frauen unterschiedlicher Nationalitäten und bieten Begegnung, Austausch und Informationen über das Leben in verschiedenen Ländern und Kulturen, verbunden mit einem gemeinsamen Frühstück, zu dem jeder, der mag, etwas mitbringt und beisteuert. Kaffee und Tee wird vor Ort von Ehrenamtlichen zubereitet. Durchschnittlich nehmen etwa 40 Personen an den Veranstaltungen des Internationalen Frauencafés Bruchsal teil.

Ziel ist es, Frauen aus ihren gewohnten Umgebungen herauszuholen und Begegnung und Austausch zu ermöglichen. Besonders Frauen, die schon lange in Deutschland sind (nachholende Integrationsarbeit) sollen die Möglichkeit erhalten, neue Kontakte zu knüpfen und über soziale und politische Angebote, wie z.B. Vorstellungen politischer Akteurinnen oder Präsentationen über die Funktionsweise des deutschen Wahlsystems, in Bruchsal informiert zu werden.



Internationales Frauencafé Bruchsal

5.1.7 Internationale Wochen gegen Rassismus

Der 21. März ist der »Internationale Tag für die Beseitigung rassistischer Diskriminierung« der Vereinten Nationen und erinnert an das »Massaker von Sharpeville«, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedlich Demonstrierende erschoss.

In Deutschland und in ganz Europa finden jährlich mehrere tausend Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus statt, die öffentlichkeitswirksam Zeichen gegen Rassismus setzen und für eine Gesellschaft, die von der Achtung der Menschenwürde geprägt ist.

Zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2017 sind der Stiftung gegen Rassismus bundesweit erstmals über 1.700 Aktivitäten gemeldet worden. Darüber hinaus wurde in 600 Freitagsgebeten in Moscheen die Überwindung von Rassismus thematisiert. Somit gab es insgesamt über 2.000 Aktivitäten - so viel Engagement wie noch nie.

Die Anzahl und Vielfalt der Veranstaltungen zeigen, dass die UN-Wochen gegen Rassismus eine immer stärkere Bewegung werden. Dieses beeindruckende Signal macht deutlich, dass sich viele in unserer Gesellschaft zusammen gegen Rassismus stellen und rassistische Verletzungen der Menschenwürde nicht ohne Widerspruch hinnehmen.

Die rassistische Ablehnung und Abwertung von Geflüchteten, MigrantInnen sowie vermeintlich »Anderen« und »Fremden« hat sich tief in der Mitte der Gesellschaft und in allen Milieus verfestigt. Für die von Diskriminierung und Rassismus betroffenen Menschen bedeutet dies die alltägliche Verletzung ihrer Menschenwürde - oder im schlimmsten Fall ihrer körperlichen Unversehrtheit.⁷¹

Im Jahr 2017 fanden in Bruchsal erstmals Veranstaltungen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus statt.

2018 nahmen über 530 BesucherInnen an den Veranstaltungen, wie z.B. Theateraufführungen, Vorträgen und Workshops teil.

Im Folgejahr 2019 nahmen etwa 630 BesucherInnen an den Veranstaltungen der Internationalen Wochen gegen Rassismus in Bruchsal teil und befassten sich intensiv mit den Themen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung.

«Rassismus umfasst Ideologien und Praxisformen auf der Basis der Konstruktion von Menschengruppen als Abstammungs- und Herkunftsgemeinschaften, denen kollektive Merkmale zugeschrieben werden, die implizit oder explizit bewertet und als nicht oder nur schwer veränderbar interpretiert werden.» (Johannes Zerger: „Was ist Rassismus?“)

Ziel ist es, Begegnungsmöglichkeiten für einen Austausch zum Thema Rassismus oder Rassismuserfahrung zu schaffen. Sensibilisieren und Thematisieren, da Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit in der öffentlichen Diskussion kaum stattfindet.

Die Bruchsaler Aktivitäten zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus werden jährlich durch die Integrationsbeauftragte geplant und organisiert.



5.2 Migrationsdienste verschiedener Träger

5.2.1 JMD-Jugendmigrationsdienst im Nördlichen Landkreis

Träger: Caritasverband Bruchsal e.V.

Der JMD-Jugendmigrationsdienst im Nördlichen Landkreis des Caritasverbands Bruchsal besteht in Bruchsal seit 1989 mit einer Beratungsstelle in der Friedhofstraße und seit 2002 einer zusätzlichen Beratungsstelle im Jugendzentrum in der Südstadt.



Die MitarbeiterInnen der beiden Beratungsstellen beraten als Halbtagskräfte Jugendliche im nördlichen Landkreis, vor allem junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren. Zu den Aufgabenstellungen der Beratungsstellen zählen insbesondere individuelle Angebote und Beratung im Bereich Schule und Beruf sowie Fragen rund um das Thema Integration, Gruppen- und Bildungsangebote sowie eine intensive Vernetzung mit Schulen, Ausbildungsbetrieben, Integrationskursträgern und anderen

Einrichtungen der Jugendhilfe.

Zu den weiteren Angeboten des JMD zählen freizeitpädagogische Maßnahmen, wie Wander- und Fahrradfreizeiten (siehe Bilder), die es den Teilnehmenden ermöglichen, ihre (neue) Heimat, in der Regel Baden-Württemberg, ein Stück weit neu kennenzulernen und neue Kontakte zu Gleichaltrigen aufzubauen. Junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund werden angesprochen und eingeladen, zunehmend auch junge Geflüchtete und AsylbewerberInnen.

Die Jugendmigrationsdienste sind Teil der Initiative JUGEND STÄRKEN, mit der sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) deutschlandweit für eine bessere Integration junger Menschen einsetzt.⁷²

Ansprechpartner:

Frau Petra Fersch, Tel. 07251 / 8008-52

Herr Volker Wannersdorfer, Tel. 07251 / 505982

Kosten: Stadt Bruchsal - Keine

5.2.2 MBE-Migrationsberatung für Erwachsene im Nördlichen Landkreis

Träger: Diakonisches Werk Bruchsal

Bereits seit den 1960er Jahren haben die freien Wohlfahrtsverbände die Ausländersozialberatung und die Aussiedlerberatung aufgebaut. Im Jahr 2005 wurde die zielgruppenübergreifende Migrationsberatung (MBE) eingeführt. Das Diakonische Werk im Landkreis Karlsruhe bietet diesen Dienst seit Oktober 2015 an. Sitz der MBE ist die Dienststelle Bruchsal in der Wörthstr. 7.

Dieses Beratungsangebot wird durch das Bundesamt für Flüchtlinge und Migration (BAMF) und über kirchliche Mittel finanziert.

Das Diakonische Werk im Landkreis Karlsruhe berät und unterstützt im Rahmen der MBE erwachsene ZuwandererInnen ab 28 Jahren und ihre Familien im Landkreis Karlsruhe aus den Gemeinden:

Bruchsal, Forst, Karlsdorf-Neuthard, Kraichtal, Ubstadt-Weiher, Bad-Schönborn, Kronau und Östringen bei Fragen

- zu Sprach- oder Integrationskursen
- zu Ausbildung, Arbeitsplatzsuche und Anerkennung von Berufsabschlüssen,
- zu Angeboten für Familien, Schwangerschaft, Kinderbetreuung, Kindertagesstätten und Schule.
- zur Erziehung und Familie
- zur Existenzsicherung
- zum Aufenthalt und zur Staatsangehörigkeit

- zur wirtschaftlichen Situation wie zu staatlichen und sozialen Unterstützungsmöglichkeiten
- zu Freizeit und Kontaktmöglichkeiten

Diakonie 
Landkreis
Karlsruhe

Ziel der Migrationsberatung ist die umfassende Integrationsberatung vor, während und nach den Integrationskursen. Dazu stellt sich die Mitarbeiterin des Diakonischen Werkes regelmäßig in den Kursen vor und beantwortet erste Fragen.

Ansprechpartnerin:

Frau Schinko-Michenfelder,

Tel. 07251 / 915027

Kosten: Stadt Bruchsal - Keine

5.3 Integrationsprojekte verschiedener Träger

Integrationsbegleitung

Träger: Tageselternverein Bruchsal e.V.

Das Projekt bietet muttersprachliche Integrationsbegleitung für Neuzugewanderte zu Beratungsgesprächen und Unterstützung bei Schriftverkehr. Es besteht seit 2009.

Für einen leichteren Zugang von ZuwanderInnen zu Behörden und Institutionen, Teilhabe und eine barrierefreie Kommunikation ist eine muttersprachliche Übersetzungshilfe zu Regelangeboten und in Beratungsgesprächen unerlässlich. Wöchentliche Sprechzeiten finden im Familienzentrum, Jobcenter und Bürgerbüro in Bruchsal statt. Die zentralen Räumlichkeiten bieten Möglichkeiten, sensible Themen und Unterlagen für Beratungsgespräche vorzubereiten.

Folgende Sprachen stehen regelmäßig zur Verfügung: Arabisch, Amharisch, Englisch, Kurdisch, Russisch und Türkisch. Die IntegrationsbegleiterInnen haben selbst einen Migrationshintergrund und können mit bilingualen und interkulturellen Kompetenzen bedarfsgerecht zwischen MigrantInnen und Fachkräften individuell vermitteln.

Die Arbeit unterliegt dem aktuellen Datenschutz und der Schweigepflicht. Die schnelle und zielgerichtete Vermittlung von Informationen und Hilfestellungen wird durch ein großes Netzwerk mit Beratungsstellen in der Integrationsarbeit im gesamten Landkreis sichergestellt. Durch die zuverlässigen und professionellen IntegrationsbegleiterInnen ist eine Verbesserung der Versorgung für MigrantInnen im Bereich Arbeit, Bildung, Gesundheitswesen und Soziales möglich.⁷³



Kosten: Stadt Bruchsal 47.000 €
Europäischer Sozialfonds (ESF) 47.000 €

Deutschkurs für Frauen mit Kinderbetreuung

Träger: Tageselternverein Bruchsal e.V.

Das Projekt Deutschkurs für Frauen mit Kinderbetreuung besteht seit 2006.

Zum Angebot des Kurses gehört eine kostenlose Kinderbetreuung in einer offenen Spielgruppe für Kinder unter 3 Jahren. Die Kinder erfahren bereits hier einen ganz natürlichen Umgang mit Sprache, spielen mit anderen Kindern und erlernen von klein auf die deutsche Sprache.

Die Sprache ist ein wichtiger Schlüssel für eine gelingende Integration. Durch die Kurse erhalten die Teilnehmerinnen Sprachkenntnisse in Deutsch von A1- bis B2-Niveau⁷⁴, damit wird Ihnen der Einstieg in verpflichtende Sprach- und Integrationskurse von weiterführenden Bildungsträgern erleichtert und eine bessere Verständigung im Alltagsleben ermöglicht. Außerdem werden die Teilnehmerinnen ermutigt, zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Berufsausbildung oder Weiterbildung, zum Nachholen eines Schulabschlusses oder einer Führerscheinprüfung.

Die Nachhaltigkeit- und Qualitätssicherung des Unterrichts wird durch erfahrene Referentinnen gewährleistet. Gerade der lebendige, auf Alltagsituationen zugeschnittene Unterrichtsstoff vermittelt lebensnahe Situationen.

Ein Einstieg ist jederzeit möglich und die Inhalte sind den Teilnehmerinnen angepasst. Das Lerntempo ist zügig und auf die Lernfähigkeiten der Teilnehmerinnen abgestimmt. Die Frauen wachsen an ihren Erfolgen und gewinnen mehr Selbstbewusstsein. Sie verbessern durch das Erlernen der Sprache ihre



Lebensqualität. Der Ausbau sozialer Kontakte wird gefördert so entstehen z.B. Freundschaften. Darüber hinaus erweitern die Frauen ihre Möglichkeiten im Bereich Bildung, Arbeit, Gesundheit und soziale Integration.⁷⁵

Kosten: Stadt Bruchsal 11.100 €
Landesmittel nichtinvestive Städtebauförderung (NIS) 10.300 €

⁷⁴ Sprachniveaustufen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)
⁷⁵ Tageselternverein Bruchsal 2018

Schmetterlingskurs

Träger: Tageselternverein Bruchsal e.V.

Das Projekt Schmetterlingskurs - Workshops für Frauen mit interkulturellem Austausch besteht seit 2011.



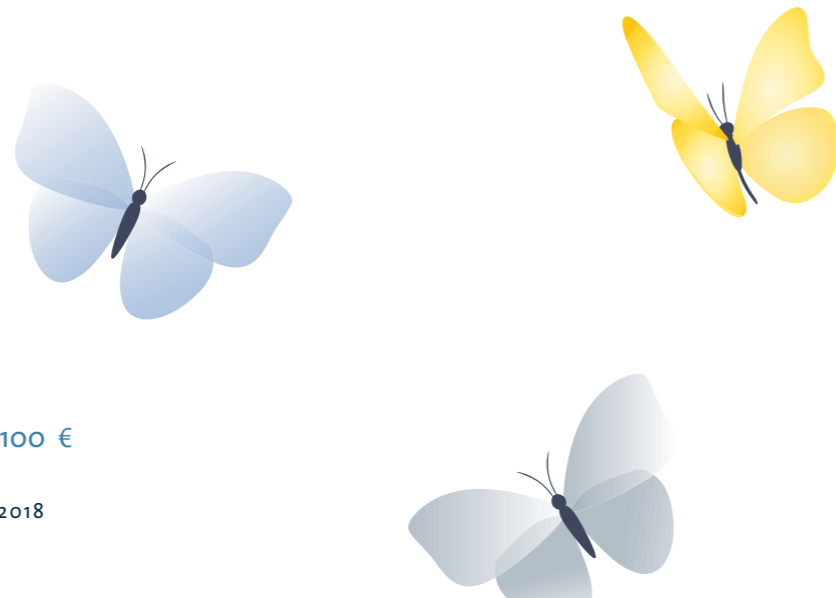
kommen aus ihrem sozialen familienorientierten Umfeld über die Kurse mit Anderen in Kontakt. Der freundschaftliche Umgang sowohl der Teilnehmerinnen untereinander als auch der ReferentInnen, ist Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Teilnehmerinnen werden zu selbstständigem Arbeiten angeleitet und können Anderen ihre Erfahrungen weitergeben. Durch die handwerklichen Arbeiten erhalten sie eine persönliche Wertschätzung ihrer Fähigkeiten, steigern das Selbstbewusstsein und erweitern ihre Kompetenzen.

Die Teilnehmerinnen sind Frauen mit Migrationshintergrund. Kooperationspartner sind IntegrationsbegleiterInnen des TEV, SopHie, MuKs Bruchsal, AOK Bruchsal, Malteser Hilfsdienst und ehrenamtliche Referenten.

Das abwechslungsreiche Angebot zwischen handwerklichen- und bildungsorientierten Themen beinhaltet z.B.: Nähkurse, Erste Hilfe, handwerkliches Gestalten, Kochen, Kompetenzstärkung so wie PC-Kurse sind im jährlichen Programm.⁷⁶

Ein wichtiges Merkmal des Projektes ist der direkte und unkomplizierte Erfahrungsaustausch der Frauen untereinander. Die Frauen



Kosten: Stadt Bruchsal 6.100 €

Theatrale Sprachförderung mit Kindergartenkindern im Kindergarten St. Elisabeth & Paul-Gerhardt-Kindergarten

Träger: Beate Metz

Das Projekt „Theatrale Sprachförderung mit Kindergartenkindern“ besteht seit 2013.

ihren Wortschatz im Theaterspiel erweitern und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten in Bezug auf Sprache gewinnen.

22 Kindergartenkinder aus Familien mit Migrationshintergrund können ihre Kenntnisse der deutschen Sprache durch das Projekt vertiefen.

Als Projektabschluss wird eine Theaterpräsentation vor Publikum veranstaltet, für die jedes Kind einen Text lernt und frei spricht.

Die verbale und nonverbale Kommunikationsfähigkeit wird durch gezielte theaterpädagogische Übungen und Spiele zur Sprachförderung verbessert. Spielerisch und durch Bewegung wird die Sprechfreude geweckt, die auditive Wahrnehmung geschult und die Sprechwerkzeuge trainiert. Anknüpfend an Märchen und Geschichten können die Kinder

Mit dem Beginn des neuen Kindergartenjahres im September sind wieder 25 Kinder aus dem letzten Kindergartenjahr in das Projekt eingestiegen.⁷⁷

Projektausführende:
Beate Metz
(Theaterpädagogin, Sprachförderkraft)



Kosten: Stadt Bruchsal 1.320 €
Bürgerstiftung Bruchsal 3.300 €
Landesmittel nichtinvestive Städtebauförderung (NIS) 1.980 €

77 Beate Metz 2019

KoAla Bruchsal – Kontakt-Anlaufstelle-Laden mit Second Hand Shop für Kleinkinder

Träger: Diakonisches Werk der Evangelischen
Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe

Dieses Quartiersprojekt des Diakonischen Werkes in Bruchsal besteht seit 2009.

„KoAla“, so heißt der Kontakt-Anlaufstelle-Laden für Schwangere, junge Eltern, Alleinerziehende mit und ohne Migrationshintergrund in der Kernstadt von Bruchsal, Schwimmbadstraße 6,

Telefon: 07251/9150-0



Das Angebot besteht aus:

- Treffpunkt für Bewohner*innen des Quartiers, mit Spielecke für Kinder
- Informationen rund ums Kind
- Vermittlung von Beratung in sozialen Angelegenheiten
- Abgabe von Schwangerschafts-, Baby- und Kinderkleidung bis Größe 116 auf Spendenbasis
- Kursangebote der Erziehungsberatungsstelle in Bruchsal⁷⁸



Kosten: Stadt Bruchsal 4.000 €
Bürgerstiftung Bruchsal 2.000 €

Sprachförderung für Kinder und Jugendliche an der Stirumschule

Träger: Kulterbunt e.V.

Das Projekt Sprachförderung an der Stirumschule besteht seit 2007.

Ziel des Projekts ist die Förderung deutschsprachiger Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen (Klassen 1-10) in der Stirumschule. Darüber hinaus werden die FörderschülerInnen bei den Prüfungsvorbereitungen in Deutsch unterstützt.

Die Fördermaßnahmen sollen zu verbesserten schulischen Leistungen der FörderschülerInnen beitragen. Ziel ist es darüber hinaus, die FörderschülerInnen zu motivieren, sich zu engagieren und mit der Zeit eigene Projektideen und neue Themen in die Gruppen einzubringen, sowie ihre soziale Interaktion und kommunikative Fähigkeiten zu verbessern.

Die erweiterten sprachlichen Fertigkeiten der FörderschülerInnen sollen sich darüber hinaus positiv auf die Unterrichtseteiligung auswirken. Auf diese Weise tragen die Fördermaßnahmen zu verbesserten Schulabschlüssen bei und erhöhen so die Chancen

am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Es wurden jährlich ca. 120 SprachförderschülerInnen der Klassen 1-10 aus etwa 20 Herkunftsnationen gefördert.



Für das Jahr 2020 kann das Angebot durch den Träger nicht angeboten werden.⁷⁹

Kosten: Stadt Bruchsal 27.000 €
Fördermittel externer Spender 20.000 €

„Mama lernt Deutsch“ - Niederschwelliger Sprachkurs für Mütter an der Stirumschule

Träger: Kulterbunt e.V.

Das Projekt „Mama lernt Deutsch“ besteht seit 2009 und ist ein niederschwelliger Deutschkurs in Kleingruppen für Frauen mit Migrationshintergrund zwischen 18 und 55 Jahren. Oftmals dient der Deutschkurs insbe-



sondere zur Vorbereitung auf einen Integrationskurs des BAMF. Im Rahmen des Projekts treffen sich Migrantinnen aus verschiedenen Herkunftsnationen wöchentlich zwei Mal in der Stirumschule. Geleitet wird dieser Kurs von einer Deutschlehrerin.

Neu angekommene Migrantinnen sind oftmals damit überfordert, ohne Vorbereitung direkt einen Integrationskurs der BAMF zu besuchen. Dadurch wird die Erreichung der Zielsetzungen der Integrationskurse gefährdet. Dieses Projekt soll den Frauen deutschsprachliche Grundkenntnisse vermitteln, die dabei helfen, die Integrationskurse erfolgreich abschließen zu können. Auch für Migrantinnen, die schon längere Zeit in Bruchsal leben und bisher keine Gelegenheit hatten, einen Integrationskurs zu besuchen, leistet dieses Projekt einen wertvollen Beitrag zur nachholenden Integrationsarbeit.

Als Unterrichtsmaterial wird das Lehrbuch „Mama lernt Deutsch“ vom Klett-Verlag, Stuttgart, verwendet.⁸⁰

Kosten: Stadt Bruchsal 4.200 €

Regenbogen

Träger: Kulterbunt e.V.

Das Projekt Regenbogen bestand seit 2009 und war eine angeleitete Spiel- und Krabbelgruppe in der Kita zur Festigung der Mutter-Kind-Beziehung und Stärkung der Erziehungskompetenz in bildungsfernen Familien mit Migrationshintergrund aus bildungsfernen Familien.

Vier Frauen mit Migrationshintergrund gingen einmal pro Woche eine Stunde in 4 verschiedene Kitas in Bruchsal (St. Peter, St. Elisabeth, Käthe-Luther und Paul-Gerhardt). Die Sozialkompetenzen von Müttern und Kindern wurden im Rahmen der pädagogischen Spiele gefördert. Qualifiziert wurden die Gruppenleiterinnen in regelmäßigen Teamsitzungen von einer sozialpädagogischen Fachkraft.

Die Mütter wurden ermuntert, Deutsch zu lernen bzw. ihre Deutschkenntnisse in niederschwiligen Deutschkursen zu verbessern. Die ‚Regenbogenfrauen‘, die die Gruppenarbeit durchführten, hatten selbst einen Migrationshintergrund und nahmen an einem Deutsch-Intensivkurs teil.

Mit Müttern und Kindern wurden Bewegungsspiele am Boden, Reimspiele, Lieder u.ä. eingeübt. Darüber hinaus wurde mit den Müttern und Kindern unter anderem in Rollenspielen der Umgang mit der deutschen Sprache eingeübt und die Mütter wurden angeleitet, Ihre Erziehungsrolle bewusster wahrzunehmen. Die Zusammenarbeit mit

den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten verbesserte die deutschsprachlichen Fähigkeiten der Gruppenleiterinnen zusätzlich und stärkte ihr Selbstbewusstsein. Sie fühlten sich sozial anerkannt. Aufgrund der sehr guten Erfahrungen aus den vergangenen Förderjahren standen die Kita-Leitungen diesem



Projekt ausgesprochen positiv gegenüber. Die Förderung dieses Projektes durch die Stadt Bruchsal lief zum 31.12.2018 aus.⁸¹

Kosten: Stadt Bruchsal - Keine

CheckIn – Arbeit als Schlüssel zur Integration

Träger: Caritas e.V.

Dieses Projekt besteht seit Mai 2016 - 25 TeilnehmerInnen pro Jahr.

Integration Geflüchteter (alle Herkunftsländer) in die deutsche Gesellschaft durch Ausbildung/Arbeit und langfristige soziale Betreuung.



für Fragen rund um die Ausbildung/Arbeit in der Einsatzstelle dienen. Vor ihrem Einsatz werden die Ehrenamtlichen durch intensive Schulungen auf die anspruchsvolle Tätigkeit vorbereitet. Voraussetzung für eine Projektteilnahme ist ein 3-monatiger Aufenthalt in Deutschland.

Ein beispielhafter Ablauf einer Projektmaßnahme beginnt mit der Kontaktaufnahme und einer Projektvorstellung, gefolgt von einem Erstgespräch/Profiling. Dabei wird zunächst der aktuelle Stand der Deutschkenntnisse erhoben, um diese ggf. vor einer Vermittlung in Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen verbessern bzw. weiterentwickeln zu können. Sobald ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache gegeben sind, erfolgt die Zuordnung eines „Jobpaten“, der die Anforderungen und Besonderheiten des deutschen Arbeitsmarktes aufzeigt und anschließend die TeilnehmerInnen bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsstellen unterstützt (Bewerbungen schreiben, Vorstellungsgespräche simulieren, Begleitung zu Vorstellungsgesprächen).

Der Caritasverband Bruchsal e.V. unterstützt und begleitet mit diesem Projekt „CheckIn – Arbeit als Schlüssel zur Integration“ Asylsuchende und Geflüchtete im Alter von 16 bis 23 Jahren bei der Integration in den deutschen Arbeitsmarkt und ermöglicht so den Zugang in Ausbildung und Arbeit. Während ihrer Ausbildung oder Arbeitstätigkeit werden die TeilnehmerInnen über 6 Monate durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen, die so genannten „Job-Paten“, die als AnsprechpartnerInnen

Darüber hinaus bietet das Projekt auch eine allgemeine Beratung von geflüchteten Menschen, wie Unterstützung bei der Beantragung einer Arbeitserlaubnis, Hilfe bei der Wohnungssuche o.ä.

Das Projekt lief bis April 2019.

Kosten: Stadt Bruchsal - Keine

„JeKaSi! – Jeder kann singen“

Eine Initiative von Sonja Oellermann

Der Jekasi!-Chor wurde 2012 gegründet.

Jekasi! findet jährlich für 12-16 Wochen in den Grundschulen Bruchsal statt, je Woche 20 Minuten in jeder teilnehmenden Klasse. In erster Linie geht es um das ganz einfache, freie und gemeinsame Singen. Pro Jahr lernen die Kinder ca. 15 Lieder in der deutschen Sprache, als auch in anderen Sprachen. Kinder lernen Musik kennen und auch zu genießen, außerdem erschließen sich ihnen neue Kulturkreise und das Miteinander untereinander wird verbessert und gestärkt.

Jekasi! findet in folgenden Grundschulen statt:

- Konrad-Adenauer-Schule, Bruchsal
- Pestalozzi Förderschule, Bruchsal
- Dietrich-Bonhoeffer-Schule, Heidelberg
- Stirumschule, Bruchsal

Jekasi! fand auch schon in folgenden Schulen statt:

- Johann-Peter-Hebelschule, Bruchsal
- Lußhardt Gemeinschaftsschule, Forst



Mit Stimmbildungsliedern und -geschichten wird die Singstimme entwickelt, die Rhythmuswelt wird durch Body Percussion erkundet und ausgebildet. Für den Spracherwerb ist gerade diese Arbeit eine wichtige Grundlage. Die Kinder lernen Sprache nicht durch akademisches Auswendiglernen, sondern über die emotionale Ebene.



Kosten: Stadt Bruchsal 500 €
Bürgerstiftung Bruchsal 5.000 €

6 | Integrationskonzept der Stadt Bruchsal

Seit 2007 stellt der „Nationale Integrationsplan - Neue Wege, neue Chancen“ der Bundesregierung eine Grundlage auch für kommunale Integrationsarbeit bereit. Dieser „Nationale Integrationsplan“, der in Zusammenarbeit des Bundes, der Länder und der Kommunen erstellt wurde, verweist - angesichts eines wachsenden Bevölkerungsanteils der Menschen mit Migrationshintergrund - auf die großen Möglichkeiten, die eine erfolgreiche gesellschaftliche und wirt-

schaftliche Integration bietet.

Eine Weiterentwicklung ab 2012 führte in der Folge zur Erstellung eines „Nationalen Aktionsplans Integration“. Dieser „Nationale Aktionsplan Integration“ bezieht als Zielgruppe alle ZuwanderInnen mit ein (Schutzsuchende, EU-ZuwanderInnen, Fachkräfte und ZuwanderInnen, die schon länger in Deutschland leben) und orientiert sich an den fünf Phasen der Zuwanderung und des Zusammenhalts:

Der „Nationale Aktionsplan Integration“ adressiert dabei die wichtigsten Herausforderungen der Integration und des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Deutschland, mit dem Ziel, die Integration nach dem Grundsatz „Fordern und Fördern“ zu stärken.⁸²

Auf dieser Grundlage wurden Themenfelder identifiziert, die für die Stadt Bruchsal mit besonderer Priorität adressiert werden sollten. Entsprechende Handlungsempfehlungen werden erarbeitet.

Phase vor der Zuwanderung - Erwartungen steuern - Orientierung geben: 1

- Informations- und Aufklärungsangebote
- Werbestrategie zur Gewinnung von Fachkräften
- Vorintegrationsangebote
- Sprachkurse im Herkunftsland
- Migration und Entwicklungszusammenarbeit

Phase der Erstintegration - Ankommen erleichtern - Werte vermitteln: 2

- Sprachförderung
- Beratungsangebote
- Anerkennung von Berufs- und Bildungsabschlüssen als Einstieg in den Arbeitsmarkt
- Bildung und Ausbildung als Grundstein für gelingende Integration und Teilhabe

Phase der Eingliederung - Teilhabe ermöglichen - Leistung fordern und fördern: 3

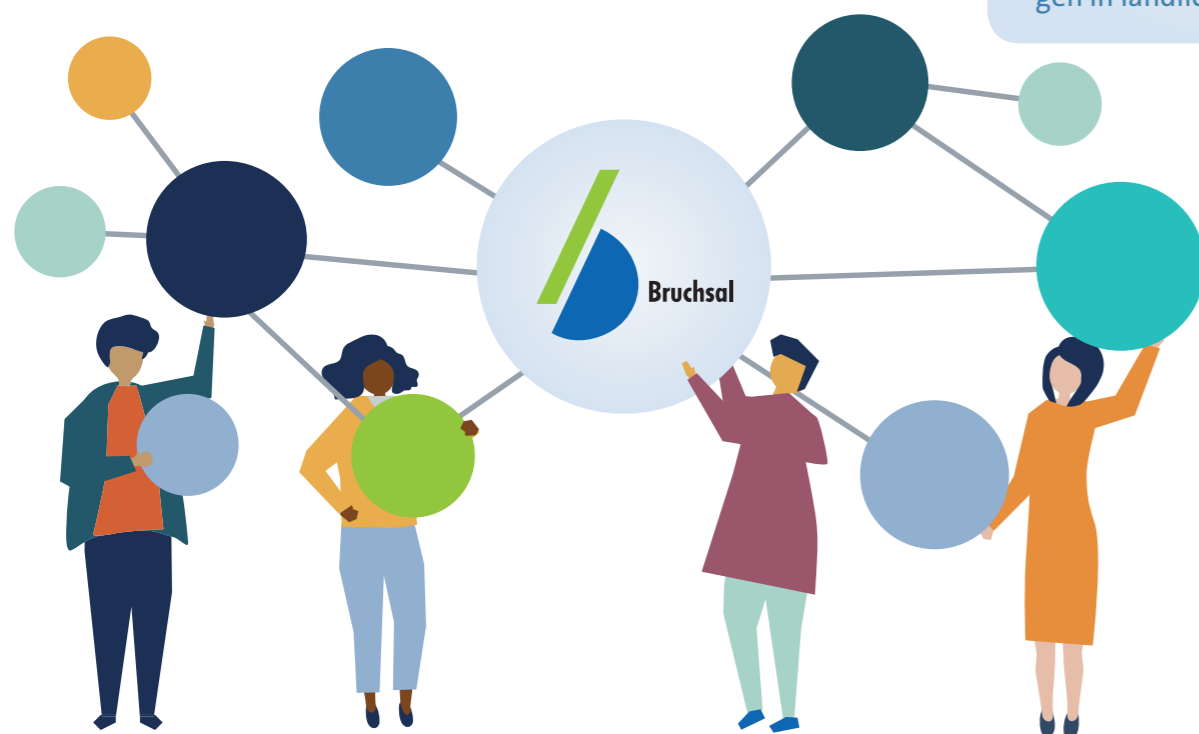
- Integration in den Arbeitsmarkt
- Zugänge und Teilhabe sichern: Bildung, Betreuung und Erziehung von Anfang an
- Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt als Scharnier der Teilhabe
- Integration vor Ort
- Besondere Herausforderungen in ländlichen Räumen

Phase des Zusammenwachsens - Vielfalt gestalten - Einheit sichern: 4

- Sport
- Gesundheit
- Stadtentwicklung und Wohnen
- Kultur
- Medien

Phase des Zusammenhalts - Zusammenhalt stärken - Zukunft gestalten: 5

- Politische Bildung sowie Partizipation in Parteien und Gremien
- Interkulturelle Öffnung des öffentlichen Dienstes
- Antidiskriminierung und Maßnahmen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- Bedeutung von Einbürgerungen
- Diversity in der Wirtschaft

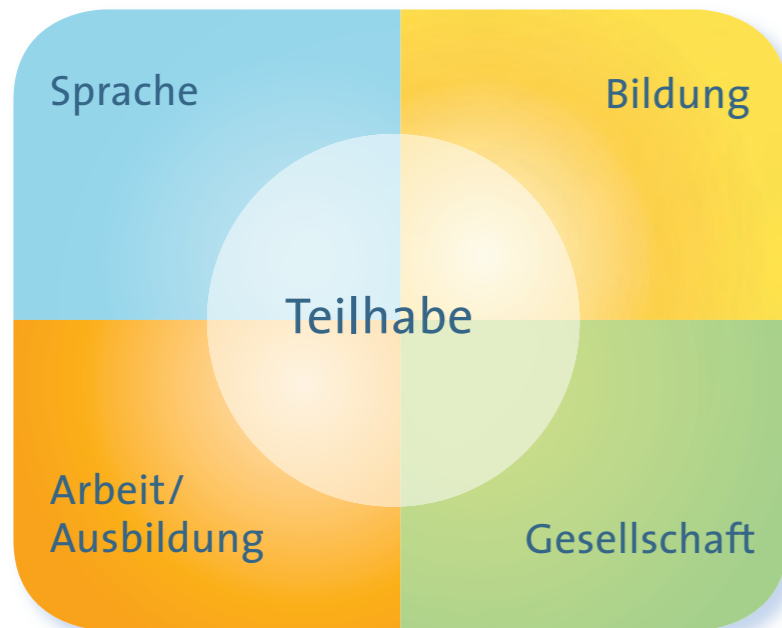


6.1 Übergeordnetes Ziel der Bruchsaler Integrationsarbeit

Das übergeordnete Ziel der Bruchsaler Integrationsarbeit besteht in der Nutzung aller Chancen und Möglichkeiten kultureller Vielfalt durch eine gleichberechtigte Teilhabe von Einheimischen wie ZuwanderInnen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Um diese gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, sind Maßnahmen in verschiedenen Handlungsfeldern erforderlich, auf die im Folgenden eingegangen werden soll.

6.2 Handlungsfelder der Bruchsaler Integrationsarbeit



6.2.1 Handlungsfeld: Sprache

Ein wichtiger Bestandteil der Integrationsarbeit besteht darin, vorhandene Sprachbarrieren zu überwinden und die ZuwanderInnen im Erlernen der deutschen Sprache gezielt zu fördern.

Ausreichende Deutschkenntnisse erleichtern den Zugang zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Darüber hinaus stellen Kenntnisse der deutschen Sprache den Einstieg in eine Bildungskette dar, die am Ende in die Integration in den Arbeitsmarkt mündet:

Bildungskette – Frühkindlicher Spracherwerb



Frühzeitiger Spracherwerb in Deutsch ist daher ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche schulische Bildung.⁸³



6.2.2 Handlungsfeld: Schule und Bildung

In Deutschland besteht nach wie vor eine starke Abhängigkeit des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft. Die schulische Bildung ist aber für den Werdegang von Kin-

dern und Jugendlichen von entscheidender Bedeutung. Sie stellt das zweite Glied der sog. „Bildungskette“ dar:

ABC

Bildungskette – Schulbildung



Der Abschluss der formalen Schulbildung stellt die Eingangsvoraussetzung für den Übergang in den Beruf und das Erreichen beruflicher Abschlüsse⁸⁴ dar. Schulförder-

angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund – wie z.B. Hausaufgabenbetreuung – können unterrichtsbegleitend unterstützen.



6.2.3 Handlungsfeld: Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Berufliche Bildung ist das dritte Glied der „Bildungskette“ und Vorbereitung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt, der

wiederum essentielle Voraussetzung für eine gelingende Integration ist. Denn „Arbeit ist der allerbeste Integrationsmotor“.⁸⁵

Bildungskette – Ausbildungs-/Arbeitsmarkt



Berufliche Bildung ist wichtig für Integration am Arbeitsmarkt, denn fehlende Berufsausbildung erschwert die Arbeitsplatzsuche und erhöht deutlich das Risiko von Arbeitslosigkeit.⁸⁶

Darüber hinaus ist auch das erzielte Einkommen aus einer vergleichbaren beruflichen Tätigkeit deutlich geringer, als das ihrer deutschen Kollegen.⁸⁷

Zwei Aspekte verdienen dabei besondere Aufmerksamkeit:

Seit die Bundesregierung 1973 einen Anwerbestopp für Gastarbeiter verhängte, hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt für MigrantInnen drastisch verändert. Von den strukturellen Veränderungen waren ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund besonders stark betroffen, da die von ihnen zumeist besetzten gering qualifizierten Tätigkeiten vergleichsweise leicht durch Automationsmaßnahmen verdrängt oder in Billiglohnländer verlagert werden konnten. Dies führte dazu, dass ausländische Arbeitskräfte überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen waren. So lag die Arbeitslosenquote 2007 bei MigrantInnen mit etwas über 20 % doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. Bemerkenswert ist dabei zunächst, dass AusländerInnen auch bei gleichwertiger Schulbildung und Berufsausbildung häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen werden, als Personen ohne Migrationshintergrund.

Einerseits arbeiten MigrantInnen deutlich öfter als ihre deutschen Kollegen in ungesicherten Verhältnissen, andererseits sind sie doppelt so oft von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies führt zu ökonomischen und psychosozialen Belastungen. Einer der Gründe dafür ist, dass ausländische Abschlüsse und Qualifikationen oft nicht anerkannt werden.⁸⁸

Andererseits sind Personen mit Migrationshintergrund laut Statistik fast genauso oft selbstständig wie Personen ohne Migrationshintergrund. Ermöglicht wird dies durch die familiäre und verwandtschaftliche Unterstützung bei den MigrantInnen sowie durch Sozial- und Erwerbseinkommen aus Teil- oder Vollzeitbeschäftigung. Dies bildet die Grundlage für den materiellen Erfolg.⁸⁹

85 Dulger 2016 | 86 vgl. Boeckh 2008 | 87 vgl. Filsinger 2011 | 88 vgl. Bundesforum Familie 2004
89 vgl. BMFSFJ 2000

MigrantInnen werden durch ihren Rechtsstatus und den damit verbundenen fehlenden rechtsstaatlichen Rechten (zum Beispiel kein rechtmäßiges Aufenthaltsrecht bei Duldungen) oftmals an den Rand der Gesellschaft gedrängt, sie sind vermehrt von geringeren und unregelmäßigeren Einkommen betrof-

fen sowie verstärkt von saisonalen Arbeiten abhängig.⁹⁰

Dadurch ergibt sich eine höhere Armutsrisikoquote für ausländische Personen⁹¹, was wiederum das Risiko der gesellschaftlichen Ausgrenzung erhöht.⁹²

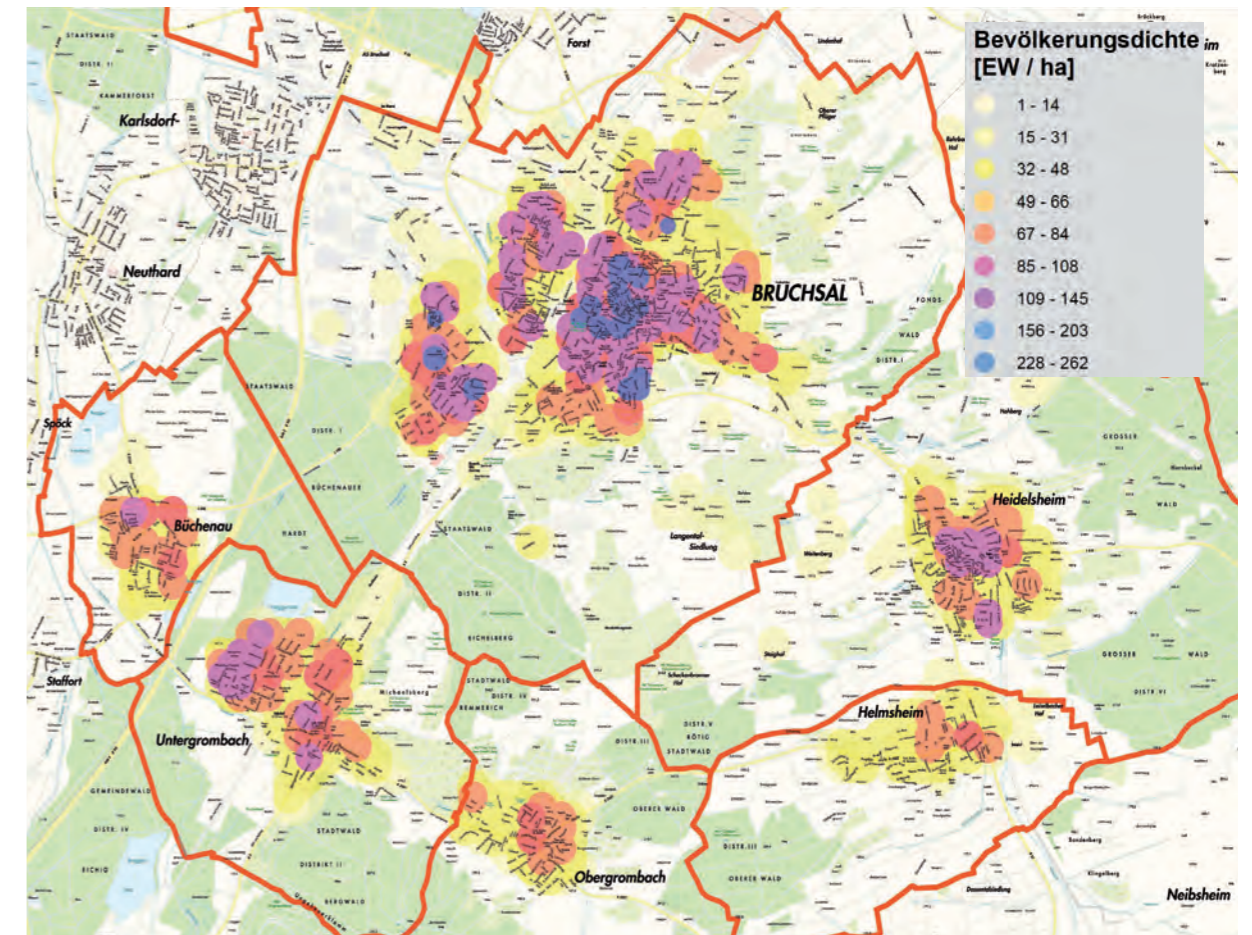
6.2.4 Handlungsfeld: Gesellschaft - Integration und Wohnen

Da die Integration von NeuzuwanderInnen vor Ort in den Sozialräumen geschieht, ist es eine essentielle Herausforderung für die Kommune, ausreichend Wohnraum für alle Bruchsaler BürgerInnen – mit oder ohne Migrationshintergrund – bereitzustellen.

dagegen ist ein deutlicher Hinweis auf eine Identifikation mit der „neuen Heimat“ und auf Bleibetendenzen. Wer Wohnraum erwirbt, hat normalerweise auch Arbeit, da andernfalls meist keine Finanzierung der Immobilie möglich ist.

Problematisch ist unter anderem, dass ZuwanderInnen durch niedrigere Löhne und Vorurteile von WohnungseigentümerInnen oftmals gezwungen sind, Abstriche in der Wohnqualität und im sozialen Status hinzunehmen. Der Erwerb von Wohneigentum

Dichteverteilung der Bruchsaler Bevölkerung (Quelle: Amt für Liegenschaften und Geoinformationen)



Generell ist eine Tendenz zu beobachten, dass mit steigender EinwohnerInnenzahl und Bevölkerungsdichte der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund ebenfalls ansteigt.

Dies lässt sich auch im Vergleich der Bruchsaler Kernstadt mit den übrigen Stadtteilen feststellen (siehe Tabellen Abschnitt 4.3.2 Bevölkerungsstruktur nach Bruchsaler Stadtteilen)⁹³.



6.2.5 Handlungsfeld: Gesellschaft - Gesundheit

Die Gesundheit eines Menschen hängt von einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren ab. Neben persönlichen Merkmalen wie Alter, körperliche Verfassung oder Lebensweise spielen auch soziale Einflussfaktoren eine große Rolle. Die Wohnsituation, monetäre Ausstattung, arbeitsbedingter Stress oder hohe körperliche Belastung wirken sich auch auf die Gesundheit

Risikofaktoren findet letztlich in einer höheren vorzeitigen Sterblichkeit und einer geringeren Lebenserwartung der benachteiligten Einkommens-, Bildungs- und Berufsgruppen Ausdruck. Darüber hinaus ist Arbeitslosigkeit mit einer schlechteren Gesundheit verbunden.⁹⁶ In unteren Sozialschichten, in denen überproportional viele Ausländer vertreten sind, sind



aus. Umso schwerer wiegt daher die Tatsache, dass MigrantInnen aufgrund der durchschnittlich schlechteren Bildungs- und Berufsabschlüsse sehr viel häufiger mit widrigen Arbeitsbedingungen konfrontiert sind, als Deutsche.⁹⁴ Der Mikrozensus 2005 belegte dann auch, dass MigrantInnen einen schlechteren Gesundheitsstatus aufweisen als Deutsche, und höheren gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sind.⁹⁵ Auch der Datenreport „Gesundheit und Soziale Sicherung“ des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2018 bestätigt dies. Die darin präsentierten Ergebnisse zeigen, dass viele Krankheiten und Beschwerden bei Menschen mit geringem Einkommen, niedriger Bildung und niedriger beruflicher Stellung im Vergleich zu anderen vermehrt vorkommen. Die stärkere Verbreitung von Krankheiten, Gesundheitsproblemen und

ungesunde Verhaltensweisen wie „Rauchen, ungesunde Ernährung und geringe sportliche Aktivitäten“⁹⁷ darüber hinaus stärker ausgeprägt. Das führt auch dazu, dass MigrantInnen im Jahresdurchschnitt häufiger krank sind als Deutsche⁹⁸, selbst Suchterkrankungen sind aufgrund der schwierigeren Lebensbedingungen und daraus resultierenden psychosozialen Folgen unter MigrantInnen weiter verbreitet als unter Deutschen.⁹⁹

Untersuchungen, bei denen MigrantInnen und Deutsche befragt wurden, ergaben, dass deutlich weniger MigrantInnen ihren eigenen Gesundheitszustand als „gut“ oder „sehr gut“ einschätzen (ca. 38 %), im Vergleich zu etwa 58 % der Deutschen.¹⁰⁰

6.2.6 Handlungsfeld: Gesellschaft - Soziale und kulturelle Integration

Die soziale Integration von ZuwanderInnen ist ein wichtiger Baustein, um ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen allen BürgerInnen entstehen zu lassen. Selbst ZuwanderInnen, die an ihrem Arbeitsplatz, am Ausbildungsplatz oder an ihrer Schule gut integriert sind, bleiben häufig in ihrer Freizeit unter sich. Dabei bleiben viele Potenziale, die in einer interkulturellen Nachbarschaft, z.B. bei gemeinsamen Vereinsaktivitäten entstehen könnten, ungenutzt.

Kultur ist ein unerlässlicher Faktor für die Entfaltung und Verwirklichung der Menschen, mit oder ohne Migrationshintergrund. Sie ist eng verbunden mit den Begriffen Heimat und Identität, dies gilt für ZuwanderInnen in besonderem Maße. Es ist daher eine wichtige Herausforderung für die Stadt Bruchsal, breite und niederschwellige Zugänge zu einem möglichst vielfältigen Kulturangebot zu schaffen.



6.2.7 Themenfeld: Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Die Bruchsaler Stadtverwaltung ist eine Institution, die für das Alltagsleben der Bruchsaler BürgerInnen von großer Bedeutung ist.

Daher ist es wichtig, dass sie sich auf die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Zuwanderung einstellt.



7.1 Entwurf: Fragebogen zur Erhebung integrationsrelevanter Daten

Fragebogen zur Erhebung integrationsrelevanter Daten

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen | passendes rundes Feld ankreuzen

Alter _____ Geburtsdatum _____

Geburtsort _____ Geburtsland _____

Nationalität _____ Staatsangehörigkeit/Pass _____

Geschlecht: männlich weiblich divers

Familienstand: ledig verheiratet verwitwet geschieden

Kinder: ja nein Anzahl _____ Alter _____

In Deutschland seit _____

Aufenthaltsstatus _____

Höchster Abschluss Schule _____

Höchster Abschluss Studium/Beruf _____

Ausgeübter Beruf _____ Teilzeit Vollzeit

Sprachstand sehr gut gut befriedigend ausreichend gering

Sprachstand nach Zertifikat A1 A2 B1 B2 andere Zertifikate

Wohnort / Adresse / Stadtteil _____

Sind Sie zufrieden mit Ihrer Wohnung? _____

Im Verein aktiv _____

Pflegebedürftige in der Familie: ja nein Anzahl _____ Alter _____

Wer außer Ihnen arbeitet in Ihrer Familie? _____

Kontakt zu Menschen außerhalb des eigenen Kulturkreises ja nein

Fernsehen in welcher Sprache? _____

Alle Angaben sind freiwillig.

Ihre Daten werden nicht gespeichert und nur anonymisiert in der Statistik verwendet.

8 | Quellenverzeichnis

Boeckh, Jürgen (2008): Migration und Soziale Ausgrenzung. In: Huster, Ernst-Ulrich / Boeckh, Jürgen / Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. VS-Verlag, Wiesbaden

Brussig, Martin/Dittmar, Vera/Knuth, Matthias (2009): Universität Duisburg-Essen, Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ), Verschenkte Potenziale, URL: https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-45037/Brussig_et_al_Verschenkte_Potenziale.pdf

Bundesagentur für Arbeit 2020: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Bruchsal inkl. Einpendler und Zahl der Betriebe, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201912/iii6/beschaeftigung-sozbe-gemband/gemband-dlk-o-201906-zip.zip>

Bundesagentur für Arbeit 2020: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Bruchsal inkl. Auspendler, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201912/iii6/beschaeftigung-sozbe-gemband/gemband-dlk-o-201906-zip.zip>

Bundesagentur für Arbeit 2019: Sozialversicherungspflichtig Geringfügig Beschäftigte Arbeitsort Bruchsal, inkl. Einpendler: Statistik-Service Südwest, Auftragsnr. 301374, Datenlieferung vom 05.05.2020

Bundesagentur für Arbeit 2019: Sozialversicherungspflichtig Geringfügig Beschäftigte Wohnort Bruchsal, inkl. Auspendler: Statistik-Service Südwest, Auftragsnr. 301374, Datenlieferung vom 05.05.2020

Bundesagentur für Arbeit 2019: Gemeindedaten aus der Beschäftigungsstatistik, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201812/iii6/beschaeftigung-sozbe-gemband/gemband-dlk-o-201806-zip.zip>

Bundesagentur für Arbeit 2020: Gemeindedaten aus der Beschäftigungsstatistik, URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/201912/iii6/beschaeftigung-sozbe-gemband/gemband-dlk-o-201906-zip.zip>

Bundesagentur für Arbeit 2020: Geringfügig entlohnte Beschäftigte nach Arbeits- und Wohnort - Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden (Jahreszahlen) <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikda->

ten/Detail/201912/iii6/beschaeftigung-sozbe-geb-gem/geb-gem-dlk-o-201906-xlsx.xlsx?__blob=publicationFile&v=1

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016: Subsidiärer Schutz, Kap. 3, S.9
Quelle: BAMF 2016
<http://www.bamf.de/DE/Fluechtlingsschutz/AblaufAsylv/Schutzformen/SubsidaererS/subsidaerer-schutz-node.html>

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2018: Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Staatsangehörigen nach Deutschland Jahresbericht 2018 Johannes Graf
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/BerichtsreihenMigrationIntegration/Freizuegigkeitsmonitoring/freizuegigkeitsmonitoring-jahresbericht-2018.pdf?__blob=publicationFile

Bundesforum Familie (2004): Migrationsfamilien – Zwischen Integration und Ausgrenzung, gleichberechtigte Teilhabe, Chancengleichheit, Rechtsgleichheit, Beratungsergebnisse des Bundesforums Familie 2002 – 2004. URL: http://www.bundesforum-familie.de/images/stories/Downloads/Dokumentation/manifest_migration_dt.pdf, PDF-Download vom 07.12.2013

Bundeskriminalamt (BKA) (2009): Partnerschaftsgewalt - Kriminalstatistische Auswertung - Berichtsjahr 2018
https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Partnerschaftsgewalt/Partnerschaftsgewalt_2018.html;jsessionid=770EDEBE9DE043C90BFCC997C8502448.live2291?nn=63476

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.) (2008): Der dritte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. URL: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/forschungsprojekt-a333-dritter-armuts-und-reichtumsbericht.pdf?__blob=publicationFile, Download vom 06.12.2013

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2000): Sechster Familienbericht: Familien ausländischer Herkunft in Deutschland, Leistungen – Belastungen – Herausforderungen und Stellungnahme der Bundesregierung. >

URL: http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/6_20Familienbericht,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf, PDF-Download vom 07.10.2010

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2014): Gewalt gegen Migrantinnen, URL: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/migrantinnen-schuetzen/gewalt-gegen-migrantinnen/80648>

Bundesregierung 2007: Der Nationale Integrationsplan, „Neue Wege, neue Chancen“ <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/441038/acdb01cb90b28205d452c83d2fd84a2/2007-08-30-nationaler-integrationsplan-data.pdf?download=1>

Bundeszentrale für politische Bildung bpb 2018: Migrationshintergrund in den neuen Bundesländern: <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i>

Bundeszentrale für politische Bildung bpb 2019: Bevölkerung mit Migrationshintergrund I: <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i>

Bundeszentrum für Ernährung BZfE 2020: Halal-Ernährung: <https://www.bzfe.de/inhalt/halal-ernaehrung-472.html>

Dulger, Rainer 2016: „Arbeit ist der Integrationsmotor schlechthin“ in <https://www.augsburger-allgemeine.de/wirtschaft/Rainer-Dulger-Arbeit-ist-der-Integrationsmotor-schlechthin-id36716197.html>

Dunz, Kristina 2018: Hohe Dunkelziffer bei Gewalt gegen Frauen – zur Vorstellung der Kriminalstatistik durch Bundesministerin Dr. Franziska Giffey in Generalanzeiger Bonn https://ga.de/news/politik/hohe-dunkelziffer-bei-gewalt-gegen-frauen_aid-43958555

Filsinger, Dieter (2011): Integration von Familien mit Migrationshintergrund. In: Fischer, Veronika/ Springer,

Monika (Hrsg.): Handbuch Migration und Familie, 1. Aufl. Schwalbach/Ts., Wochenschau Verlag

Fuhrer, Urs/ Uslucan, Haci-Halil (Hrsg.) 2005, Familie, Akkulturation und Erziehung, 1. Auflage, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER) (2020): Sprachniveaus, URL: <https://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>

Haase, Harald (2011): Fallmanagement – eine berufliche Chance für jugendliche MigrantInnen. In: Marschke, Britta / Brinkmann, Heinz Ulrich (Hrsg.): Handbuch Migrationsarbeit, VS-Verlag, Wiesbaden

Häußermann, Hartmut 2002: Berlin: Von der geteilten zur gespaltenen Stadt? 2. Auflage, Leske und Budrich

Hauns, Patrik A. 2015: Zur Geschichte der Migration in: Hauns, Patrik A./ Jung, Christian „In Bruchsal daheim“, Verlag Regionalkultur

Kapphan, Andreas 2002: Von der geteilten zur gespaltenen Stadt? 3. Auflage, Leske und Budrich

Kökgiran, Gürcan/ Schmitt, Anna-Lena (2011): Altwerden in der Migration. In: Marschke, Britta/ Brinkmann, Heinz Ulrich (Hrsg.): Handbuch Migrationsarbeit, 1.Aufl. Wiesbaden, VS Verlag,

Marschke, Britta (2011): Interkulturelle Arbeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In: Marschke, Britta / Brinkmann, Heinz Ulrich (Hrsg.): Handbuch Migrationsarbeit, 1. Auflage, VS-Verlag, Wiesbaden

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg: Integrationsmanager können starten: <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/integrationsmanager-koennen-starten-1/>

Oltmer, Jochen (2009): Zuwanderung und Integration in Deutschland seit dem 2. Weltkrieg. In: Gesemann, Frank / Roth, Roland (Hrsg.): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft, VS-Verlag, Wiesbaden

Statistisches Bundesamt 2018: Migrationshintergrund, Kapitel 3, S. 8 <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html>

Statistisches Bundesamt 2020: Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund und Bundesländern <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/migrationshintergrund-laender.html>

Statistisches Bundesamt 2018: Datenreport 2018, URL: https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2018.pdf;jsessionid=00E84ADA4B6DFB092F90058F558A490C.internet8741?__blob=publicationFile

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2018: Häufigkeiten verschiedener Nationalitäten in Baden-Württemberg <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/MigrNation/Auslaender-FS.jsp>

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2019: Veränderung der Einwohnerzahlen seit 2012 nach Komponenten, S. 11 <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2019191>

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020: Pressemitteilung 16/2020 <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2020016>

Statista 2020: Bilanz der Geburten- und Sterbefälle von 1950-2019 in der Bundesrepublik: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161831/umfrage/gegenueberstellung-von-geburten-und-todesfaellen-in-deutschland/>

Internetseite IWGR <https://internationale-wochen-gegen-rassismus.de/service/hintergrundinfos-21-3/>

